

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtauskopf
Tageblatt Riesa.
Gemeinf Str. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsgerichtsbehörde beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördliches bestimmt Blatt.

Postgeschichte
Dresden 1500.
Postkasse:
Riesa Nr. 52.

Nr. 104.

Mittwoch, 4. Mai 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Voranzeigung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug erhöhung und Nachvertrag vor. Ausgaben für die Summe des Ausgabertages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Beste Tarife. Bewilligter Rabatt erlaubt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingesogen werden muss über der Auftraggeber in Kontur gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtäugige Unterhaltungsbeläge „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Bieteranten oder der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Redaktionssitz und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenleitung: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Rücktritt des Reichswirtschaftsministers?

Meinungsverschiedenheiten im Reichskabinett.

Wir haben bereits vor längerer Zeit darauf hingewiesen, dass ein Rücktritt Professor Warmbolds von seinem Amt keine große Überraschung hervorruft würde. Der Hauptgrund dafür war der, dass sich der ehemalige Generaldirektor der J. G. Färber in seiner amtlichen Stellung sehr wenig wohl fühlte. Er mag sich oft gefragt haben: „Wozu bin ich eigentlich Reichswirtschaftsminister?“ Diese geringe Vertriebung mit seiner Tätigkeit erlaubt auch seine übergrößere Zurückhaltung im Kabinett. Professor Warmbold war derjenige Reichsminister, von dem man am wenigsten sprach, von dem man aber auch am wenigsten zu sprechen hatte. Das für den Rücktritt Dr. Warmbolds, der im Augenblick, wo diese Zeilen geschrieben werden, amtlich noch nicht bestätigt ist, schwere Differenzen mit Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald ausschlaggebend waren, möchten wir nach untenen Informationen beweisen. Die beiden Minister sind alte Bekannte. Sie haben schon kurz nach der Revolution gut zusammen gearbeitet, und es ist kein Geheimnis, dass Dr. Stegerwald leidenschaftlich für die Berufung Professor Warmbolds in das Reichswirtschaftsministerium nachdrücklich eingetreten ist. Selbstverständlich gab es in der letzten Zeit sachliche Differenzen. Professor Warmbold musste als Vertreter der Industrie stärker für privatkapitalistische Forderungen eintreten, als ihm vielleicht lieb war. Aber dass die entschiedene Ablehnung der neuen Stegerwaldschen Arbeitszeitregelung Anlass für den Rücktritt Dr. Warmbolds gegeben hat, erscheint schon deshalb nicht richtig, weil Dr. Stegerwald niemals eine generelle Arbeitszeitregelung fordert hat, sondern die 40-Stunden-Woche nur dort ausprobieren will, wo sie faktisch bereits in Kraft ist, bei der chemischen Industrie, den Brauereien und der Industrie der Steine und Erden. Man soll die jährlichen Gegenfassen also nicht eine zu grobe Bedeutung beimeissen. In Wirklichkeit machte Dr. Warmbold seine Arbeit „seinen Spaß mehr“. Er hatte deshalb keine Lust, sich von seinen alten Freunden als Breitbock für sozialpolitische und wirtschaftliche Forderungen benutzen zu lassen und drängte selbst auf die Bestellung eines Nachfolgers.

Die Frage der Nachfolgerhaft von Professor Warmbold dürfte nach unseren Informationen sehr bald geklärt werden. Wie wir erfahren, ist bereits am Dienstag nachmittag der Reichskommissar für Preisüberwachung Dr. Goerdeler zu Dr. Brünning berufen worden. Der Reichskanzler beabsichtigt in Übereinstimmung mit dem Reichspräsidenten, den Leipziger Oberbürgermeister sobald wie möglich mit dem verwaisten Posten zu betrauen. Falls Dr. Goerdeler nicht grundsätzliche Einwendungen erhebt, sollte mit seiner Bestellung als einer Tatsache zu rechnen sein. Das Dr. Goerdeler für das Amt des Reichswirtschaftsministers eine genaue Kenntnis der gegenwärtigen deutschen Wirtschaftsverhältnisse mitbringt, wird von seiner Seite bezeugt. Auch im Linkskreis hat man die tatsächliche, energetische und zugleich überparteiliche Art des ehemaligen Reichskommissars schämen gelernt. Das Reichswirtschaftsministerium würde ihm zweitens bessere Aussichten für eine erfreuliche Erfüllung bieten, als das Reichskommissariat für Preisüberwachung, dessen Endzweil Dr. Goerdeler selbst immer mit Skepsis gegenüberstand. Auch die wichtige Frage einer möglichst raschen Reichshilfe für die Gemeinden würde durch einen Sitz Dr. Goerdelers im Kabinett wahrscheinlich einem neuen Auftrieb erhalten. Allgemeinpolitisch interessant an der Berufung Dr. Goerdelers wäre freilich die Tatsache, dass er auch als Reichstagsminister von verschiedenen Seiten genannt wurde. Sein Einzug ins Reichswirtschaftsministerium würde dem anderen Kandidaten die Bahn eröffnen. Als ein Kandidat für das Reichswirtschaftsministerium würde dann der bei der Hindenburgwahl stark in den Vordergrund getretene Landrat a. D. Dr. Gerlach zu gelten haben, der in politischen Kreisen bereits seit langerer Zeit als Anwärter auf den jetzigen „Lebenposten“ Dr. Groener gilt. Ob die Neubesetzung des Reichswirtschaftsministeriums allerdings im gegenwärtigen Augenblick erfolgt, wird allgemein bezweifelt. Es ist wahrscheinlich, dass Dr. Groener sich erst nach dem Zusammentreffen des Reichstages und möglicherweise erst nach der Lautanner Konferenz in sein altes Willeministerium in der Bendlerstraße zurückbegibt.

Warmbold bei Brünning

Berlin, 4. Mai.

Wie wir zu den Meldungen über Rücktrittsabsichten des Reichswirtschaftsministers noch erfahren, hatte Professor Warmbold Dienstagnachmittag eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler. Eine Entscheidung in den zur Erörterung stehenden Fragen dürfte erst für den heutigen Mittwoch zu erwarten sein.

Die „Germania“ weist darauf hin, dass über die Lösung der aktuellen Wirtschafts- und sozialpolitischen Fragen schon seit geraumer Zeit Gegenläufe im Reichskabinett bestanden hätten. Es sei ausgeschlossen, fügt das Blatt jedoch hinzu, dass diese partiale Kriege des Reichswirtschaftsministeriums, die lediglich in sachlichen Ressortdifferenzen begründet liegen, weitergehende politische Folgen haben könnten. Die Arbeiten des Kabinetts verlaufen keine Unterbrechung und keine Störung.

Die Wahl Hindenburgs für gültig erklärt.

W. Berlin. Die Wiederwahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten ist vom Wahlpflichtgericht beim Reichstag am Dienstag für gültig erklärt worden. Nach einstelliger Verhandlung und mehrstündigem Beratung des Gerichts verlief die Vorsitzende Dr. Bell (Btr.) gegen Abend folgendes Urteil: „Die am 10. April 1932 vollzogene Wahl des Generalfeldmarschalls Paul von Hindenburg zum Reichspräsidenten ist gültig.“

In der Verhandlung hatten die Nationalsozialisten die Wahl angefochten; ihre Beschwerden richteten sich gegen Verwendung öffentlicher Mittel für die Wahl, einseitige Verwendung des Rundfunks, einseitige polizeiliche Maßnahmen gegen die Wahlpropaganda zugunsten Hitlers und Beeinträchtigung der freien Meinungsäußerung durch Aufrechterhaltung der Notverordnungen. Der Reichsbeauftragte war allen diesen Beschwerden entgegengetreten.

Das Gericht kam in der Urteilsbegründung zu folgendem Ergebnis: „Im Hinblick auf den großen Vorprung, den bei der jüngsten Wahl der Generalfeldmarschall von Hindenburg vor dem nächsten Wahlbewerber, Adolf Hitler, erzielt hat, nämlich den Vorprung von nahezu 6 Millionen Stimmen, muss auch dann, wenn die beanstandeten Vorwürfe in ihrem vollen Umfang bewiesen würden, nach der Überzeugung des Wahlpflichtgerichtes festgestellt werden, dass dadurch das Wahlergebnis nicht in Frage gestellt werden kann.“

Die Sozialdemokraten waren in der Verhandlung den Nationalsozialisten mit einer Beschwerde über Wahlbehinderung durch nationalsozialistischen Terror entgegentreten. Das Wahlpflichtgericht ließ es dahingestellt, ob und in welchem Umfang Terrorakte stattgefunden

hatten, und erklärte in der Begründung nur, eine Anschuldigung der Wahl Hindenburgs, die auch von den Beschwerdeführern nicht erläutert worden sei, begründeten sie nicht.

Anhänger des Betriebsbaudamals Winter hatten sich darüber beschwert, dass ihr Kandidat keinen Urlaub aus dem Gefängnis bekommen habe. Darauf erwidert die Urteilsbegründung, weder Winter noch seine Anhänger hätten einen gesetzlichen Anspruch darauf, dass der zur Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe inhaftierte Kandidat beurlaubt werde.

Hervorzuheben ist noch, dass der Beschwerde eines Wählers stattgegeben wurde, dessen Stimmzettel für ungültig erklärt worden war, weil er ein irrtümlich gemachtes Kreuz wieder ausgestrichen und durch ein neues Kreuz den Kandidaten bezeichnet hatte, den er wirklich wählen wollte. Dieser Stimmzettel wurde für gültig erklärt.

Gültigkeitserklärung der Reichspräsidentenwahl.

Berlin. (Funkspruch) Der Reichsminister des Innern hat im Reichsanzeiger folgende Bekanntmachung erlassen:

Das Wahlpflichtgericht beim Reichstag hat in seiner Sitzung vom 3. Mai 1932 für Recht erklärt: „Die am 10. April 1932 vollzogene Wahl des Generalfeldmarschalls Paul von Hindenburg zum Reichspräsidenten ist gültig.“

Damit hat das Berfahren zur Wahl des Reichspräsidenten seinen endgültigen Abschluss gefunden. Mit dem 6. Mai beginnt die neue siebenjährige Amtsperiode des wieder gewählten Herrn Reichspräsidenten.

Neue Bestimmungen für die Wehrverbände.

2. Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Staatsautorität

vom 8. Mai 1932.

Berlin. (Funkspruch) Auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet:

§ 1. Politische Verbände, die militärisch organisiert sind, oder sich so betätigen, und ihre Unterverbände sind verpflichtet, dem Reichsminister des Innern auf Verlangen ihre Sanktionen zur Prüfung vorzulegen. Sie haben ferner dem Reichsminister des Innern jede beabsichtigte Sanktionsänderung, soweit sie ihre Organisation und ihre Tätigkeit betrifft, unverzüglich anzusegnen.

2. Die in Absatz 1 genannten Verbände sind verpflichtet, unverzüglich jede Sanktionsbestimmung zu ändern oder zu streichen und jede Bestimmung in die Sanktion neu aufzunehmen, soweit dies der Reichsminister des Innern zur Sicherung der Staatsautorität für erforderlich hält, dies gilt insbesondere für Bestimmungen über die Organisation und Tätigkeit der Verbände.

§ 2.

1. Verbände, die einer Verpflichtung aus § 1 nicht nachkommen, oder einer auf Verlangen des Reichsministers des Innern geänderten oder neu angenommenen Sanktionsbestimmung zu widerhandeln, können vom Reichsminister des Innern mit Wirkung für das Reichsgebiet aufgelöst werden. Wird die Auflösung angeordnet, so sind die Paragraphen 2, 3 der Verordnung zur Sicherung der Staatsautorität vom 18. April 1932 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 175) entsprechend anzuwenden.

2. Gegen die Anordnung der Auflösung ist binnen 2 Wochen vom Tage der Aufführung die Beschwerde auszuführen, die beim Reichsminister des Innern einzureichen ist; sie hat keine aussichtsreiche Wirkung. Über die Beschwerde entscheidet der nach § 18 der Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1932 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 79) ausständige Senat des Reichsgerichtes in dem hierfür bereits geregelten Verfahren.

§ 3.

1. Diese Verordnung tritt mit ihrer Bekanntgabe in Kraft.

2. Die zur Durchführung der Verordnung erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften erlässt der Reichsminister des Innern. Er bestimmt, welche Verbände als militärische politische Verbände im Sinne dieser Verordnung anzusehen sind.

Berlin, den 8. Mai 1932. (Unterschriften.)

Berordnung des Reichspräsidenten

über die Auflösung

der kommunistischen Gottlosenorganisationen.

Berlin. Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet:

§ 1.

Die Internationale proletarische Freidenker, Sitz der Exekutive Berlin, und die ihr nachgeordneten oder angeschlossenen kommunistischen Freidenker-Organisationen, insbesondere Verband der proletarischen Freidenker Deutschlands einschließlich der proletarischen Freidenkerjugend, der Freidenkerpioniere und der Frauen-Kommunisten, sowie die Kanti-Gemeinschaften proletarischer Freidenker werden mit allen dazu gehörigen Einrichtungen, einschließlich der Verlagsbetrieb für das Reichsgebiet mit sofortiger Wirkung aufgelöst.

§ 2.

1. Wer sich an einer Organisation, die nach § 1 aufgelöst worden ist, als Mitglied beteiligt, oder den von der Organisation erzielten Zweck durch Herstellen, Einführen Verbreiten oder Vorräte halten von Druckschriften weiter verfolgt oder die Organisation auf andere Weise unterstützen oder den durch die Organisation geschaffenen organisatorischen Zusammenhalt weiter aufrecht erhält, wird mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft.

2. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Geldstrafe erkannt werden.

3. Kann keine bestimmte Person verfolgt oder verurteilt werden, so kann auf die Einziehung oder Unbrauchbarmachung fahrlässig erkannt werden.

4. Die Beschlagnahme der in Absatz 1 bezeichneten Druckschriften ist ohne richterliche Anordnung zulässig. Die Vorschriften der Paragraphen 24 bis 28 des Gesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 (Reichsgesetzblatt Seite 65) finden Anwendung.

§ 3.

1. Diese Verordnung tritt mit ihrer Bekanntgabe, § 2 tritt mit dem zweiten Tage nach der Bekanntgabe in Kraft.

2. Die zur Durchführung der Verordnung erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften erlässt der Reichsminister des Innern.

Berlin, den 8. Mai 1932. (Unterschriften.)

Die Frage der U-Boote.

Genf. (Funkspruch) Im Plattenausschuss der Rüstungskonferenz, der sich heute vormittags mit der Frage der U-Boote beschäftigte, erhob der deutsche Vertreter Freiherr von Rheinbaben scharfen Einspruch gegen den schleppenden Gang der Ausführungsarbeiten. Wenn es in dem bisherigen Tempo weitergehe, würden die Arbeiten zu keinem Ergebnis führen. In beissender Ironie erklärte der deutsche Delegierte, in den letzten Tagen sei im Ausschuss der „harm-

lose Charakter der Minenschiffe und der Flugzeugträger“ dargelegt worden. Heute habe er insbesondere aus den Darlegungen des französischen Vertreters entnehmen können, dass auch die U-Boote harmlose Waffen seien. Es blieben demnach wohl nur noch die Kreuzer und Zerstörer für eine Ausrüstung übrig.

Der deutsche Delegierte forderte die Abschaffung der U-Boote unter dem Hinweis auf den Vertrag der Deutschland diese Waffe wegen ihres ausgeprochenen gefährlichen Charakters verboten habe.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Der Haushaltplan mit Stimmenmehrheit abgelehnt.

In der Aula der Oberrealschule fand gestern abend von 6.30 Uhr ab öffentliche Sitzung der Stadtverordneten statt, die von sämtlichen Mitgliedern des Kollegiums besucht war. Herr Stadtv. Bleier (Bürgerl.) erschien, nachdem bereits einige Punkte der Tagesordnung erledigt waren. Am Platte hatte Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider Platz genommen. Der Sitzerraum war sehr gut besetzt. Die gesetzte Sitzung gewann dadurch ganz besonders an Bedeutung, daß sich das Kollegium mit der Beratung des Haushaltplans für das Geschäftsjahr 1932 ab beschäftigen hatte. Der umfangreiche Haushaltplan wurde, wie aus dem nachfolgenden Bericht zu erkennen ist, mit Stimmenmehrheit der Rechten und der beiden kommunistischen Stadtverordneten abgelehnt, für Annahme stimmte nur die sozialdemokratische Fraktion. Der weitauß größte Teil der Beratungsvorlagen wurde ohne Aussprache gänzlich erledigt, nur die Beratung des Haushaltplanes nahm begreiflicherweise etwas längere Zeit in Anspruch. Da aber die Rechten und auch die äußerste Linke von vornherein erklärten, den Haushaltplan Entwurf ablehnen zu müssen und somit eine Ablehnung durch Mehrheitsbesluß entschieden war, wurde von einer Einzelberatung abgesehen, wodurch wider Erwarten die Sitzung nicht allzu lange Zeit in Anspruch nahm; nach 2½ stündiger Dauer konnte die öffentliche Sitzung geschlossen werden.

Befremdet hatte der kommunistische Stadtv. Herr Bleier, da er aus der kommunistischen Partei ausgeschieden ist, gebeten, ihn von dem Amt eines Stadtverordneten zu entbinden, an seine Stelle batte bestimmungsgemäß der Arbeiter Herr Max Höhne in das Stadtverordneten-Kollegium einzutreten. Dieser hat jedoch auch mitgeteilt, daß er der Partei nicht mehr angehöre und somit das Stadtverordneten-Mandat nicht annehmen könne. Als Nachfolgender hat somit der Schlosser Herr Arthur Hübner in das Stadtverordneten-Kollegium eingetreten. Herr Hübner, der bereits anwesend war, erklärte, daß er bereit sei, das Stadtverordneten-Mandat zu übernehmen. Er wurde durch Herrn Stadtv. Vorst. Dr. Mühlmeister begrüßt und gebeten, sein Stadtverordnetenamt zum Besten unserer Stadt auszuführen. Herr Stadtv. Hübner gab des weiteren bekannt, daß der kommunistische Stadtv. Herr Schaaf nicht mehr als Vertreter der kommunistischen Partei sprechen könne, da diesen die Partei infolge entstandener Differenzen erfuhr habe, sein Stadtverordneten-Mandat zur Verfügung zu stellen. Die kommunistische Partei habe den Stadtv. Herrn Schaaf aus der Partei ausgeschlossen. — Hieran gab Herr Stadtv. Schaaf die Erklärung ab, daß er wegen persönlicher Differenzen mit der Parteilinie aus der Partei ausgeschlossen worden sei, sein Stadtverordneten-Mandat aber im Einverständnis mit den hinter ihm stehenden Parteigenossen weiter ausüben werde. — Nach diesen Erklärungen nahm Herr Stadtv. Vorst. Dr. Mühlmeister Gelegenheit, dem bisherigen Stadtv. Herrn Bleier, der sehr lebhaft an den Sitzungen des Kollegiums teilgenommen habe, den Dank des Kollegiums ausdrücken. Herr Bleier hat dem Stadtverordneten-Kollegium fast 8½ Jahre hindurch angehört.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung, II. Nachtrag zum Ortsgebot über das Wohlfahrts- und Jugendamt der Stadt Riesa bet., wurde bekanntgegeben, daß der Haupt-Wohlfahrtausschuß sich eingehend mit dem Nachtrag beschäftigt habe und auch der Rat habe dem Besluß des Haupt-Wohlfahrtausschusses zugesagt. Auch das Stadtverordneten-Kollegium genehmigte den Nachtrag einstimmig.

Der nächste Punkt, Wahl von zwei Stadtverordneten, eines Vertreters der Kleinrentner, eines Vertreters der Sozialrentner und eines Vertreters der Kriegsopfer in den Einspruchsausschuß bet., wurde wie folgt erledigt: Als Stadtverordnete wurden durch Stimmzettel die Herren Höhne und Tröger gewählt; als Vertreter der Kleinrentner Herr Bleibang und als Stellvertreter Herr Hesler, als Vertreter der Sozialrentner Herr Scholz und als Stellvertreter Herr Simon; als Vertreter der Kriegsopfer Herr Purbs und als Stellvertreter Herr Helm.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Mitteilung über das Ergebnis der schriftlichen Abstimmung über die Ratsvorlage über Neuregelung der Verpflegsäge für das Stadtkrankenhaus. Hierzu wurde mitgeteilt, daß von den Vertretern der Krankenfassen an das Wohlfahrtausschuss gerichtet worden sei, eine angemessene Senkung der Verpflegsäge vorzunehmen. Die schriftliche Abstimmung hat den einstimmigen Besluß einer fünfsitzigen Senkung ergeben. Nachdem in der gesetzten Sitzung von verschiedenen Rednern auf die ungewöhnliche Höhe der Verpflegsäge im bisheriigen Städtischen Krankenhaus hingewiesen worden war, wurde angeregt, die Angelegenheit im Krankenhaus-Ausschuß eingehend zu prüfen und vor allem in Betracht zu ziehen, daß in mehreren bisheriigen Beziehungsfrankensälen ernstlich die Absicht bestehe, künftig ihre Kranken nicht mehr im bisheriigen Krankenhaus, sondern in anderen Krankenhäusern unterzubringen. — Namens der sozialdemokratischen Fraktion beantragte Herr Stadtv. Riesa, daß die Verpflegsäge auf 10 Prozent gesenkt werden. Herr Stadtv. Riesa stellte anschließend die Frage an den Rat, ob auch die gelesene Senkung der Bezüge bei den Vertragsbeamten des Krankenhauses durchgeführt werden sei, worauf Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider erklärte, daß er augenscheinlich nicht in der Lage sei, darüber Auskunft zu geben. Die Frage soll später in nichtöffentlicher Sitzung beantwortet werden. — Herr Stadtv. Tröger bemerkte als Mitglied des Krankenhaus-Ausschusses, daß nach Prüfung der örtlichen Verhältnisse es kaum möglich erscheine, eine Senkung der Verpflegsäge über fünf Prozent hinaus vorzunehmen. Auch er sieht auf dem Standpunkt, daß eine weitere Senkung dringend erwünscht sei, zweifel jedoch an der Möglichkeit der Durchführung. Nach weiterer kurzer Aussprache wurde der Antrag Riesa, eine sofortige Gebührensenkung von 10 Prozent vorzunehmen, mit Stimmenmehrheit angenommen. Der Rat werde an diesem Besluß des Kollegiums erst noch die Zustimmung geben müssen.

Als Ergebnis der schriftlichen Abstimmung über die Ratsvorlage wegen Heraufsetzung der Gebühren für die Heimbürginnen wurde mitgeteilt, daß seitens der Stadtverordneten die Zustimmung einstimmig erfolgt ist.

Die Tilgung des kurzfristigen Wohnungsbardarshens der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden von 38 000 RM. in monatlichen Raten von 800 RM. ab 1. April 1932 wurde ebenfalls einstimmig genehmigt.

Mit der Umwandlung eines Auswertungsbardarshens von 9600 RM. der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden in ein langfristiges Tilgungsbardarlehen erklärte sich das Kollegium einstimmig einverstanden.

Für die Aufstellung des zur Bereitstellung von 74 Kleingärten für Erwerbslose bestimmten Geländes in Flur Göhlis soll bekanntlich bei der Deutschen Bau-Bodenbank in Berlin ein Darlehen von 3800 RM. aufgenommen werden. Die Bürgschaft für dieses Darlehen soll aber nur übernommen werden unter der Bedingung, daß sich die Kleingartensiedler dem hier bestehenden Gartenbauverein anschließen. Gegen den die Übernahme der Bürgschaft betreffenden Besluß des Rates wandte sich kritisch der

kommunistische Stadtv. Herr Hübner. Sein Antrag, daß die Stadt die Bürgschaft auch ohne die geforderten Bedingungen übernehmen solle, fand nicht ausreichende Unterstützung. Demnach habe sich der kommunistische Antrag erledigt. — Herr Stadtv. Möbius wies darauf hin, daß weite Kreise nicht verstecken, daß man das in Frage stehende Land bereits vor der bevorstehenden Ernte zur Verfügung gestellt habe. — Die Ratsvorlage wurde folglich gegen zwei Stimmen angenommen.

Der Bau der Wohnbaracke in Flur Göhlis war mit 26 000 RM. veranschlagt. Infolge der Änderung der Planung (Weisung für eine gute Erwärmung geeigneter Dosen, Doppelsternster usw.) macht sich eine Nachbewilligung von 1400 RM. erforderlich. Dieser Beitrag wurde zu Lasten der verfügbaren Anleihemittel bewilligt. — Herr Stadtv. Möbius erklärte hierzu, daß die Rechte grundsätzlich gegen jede Nachbewilligung sei; es handele sich hier aber infolge eingetretener Verhältnisse um eine Bewilligung eines erforderlichen Betrages, und deshalb stimme auch die bürgerliche Fraktion zu.

Die dem Kollegium auszugangsweise vorgetragene Abrechnung über die Pfasterung der Vidmarsstraße zwischen Pauliner- und Müllerstraße und eines kleinen Teiles der Lützstraße wurde vom Kollegium einstimmig richtiggesprochen. Die Abrechnung ergab einen Gesamtbetrag von rund 14 728 RM.; gegenüber des Voranschlages ist eine Ersparnis von rund 276 RM. eingetreten.

Von einer Mitteilung des Rates über die seitens der Linken beantragte Kündigung der Verträge mit der Volkserzeugenschaft wurde Kenntnis genommen. Die Angelegenheit soll zunächst zurückerlegt und die Vorlage dem Kollegium vor dem nächstzulässigen Termin rechtzeitig unterbreitet werden.

Desgleichen nahm das Kollegium Kenntnis von einer weiteren Mitteilung des Rates, Jahnstraße und Staubbefestigung durch den Schwabedaplak bet. Es wurde mitgeteilt, daß die Jahnstraße noch nicht straßenmäßig ausgebaut sei, eine durchgehende Abhilfe lasse sich leider nicht durchführen. Es werde aber alles getrieben, um nach Möglichkeit eine übermäßige Staubbefestigung zu vermeiden.

Es wurde weiter Kenntnis genommen von der Verordnung der Kreishauptmannschaft Dresden über Erlass des 11. Nachtrages zur Gemeindeneuerordnung für die Stadt Riesa wegen Erhebung der Getränkesteuer auch nach dem 31. März 1932. Das Stadtverordneten-Kollegium hatte bekanntlich eine weitere Erhebung der Getränkesteuer in der Stadt Riesa abgelehnt, nach der Kreishauptmannschaftlichen Verfügung muß nunmehr die Getränkesteuer in derselben Höhe wie zuvor erhoben werden.

Zur Frage der Errichtung der Bürgersteuer hat das Steuerausschuß festgestellt, daß der Besluß der Stadtverordneten, Einfluß gegen die Art der Veranlagung zu erhalten, gesetzlich nicht möglich sei. Um jedoch Härten zu vermeiden, sei bei Erlassungsgleichzeitige Rücksicht geübt worden. Das Kollegium nahm von der Mitteilung Kenntnis.

Es wurde schließlich Kenntnis genommen von einer Mitteilung über das Ergebnis der schriftlichen Abstimmung über das Erlassen des Rates um Ermächtigung bis zur endgültigen Verabsiedlung des Haushaltplanes für 1932, in jedem Monat bis zu ¼ der im Haushaltplan vorläufig angezeigten Ausgabenpositionen verausgaben zu können. Die Abstimmung hat ergeben, daß 27 Mitglieder des Kollegiums einstimmig gegen das Erlassen des Rates gestimmt haben; die übrigen Stadtverordneten seien nicht zu erreichen gewesen.

Haushaltplan der Stadt Riesa für das Rechnungsjahr 1932.

Vor Eintritt in die Beratung des Haushaltplan-Entwurfes wies zunächst Herr Stadtverordneten-Vorst. Dr. Mühlmeister auf die allgemeine Finanz- und Wirtschaftskrise hin, unter deren drückender Last das deutsche Volk besonders schwer zu leiden hat, und unter deren Auswirkung sich auch die Haushaltpläne der Gemeinden bewegen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß es dem deutschen Volke bald gelingen möchte, sich von der fast untrüglichen Notlage, die ihm besonders die zu zahlenden Triebzüge bereitet, zu befreien.

Als dann ergriff Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider das Wort zu längeren Ausführungen. Er betonte einig, daß bei Aufstellung des diesjährigen Haushaltplanes, den der Rat als Verlust dem Stadtverordneten-Kollegium vorlege, weit mehr Schwierigkeiten zu bekämpfen gewesen seien, als bisher. Das Ergebnis sei ein Vollauf trostlos. Das Reich habe noch keine endgültige Entscheidung getroffen, so daß über die Deckung der Fehlbeläge erst nach Änderung des Reichsfinanzausgleichs Entschließung gefaßt werden könne. Nach dem ordentlichen Haushaltplane betrifft die Einnahmen 2 689 895 RM. und die Ausgaben 2 952 885 RM., so daß ein Fehlbetrag von 263 990 RM. vorhanden sei. Der ordentliche Haushaltplan II (Kreis- und Wohlfahrtsförderungsförderung) schließt mit einer Einnahme von 557 800 RM. und mit einer Ausgabe von 1 028 700 RM. ab, somit mit einem Fehlbetrag von 470 900 RM. Nach weiteren Erläuterungen des umfangreichen Rechnungswerkes durch Herrn Oberbürgermeister schloß er mit der Bitte, die er nur schweren Herzens an das Kollegium richte, den Haushaltplan so, wie er vom Rate vorgelegt worden sei, anzunehmen.

Anschließend nahm auch Herr Stadtv. Vizevorsteher Günther eingehend zu dem Rechnungswerke Stellung und erklärte, daß die SPD-Fraktion notgedrungen beschlossen habe, den Haushaltplan zu genehmigen, um zu verhindern, daß die vorgesehete Gehörde noch weitere Abstriche distanziere. Der Finanzausschuß habe nach eingehenden Prüfungen und Beratungen in zwei langandauernden Sitzungen schließlich den Haushaltplan an den Rat gegeben. Im Rat sei zum Ausdruck gekommen, um Entsendung eines Sparkommissars an erischen. Nach Rücktritt im Ministerium sei aber erklärt worden, daß dies abgewiesen werden würde, vielmehr sei auf Vorlegung eines Haushaltplans gedrungen worden. Redner wies ferner darauf hin, daß die weitauß größten Beiträge zur Durchführung der gesetzlich vorgeschriebenen Pflichtausgaben benötigt würden. Der Rat habe sich aber die Anregung auf Bestellung eines Sparkommissars nicht zu eigen gemacht, sondern habe beschlossen, um seiner Pflicht zu genügen, den Stadtverordneten den Haushaltplan zur Aufstellung vorzulegen. Zu einigen Positionen, bei welchen der Rat Abstriche vorgenommen habe, werde die sozialdemokratische Fraktion Abänderungsanträge einbringen, so werde sie beantragen, für Zwecke der Kindererholungsförderung wie im Vorjahr auch diesmal wieder die Summe in Höhe von 7500 RM. einzuzahlen. Ein weiterer Antrag betreffe die turnusgemäß Vorratung der Küchen in städtischen Gebäuden und dafür den vom Finanzausschuß beschlossenen Beitrag von 8000 RM. einzuzahlen. Diesen Anträgen wurde bei der folgenden

Beratung unter Stimmenabstimmung der Rechten zugestimmt. Des weiteren brachte Herr Stadtv. Vizevorsteher Günther das Verhalten einzelner städtischer Polizeibeamter, womit er die Ernennung des Reichsbannermannes Wolf in Verbindung brachte, zur Sprache. Auch in der Auffassung ihrer Dienstpflichten einzelner anderer städtischer Beamten sei manches zu kritisieren und baldige Handlung zu schaffen; damit werde sich das Kollegium demnächst zu befassen haben. Im Zusammenhang mit dem vorgetragenen Beschwerden gab Redner bekannt, daß anlässlich der Entlassung der abgehenden Schüler der bissigen Handelslehranstalt einem Schüler als Prämie ein von der Ortsgruppe Riesa der NSDAP. gestiftetes Kampfbuch der NSDAP. ausgehändigt worden sei. Einem hierzu gestellten Antrag, beim zuständigen Ministerium anzuzeigen, ob es zu dieser Prämie seine Zustimmung gibt, wurde zugestimmt.

Nachdem der kommunistische Stadtverordnete Herr Hübner, der anscheinend in den Rücken seines Vorängers weiterzuschreiten beabsichtigte, sich in seinen Ausführungen im wesentlichen auf politischem Gebiet bewegt hatte, erklärte er, daß er den Haushaltplan ablehnen werde, stellte aber trotzdem eine Anzahl Abänderungsanträge, die jedoch, weil sie eine genügende Unterstützung nicht fanden, als erledigt betrachtet werden müssten.

Namens der bürgerlichen Fraktion erklärte Herr Stadtv. Adler, daß diese sich eingehend mit dem Haushaltplan beschäftigt habe und schließlich an dem Entschluß gelange sei, der Vorlage nicht zustimmen zu können, weil der Fehlbetrag ein außerordentlich hoher sei. Die Rechte müsse die Verantwortung den Stellen überlassen, die der Stadt Pflichtaufgaben aufzwingen, ohne die erforderlichen Mittel zur Verhinderung zu lassen.

Sodann wandte sich Herr Stadtv. Turzka (Soz.) zunächst gegen die Ansichten der beiden kommunistischen Stadtverordneten, die nicht recht wüssten, was sie wollen. Er sprach des weiteren gegen die Politik der Rechten und bestimmt es als dringend notwendig, daß der Haushaltplan angenommen werde.

Herr Stadtv. Tröger bemerkte ebenfalls, daß die Rechte den Haushaltplan ablehne, weil sie die Verantwortung der Verabsiedlung nicht übernehmen könne. Er erklärte ausdrücklich, daß die Fraktion sich an der Einzelberatung nicht beteiligen werde und sich der Abstimmung enthalte.

Diese Erklärung bot dem soz. Stadtv. Herrn Teichmann eine Gelegenheit, auch seinerseits Kritik an der Sitzungnahme der Rechten zu üben.

Nachdem Herr Stadtv. Vizevorsteher Günther noch erklärt hatte, daß zwar manche von kommunistischer Seite eingebrachte Anträge diskutabel seien, ein Eingehen auf dieselben aber zwecklos sei, weil der Gesamt-Haushaltplan ja doch von den kommunistischen Stadtverordneten abgelehnt werden würde, war die Aussprache beendet. Eine Einzelberatung des Haushaltplan-Positionen erfolgte nicht.

Der Haushaltplan-Entwurf wurde sodann mit Stimmenmehrheit abgelehnt, und zwar mit den Stimmen der Rechten und der Kommunisten; für Annahme stimmte nur die sozialdemokratische Fraktion.

Haushaltplan für den städtischen Regieban.

Als letzter Punkt stand die Kenntnisnahme des Haushaltplanes für den städtischen Regieban auf das Rechnungsjahr 1932 zur Tagesordnung. Dieses Rechnungswerk schließt für die Dienstleistungen mit einem Gesamtbetrag von 88 475 RM. für Hochbaubarbeiten mit 42 420 RM. ab. — Herr Stadtv. Tröger erklärte, daß die Rechte von der Vorlage Kenntnis nehme, ohne aber dem Inhalt Zustimmung zu erteilen.

Damit hatte die öffentliche Sitzung um 9 Uhr ihr Ende erreicht. — Es schloß sich eine nichtöffentliche Sitzung an.

Auszug aus dem Haushaltplan-Entwurf.

A. Vorbemerkung.

Die Aufstellung der Haushaltpläne unserer Stadt ist besonders in den letzten Jahren mehr und mehr mit Schwierigkeiten verbunden gewesen, da selbstverständlich die Finanzpolitik und die Finanzlage von Reich und Land nicht ohne Wirkung blieben auf die Haushaltspolitik unserer kreisfreien Stadt. Besonders aber ist der Haushaltplan für das laufende Rechnungsjahr 1932/33 (1. April 1932 bis 31. März 1933) in seiner Aufstellung mit Schwierigkeiten behaftet gewesen, da die Haushaltspolitik des Reiches, von deren Ergebnis in weiterem Umfange der Aufbau von Soll- und Haben-Seite der Haushaltpläne bei den Vätern und Gemeinden abhängt, immer noch nicht abgeschlossen sind. Von Einfluß ist auch gewesen, daß das neue Rechnungsjahr des Reichs am 1. Juli erst beginnt, im Gegenzug zu dem bislangigen Beginn zum 1. April. Es wird wohl deshalb auch in Riesa, wie anderwärts, nötig gewesen sein, den neuen Haushaltplan unserer Stadt für 1932/33 nach eigener Berechnung und Abschätzung mit Zugrundelegung der bisher gesammelten Erfahrungen aufzubauen.

Den jeweiligen Haushaltplan auszubalancieren war schon in den vergangenen Jahren ein verwaltungswissenschaftliches Kunstwerk für sich. Bei der weiter und weiter bemeckerten Aufzehrung und Verschlimmerung der kommunalen Finanzen muß der Haushaltplan in fast allen deutschen Gemeinden, und auch in unserer Stadt, ein durchaus nicht auf sicherer Grundlage aufgebautes Kunstwerk werden, wenn nicht bald durch reichsgesetzliche Regelung eine größere Entlastung der Gemeinden auf dem Gebiete der von diesen zu leistenden, fakt untragbaren Ausgaben in die Wege geleitet wird.

Hierzu sprechen zwei Argumente eine recht deutliche Sprache:

- a) die Steigerung der Wohlfahrtausgaben, und
- b) der Rückgang der Steuereinnahmen.

B. Die Steigerung der Wohlfahrtausgaben.

Die Zahl der Wohlfahrtsförderungsbörsen und die Aufwendungen für dieselben sind fortgesetzt gestiegen; so zählte man in Riesa Wohlfahrtsförderungsbörsen

am 31. April 1930	5 792 RM. (8 788 RM.)
am 31. Oktober 1930	12 557 RM. (7 285 RM.)
am 31. März 1931	846
am 31. Oktober 1931	778
am 29. Februar 1932	1095
am 29. Februar 1932	1498

Die Aufwendungen an laufender Unterstützung für die Wohlfahrtsförderungsbörsen betragen

im April

In der Woche vom 29. März bis 4. April 1931 haben die Aufwendungen für Wohlfahrtsvermögenszwecke rund 7500 RM. betragen; in der Woche vom 28. Februar bis 5. März 1932 waren diese Ausgaben auf die Summe von 15 658 RM. angewachsen. Ein Abfallen der Zahl der Wohlfahrtsvermögenszwecke und der laufenden Aufwendungen für dieselben im Rechnungsjahr 1932 ist bei der jetzigen Wirtschaftslage nicht zu erwarten.

Bei der Arbeitslosen- und Krisenfürsorge beweisen immer mehr Arbeitslose aus. Es ist insgesamt noch mit einem weiteren Anwachsen der Zahl der Wohlfahrtsvermögenszwecke zu rechnen. Es muss angenommen werden, dass im Rechnungsjahr 1932 im Durchschnitt 1600 Wohlfahrtsvermögenszwecke laufen zu unterstehen sind; bei einem möglichen Durchschnitts-Unterstützungssatz für einen Wohlfahrtsvermögenszwecken von 10 RM. müssten demzufolge 800 000 RM. in den neuen Haushaltplan-Entwurf eingestellt werden.

Diesen wohldienlichen Durchschnitts-Unterstützungssatz für einen Wohlfahrtsvermögenszwecken noch niedriger als mit 10 RM. zu berechnen, steht sich kaum verantworten; im Gegenteil: unter den Wohlfahrtsvermögenszwecken nimmt schließlich die Zahl derjenigen Familien noch zu, die schon Jahrelang ohne Arbeit sind, und denen bei besonderer Notlage mit Kleidungsstücken, mit Arzt-, Krankenhaus- und Arzneikosten und anderem geholfen werden muss.

C. Der Rückgang der Steuereinnahmen.

Der vorgenannten Steigerung der Wohlfahrtsausgaben steht nun ein gewaltiger Steuereinnahmen-Rückgang gegenüber. Einige Beispiele sollen für diese Behauptung sprechen. Die Einkommenssteuerüberweisung des Reichs an die Stadtgemeinde Niesa, bezw. deren Anteil an dieser Steuer, betrug

im Rechnungsjahr 1929	505 652 RM.
im Rechnungsjahr 1930	500 000 RM.
im Rechnungsjahr 1931	379 100 RM.
und im Rechnungsjahr 1932 sind nur noch 168 700 RM. voraussehbar.	

Die Körperchaftssteuerüberweisung des Reichs an die Stadtgemeinde Niesa betrug

im Rechnungsjahr 1930	70 000 RM.
im Rechnungsjahr 1931	55 000 RM.

im Haushaltplan-Entwurf 1932 nur 18 450 RM.

Besonders auffällig ist der Rückgang der Einkommenssteuerüberweisungen, die 1932 nur noch rund ein Drittel derjenigen vom Jahre 1929 darstellen; freilich ist auch der Aufschwung von fast 1% Anteilen der Körperchaftssteuerüberweisung nach dem Stande vom Jahre 1930 für den gegenwärtigen Planentwurf ein verhängnisvoller Verlust.

Auch der Ertrag der anderen Gemeindesteuern geht zurück. So sind u. a. in den Planentwurf 1932 gegenüber 1931 weniger eingestellt worden:

2 000 RM. Grundsteuer,
60 000 RM. Gewerbesteuer,
10 000 RM. Vergnügungssteuer,
30 000 RM. Bürgersteuer.

Außerdem sind durch die fürstlich bekanntgewordenen Maßnahmen des Reichs die Steuereinnahmen unserer Stadt weiter gesenkt worden durch den Wegfall der Mineralwassersteuer und die Senkung der Biersteuer, für welchen Ausfall den Gemeinden absolut kein angemessener Erfolg geleistet wird.

Die gesamten Steuereinnahmen der Stadt Niesa betragen

im Rechnungsjahr 1930	1 475 800 RM.
im Rechnungsjahr 1931	1 404 500 RM.
und im Haushaltplan-Entwurf 1932	977 900 RM.

Dieses unerfreuliche Bild der Abschnitte B und C ergibt auf der einen Seite eine kolossale Mehrbelastung des Staats und auf der anderen Seite einen katastrophalen Einnahmeverlust. Es muss also für unsre Stadtgemeinde eine ganze Menge Geld neu beschafft werden.

Hierzu können drei Wege beschritten werden:

- a) neue Abträge bei persönlichen u. sachlichen Ausgaben;
- b) Eröffnung neuer Einnahmequellen (die natürlich nicht so leicht zu finden, und dann auch nicht im erhofften Maße ergebnisbringend ausgebettet werden können);
- c) anderweitige Verteilung der Lasten zwischen Reich, Land und Gemeinde.

Da die beiden Wege a) und b) seitens der Stadtgemeinde Niesa schon weit genug begangen worden sind, wird wohl nur vom Wege c) die Hilfe zu erwarten sein; obwohl der Weg a) ließe sich noch weiter beobachten: es muss eben jeder heute Opfer bringen; im Vergleich mit den Arbeitslosen sind ja alle die noch glücklich zu nennen, die sich noch ins geordnete Arbeitsprozess befinden, und dafür, wenn auch weniger, so doch regelmäßig bezahlt werden; daher werden Abträge auf diesem Wege a) wohl auch noch zu erwarten sein.

D. Der ordentliche Haushaltplan-Entwurf der Stadthauptklasse 1932.

Wie im vergangenen Rechnungsjahr 1931/32, so ist auch im Planentwurf für 1932/33 eine Teilung in den ordentlichen Haushaltplan I und in den ordentlichen Haushaltplan II, das ist also der Notanhangshaushaltplan für Krisen- und Wohlfahrtsvermögensfürsorge, vorgenommen worden.

Der ordentliche Haushaltplan I/1931 schloss ab mit 8 880 052 RM. in Einnahme, und

8 880 052 RM. in Ausgabe.

Gottesgedanken

für Donnerstag, den 5. Mai 1932, Christi Himmelfahrt. „Auftaet dem Herrn, dem König!“ Psalm 98.

Das Krönungsfest.

Die Weltgeschichte hat manche Krone vergeben, keine jedoch von solch unvergänglicher Gültigkeit wie die, die sie Christus gegeben hat.

Es war ja anfangs eine Dornenkrone. Eine Krone wohl, aber von keinem ernst genommen. Eine Krönung, aber nur zum Spott. Und wurde doch zur Krone über allen Kronen der Welt.

Schon über dem Gefreuzigten stand das Wort König geschrieben, und schon da erhoben seine Widerlacher leidenschaftlich dagegen Einspruch. Es ist mittlerweile noch mancher andere Einspruch gegen die Königsgeltung Jesu unternommen, manches „Grenzig! Ich!“ laut geworden. Aber überdauerte alle Fleiche und alle Mächtigen und alle Einprüche. Weltreiche entstanden und zerfielen, sein Reich blieb. Wahrheiten kamen und vergingen, Christus aber blieb gültig. Völker wechselten, Rassen wechselten, Kulturen wechselten, nur einer blieb der nie vergehende: Christus!

Viel Einspruch, der sich heute wieder gegen ihn erhebt. Viele Hände, die nach seiner Krone greifen. Ob ihnen wirklich gelingen wird, was keinem noch gelang? Wir sollen wohl ihr Värmern und Kreisen ernst nehmen, aber es nicht überschlagen. Man vergleiche beide, die Värmere und Schwäger und Christus auf der andern Seite, und man sieht leicht, wer der wirkliche Kronenträger ist und wer es bleiben wird.

Der ordentliche Haushaltplan I im Entwurf für 1932 schließt ab mit

2 689 995 RM. in Einnahme, und
2 652 885 RM. in Ausgabe;

mithin 26 490 RM. Gehaltsbetrag.

Vergleicht man die Zahlen des gegenwärtigen Planentwurfs 1932 mit den Zahlen der gleichen Posten des Jahres 1931, so ist auf den Seiten des Haushaltplanes der Wille zu größtmöglicher Sparfamkeit unverkennbar. Es leuchtet ein, dass die Sparmaßnahmen bei gewissen Teilen der städtischen Verwaltung bis an die Grenzen des Außerordentlichen ausgedehnt worden sind. Da sie sind schließlich in folher Art vorgenommen worden, wie man sie sich sicher vor einem Jahre noch nicht vorgestellt hat, obwohl doch auch damals schon die Auffstellung des Planes im Reich, der Not und des Sparen-Müssens stand. Manche Sparmaßnahmen im gegenwärtigen Planentwurf werden vielleicht als hart oder gar als ungerecht angesehen werden; und doch waren sie schließlich in unserer Zeit der sich steigernden Not und der Krise unumgänglich notwendig, da eben in einer Zeit für die regelmäßige Zahlung der Wohlfahrtsunterstützungen, der Böhne und Gehälter gesorgt werden musste. Schließlich sind auch bei uns in Niesa, wie unverwüstlich, die eingesparten Beträge persönlicher und sachlicher Art gewesen, wobei sich die Einsparungen persönlicher Ausgaben in Gehalts- und Vohlfahrten ausdrückten.

Die Gehälter der Beamten, Angestellten und Anwärter in der städtischen Verwaltung, einschließlich der Stadtbank, der Sparkasse, des Krankenhauses, des Schlachthofs, des Versorgerhofs, des Kinderhorts und der Oberrealschule betragen

1931 rund 795 000 RM.;

im Haushaltplan-Entwurf für 1932/33 sind sie mit etwa 580 000 RM. veranschlagt.

In sachlicher Hinsicht war auch im städtischen Bauweise die weitere Beibehaltung des Sparprinzips notwendig, wenn auch recht sehr zu wünschen wäre, dass dies und jenes zur Verschönerung unsres Stadt- und Straßenzildes, oder diese und jene technische Neuerung hätte durchgeführt und im Planentwurf aufgenommen werden können. Nun, es kommen auch wieder einmal andere Zeiten, in denen dann die städtischen Bau- und Betriebsämter nicht nur in ihrer Eigenschaft als Konservatoren, sondern vor allem als Neuerer und Vermehrer wirken können. Freilich lebt sieht so manche Seite des Haushaltplan-Entwurfs 1932 in diesen Abschnitten, als wenn hier ein würdiger Senior mit dem „Notkrist“ gehaust hätte, und es blieb wenig genug übrig für das, was unbedingt zu bauen oder zu unterhalten nötig ist.

Um auch hier noch einen Vergleich zu bieten, seien folgende Abschlusshäufigkeiten für Hoch- und Tiefbau genannt: so waren 1931 für Hochbau veranschlagt: 10 245 RM. 1932 dagegen nur 7090 RM. (Seite 29 des Planentwurfs 1932); für Tiefbau: 1931 ein Betrag von 150 250 RM. 1932 nur noch 121 975 RM. (Seite 31 des Planentwurfs 1932).

Natürlich sind auch Abstriche in den übrigen Haushaltabschnitten vorgenommen worden. Besonders ungern wird der Rat der Stadt bei den städtischen Schulen, bei Kunst und Wissenschaft und verwandte Gebiete und schließlich auch bei der allgemeinen Verwaltung vorgenommen haben — aber die harte Notwendigkeit zwang auch dazu, leider den kulturellen, bildenden Unternehmungen innerhalb der Stadtgemeinde nicht mehr der großzügige Förderer und Förderin sein zu können, der der Rat der Stadt wohl sonst recht gern sein möchte.

Im ewigen Kreislaufe der Geschichte bringen diese Sparmaßnahmen auch eine ungünstige Auswirkung für die Geschäftswelt der Stadt Niesa mit sich; die notwendig gewordenen Lohn- und Gehaltskürzungen beeinträchtigen das Geschäftsbetrieb sehr, vermindern auch die Wiederkaufskraft der Gewerbetreibenden, und schließen sich somit in den Wirbelsturm der Wirtschaftskrise zwangsläufig ungünstig ein. Auch empfindet die Geschäftswelt unserer Stadtgemeinde den Mangel an reicherstädtischen Austrägen sehr nachteilig.

E. Der Notanhangshaushaltplan-Entwurf 1932.

Dieses Sorgenkind des Stadtrates zeigt

in Einnahme 557 800 RM.

in Ausgabe 1 028 700 RM.

mithin ein Aufschub von 470 900 RM. erforderlich, der aus den Reichs- und Landesbeihilfen bestimmt nicht allein gedeckt werden kann und wird. Zum Vergleich die Angaben von 1931:

in Einnahme 522 900 RM.

in Ausgabe 712 000 RM.

mithin nur ein Aufschub von 189 100 RM. feststellbar.

Die Reichshilfe, die hierzu von den Gemeinden fast überall erwartet wird, ist eine heimliche noch sehr fragwürdige Angelegenheit. Um diesen Teil des Haushaltplanes balancieren zu lassen, wird der Aufschub-Betrag häufig unter der Firma „Aufschub vom Reich“ in die Gemeindehaushaltspläne hineinpräzisiert; infosofern ist also solch ein Haushaltplan nochmal schön ausgegliedert; schließlich lebt die vorgelegte Aufschubbehörde auch dazu noch ihren Genehmigungsvermerk bei; und damit scheint alles in besten Schweiße zu sein; — bis eben dieser vielgeprägte Reichsaufschub vom Reich nicht gezahlt wird und eines Tages gähnende Löcher in den Gemeindehaushalten herrschen wird. Heute, nachdem das neue Haushalt Jahr schon seit einem Monat begonnen hat, wissen die Gemeinden noch nichts über die weitere finanzielle Entwicklung. Wie aus der Presse bekannt, schwanken

Grund genug, dass wir uns zum Himmelfahrtstag wieder bewusst werden, wer die Krone der Welt trägt. Morgen begeht die Kirche, begeht die Welt das Krönungsfest ihres Herrn. Stimmen wir ein in die Freude daran, dass über allem und trotz allem noch diese Krone leuchtet! Huldigen wir dem König der Gegenwart!

Abendblasen des Niesaer Bläserchor

am Freitag, den 6. Mai 1932.

abends 7½ Uhr, auf dem Rathausplatz.

Eine Frühlingsmusik mit ausgedehnter Vortragsfolge veranstaltet der Niesaer Bläserchor (Vts. K. Stielmann) am Freitag, den 6. Mai, abends 7½ Uhr auf dem Rathausplatz. Da der Niesaer Bläserchor seit seiner letzten Aufführung verschiedene neue, gute Kräfte gewonnen hat, dürfte mit einer besonderen Feierstunde zu rechnen sein. — Es wäre zu begrüßen, wenn auch diese Musikaufführung wieder durch starken Beifall der Niesaer Einwohnerchaft das nötige Interesse fördere.

Vortragsfolge.

O, das ich tausend Jungen hätte, von J. B. König.
Herr, deine Güte reicht so weit, Motette von E. Grell.

Froh und dankbar, Herr, bei deinem Wort, Toni. v. J. S. Bach.

Von Scheiden und Meiden, Abel! Es scheinen die Sterne so hell, Vokalspiel, Toni.

Woh, das wir scheiden müssen, Toni. von A. Duwe.

Berlone! Es steht ein Kind in jenem Tal, Vokalspiel, Toni. von A. Müller.

Ich fahre dahin, altdänisches Minnelied, bearbeitet von J. Otto.

sich über ein Jahr auf die Notstreie der Gemeinden hin bei den zuständigen Regierungsschulen in Berlin und Dresden Verhandlungen wegen der Neuverteilung der außerordentlichen Krisenlasten; und noch immer herrscht Unklarheit, da die Reichsregierung das lehre Wort zur Sache noch nicht hat sprechen wollen oder können. Ein ehrlicher Gemeindepolitiker unserer Zeit gibt hierzu folgende Mindestforderungen bekannt, die auch für unsre volkswirtschaftlich und kommunalpolitisch interessante Deutlichkeit von Wichtigkeit sein dürften:

a) als vorbringliche Maßnahme der Reichsregierung die endliche Einführung einer einheitlichen Reichsarbeitslosenfürsorge unter wesentlich finanzieller Endlastung der Gemeinden.

b) bis zur Einführung dieser Reform wesentliche Erhöhung der bisherigen Reichs- und Landesbeihilfen. Dabei muss nach wie vor das Gleichgewicht darauf gelegt werden, dass die Mittel nach einem festen Schlüssel verteilt werden: die jetzigen „Erneuerungskonten“ sind grundsätzlich auf das geringstmögliche Maß zu beschränken; denn sie führen lediglich zur Schwächung der Selbstverantwortung und zu schweren Ungerechtigkeiten.

c) Abstopfung aller neuen Zugänge in die gemeindliche Wohlfahrtsvermögensfürsorge bis zur Einführung dieser Reform mindestens mit Wirkung vom 1. 4. 1932 ab. Eine solche Maßnahme erscheint im Hinblick auf die grundföhlich bestehende Absicht zur Schaffung einer einheitlichen Reichsarbeitslosenfürsorge selbstverständlich.

d) sofortige Durchführung der Umwidlung der Gemeinden, um die Gehaltsbeiträge für die Wohlfahrtsvermögens-Zonen der letzten Jahre aus den Ablösungsbeiträgen der Aufwertungssteuer abzudecken.

Sollte nichts in dieser Sache geschehen, so ist der Eintritt einer völligen Berrütung aller Gemeindesummen durch die Wohlfahrtslasten wohl sogar auf Tag und Stunde genau zu errechnen.

F. Netzeungen außerhalb des städtischen Haushalts.

Hier steht an erster Stelle

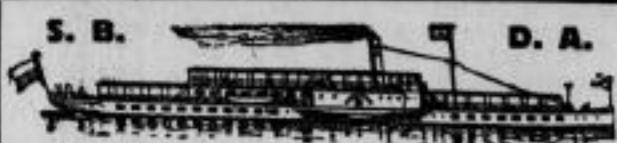
die Gaswerkstasse,

Blumenhaus Lenker

Rosenplatz 11, Ruf 13, Mitglied der Blumenspendenvermittlung, rechtzeitige Bestellung verbilligt die Spesen, empfiehlt zum

Muttertag

Sonntag, 8. Mai, reiche Auswahl in schönen Schnittblumen, in blühenden u. grünen Topfgewächsen, niedliche Biedermeiersträuße und Körbchen in jed. gewünscht. Preislage. Sonntag geöffnet v. 7-8 u. 11-15 Uhr.



Zur Baumblood

Himmelfahrt den 5. Mai

Ronzerfahrt: Luxusdampfer „Leipzig“

Schiffeskasse Ende ab Dresden 9.30 Uhr nach Meißen-Diesbar-Meila und zurück ab Meißen 11.30 Uhr, ab Diesbar 12.10 Uhr, an Riesa 13.15 Uhr, ab Riesa 13.30 Uhr, ab Diesbar 15.25 Uhr, ab Meißen 17.00, an Dresden 19.40 Uhr

Stadtpark

Morgen am Himmelfahrtstag nachmittags

Kaffee-Konzert

Die jetzt im herrlichen Frühlingsglanz prangende Parkwirtschaft wird dem geehrten Publikum zu regem Besuch bestens empfohlen. — Unverfaßt vorzüglich bewirtung. Angenehme Unterhaltung durch Schallplatten-Ubertragung und neueste Rundunknachrichten. Mittwoch und Sonntags die so beliebten Kaffeekonzerte bei freiem Eintritt.

Ergebnis Anna verw. Weser.



Strümpfe fast unzerreißbar!!

Einige Preisbeispiele:

Damen-Söckchen	0.35
in Mako-Qualität, weiß und farbig 0.40	
Damen-Söckchen	0.75
in prima Seidesflor, weiß und mit bunten Kanten	
Damen-Söckchen	0.95
Flor mit künstl. Seide platt, besonders schöne Ausmusterungen	
Damen-Strümpfe	0.95
feinmaschige künstl. Waschseide oder Bemberg-Qual. od. Flor m. künstl. Seide platt, 1.95 1.55	
Damen-Strümpfe	0.95
in echt ägyptischem Mako od. Seidesflor	1.55
Herren-Sportstrümpfe	0.75
in größter Auswahl ab	
Kinder-Sportstrümpfe	0.45
ab	
Kinder-Söckchen	0.35
pa. Seidesflor, m. bunter Kante Gr. 1 jede weitere Größe 5 Pf. mehr	
Kinder-Strümpfe	0.70
pa. Seidesflor m. 4facher Sohle, bes. schöne Qual., Gr. 2 jede weitere Größe 0.10 Pf. mehr	
Herrensocken, Kinder- u. D.-Strümpfe	
in größter Auswahl	
In dem führenden Strumpfspezialgeschäft	

Chemnitzer STRUMPF LAGER

Hauptstraße 101

Achtung! Landwirte!

Reparatur-Werkstatt landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte-Lager i. all. Ersatzteilen. Neue Maschinen. Erich Lindner, Schmiede Riesa-Weida

Capitol Riesa

Heute Mittwoch zum letztenmal Ben Hur.

Central-Theater Gröba



201. Sächsische Landes-Lotterie

(2. Jubiläums-Lotterie)ziehung 1. Klasse 23., 24. u. 25. Mai 32

1/10 Los in jeder Klasse 5 RM. bei

Riesa Großehn. Str. 1

Paul Starke
Staatslotterie-Einnahme

Ecke Rath.-Platz
Telefon 122

Ab Himmelfahrt bis Montag der beweglichste und charmanteste aller Militärfilme

„Liebeskommando“

Ein Film mit Tempo, Laune und Liebenswürdigkeit. Eine Kadetten-Operette aus der Schulzeit der Generale mit Gustav Fröhlich und Dolly Haas in der Hauptrolle. Vorführungen Himmelfahrt 1/5, 7 und 9.15 Uhr.

Auch für Jugendliche.

Himmelfahrt nur einen Tag „Ben Hur“ Der Welt gewaltigstes Filmwerk. Vorführungen 1/5, 7 u. 9.15 Uhr. Auch für Jugendliche.

Muttertag

Sonntag, 8. Mai, reiche Auswahl in schönen Schnittblumen, in blühenden u. grünen Topfgewächsen, niedliche Biedermeiersträuße und Körbchen in jed. gewünscht. Preislage. Sonntag geöffnet v. 7-8 u. 11-15 Uhr.

Die Verlobung ihrer Kinder

Margrit und Rudolf zeigen an

Gutsbesitzer O. Schäfer u. Frau

Linda geb. Hänsgen

Lina verw. Gasch geb. Alschner
Glaubitz und Nossen

Meine Verlobung mit Fräulein

Margrit Schäfer

gebe ich hiermit bekannt.

Rudolf Gasch

Glaubitz

5. Mai 1932

Margarethe König
Alfred Zachmann

geben ihre Verlobung bekannt

Nünchritz

Nünchritz

5. Mai 1932

z. Zt. Zwickau

Pfingsten in Fischels Kleidung

Alles staunt über unsere billigen Preise. Lassen Sie sich diese seltene Einkaufsgelegenheit nicht entgehen. — Einige Beispiele von unserer Leistungsfähigkeit:

Herrenanzüge 49.- 36.- 21.- 16⁹⁰

Sportanzüge 24.- 21.- 16.- 14⁵⁰

Sommermäntel 42.- 37.- 24.- 16.-

Herrenhosen 6 504.903.802.801⁹⁰

Windjacken	Knickerbockerhos.
Wanderjacken	Helle Hosen
Seppelhosen	Gummimäntel
Wanderhosen	Berufskleidung

in großer Auswahl zu spottbilligen Preisen

Fischel's

Herren- und Knaben-Bekleidungshaus

Riesa Leipzig
Hauptstr. 29 Grundorfer Str. 13

Reizende kleine

und große Geschenke für den Muttertag finden Sie bei

Arthur Kuntzsch, Hauptstr. 38

Vereinsnachrichten

Militärvereine, Bezirksgruppe Meila, Freitische der NS-Akt. Beithain am 5., 8., 15. u. 16. 5. Freunde des Schießens u. Schießabt. eingeladen. Pionier-Vereinigung Riesa, Sonnabend Wandsabend mit Frauen nach Böberchen, unter Gäßebauer, zu Kamerad Richter, Abmarsch 8 Uhr Glöckner. Bunte Beteiligung erforderlich. Für Rückweg Fahrtgelegenheit übergestellt. Jukarls-Vereinig. Riesa. Heute abend Wanderveranstaltung in Gasthof Döllig. Bunte Beteiligung wird erwartet. Mil. Ver. Artl. Abt. Pion. und Train. Verf. erst am 12. 5. 32 bei Höpflner. Gv.-nat. Arb.-Ver. Freitag, d. 8. Mai, abends 8 Versammlung bei Wefers. Riese „Frisch Auf“. Himmelfahrt 12 Uhr Stellen Parktreppe, Kanalwanderung Grödel-Stremmen-Wölfnitz mit Frauen und Kindern. Rückfahrt gegen 19 Uhr. Riege Wacker. Himmelfahrt-Göhmannertag, Treffen 11.30 Uhr. Radfahrer-Vereine ausnahmsweise Freitag. Schuhreformen. Freitag 20 Uhr Pestalozzischule. Vororten, „Kulturfest in Ruhland“. Domob. Verein. Sonnabend, den 7. Mai, 20 Uhr Monatsversammlung im Hotel Höpflner. Bund Königin Luise. Freitag, 8 Uhr, Wett. Hof. Monatsvert. w. Vesp. weg. Landesverbandstag.

Voranzeige!
Sonntag, den 8. Mai 1932

40. Stiftungsfest

des Radfahrer-Verein „Adler“ Riesa im Hotel „Zum Stern“.

Der Gesamtvorstand.



Zum Heiratsmarkt

Billige, lühe, vollastige Blut-Apfelsinen, in Blonde, grohe Java, Palästina, saftige Edel-Apfel, goldgelbe Bananen, Feigen, Gedössli billig im

Früchte-Geschäft an der Gasanstalt
Zum Heiratsmarkt in Seuhlis (Wiese) und in Niederlommendorf.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Himmelfahrt.

Nichtwärts strebt das Menschenherz
Aus der Nacht von Not und Tränen,
Zuckend schwungt sich himmelwärts
Gwig unter Menschenleben.
Unerfahrbare dem Verstand,
Führt das Herz zu allen Seiten,
Doch der Seele Heimatland
Drohen in den Sternenwelten.

In den ew'gen Himmelshöhn',
Wo auf nie erloschenen Bahnen
Taulend Sonnen ewig geb'n,
Wurzen unter Gotteshänen.
Wenn in Not dem Herz nicht mehr
Unre schwachen Kräfte kommen,
Fühlt es doch vom Himmel der
Gottes Hilfe zu ihm kommen.

Nichtwärts weist uns himmelan
Heute auch die Frühlingsonne,
Da des Winters dunstler Vann
Run zerbroch in Matrononne,
Da vom blauen Himmel her
Sonnengüte strahlte bernieder
Und ein einziger Blütenmeer
Unre arme Erde wieder.

Mach' dich frei aus Erdengual,
Armes Herz, aus Nacht und Leiden
Schwing dich aus dem dunklen Tal
Auf zu goldenen Sonnenwelten!
Kraft, die aus der Wintermacht
Frühling weist und Glanz auf Erden,
Wird auch deiner Leidenschaft
Aus den Himmelshöhen werden!

Was das Herz auch duvidend trug —
Aus der Höh' kommt neues Hoffen!
Immer steht zum Himmelszug
Dir der ewige Himmel offen,
und dem Herz, das himmelan
Schennet strebt in frahem Glauben,
Lann der Erde surzer Vann
Wie die Himmelobermat raubten!
Hilf! Deo Götterg.

Notgesetz für die Städte gefordert.

vda. Berlin. Der Reichstädtetbund weist in seiner Einlage an den Reichsfinanzminister erneut auf die schwere Notlage der Städte hin und stellt dann eine Reihe gründlicher Forderungen auf. Es verlangt u. a. eine Reform der gesamten Arbeitslosenfürsorge. Da die Durchführung einer solchen Reform eine gewisse Zeit erfordern werde, müsse sofort jeder weitere Zustrom von Wohlfahrtsarbeitslosen aus der Arbeitsfürsorge unterbunden werden. Gleichzeitig müssten die Reichshilfen wesentlich erhöht werden. Die Durchführungsbestimmungen zur kommunalen Umwidlung sollen mit aller Beschränkung erlassen werden. Darüber hinaus soll durch Reichsrecht ein umfassender Klage-, Vollstreckungs- und Kontrollschutz zugunsten der Städte eingeführt werden. Weiter müssten Bestimmungen getroffen werden, durch welche unverhüllt in Zahlungsverzug geratene Städte vor den Rechtsfolgen des Schuldnerverzugs geschützt werden. Der Reichstädtetbund weist zur Verhinderung seiner Vorschläge mit Nachdruck darauf hin, daß die Lage in den deutschen Städten, besonders in den mittleren und kleinen, nicht ernst genug beurteilt werden könne und daß Maßnahmen der vorgeschlagenen Art nicht mehr länger aufgeschoben werden können.

Kritische Prüfungsarbeit im Reichstags-Ausschuß.

vda. Berlin. Im Haushaltsausschuss des Reichstags wurde am Dienstag die Beratung der Haushaltsermittlung des Jahres 1930 fortgesetzt. Beim Reichswehrministerium kam der Ausschluß bei aller Beachtung der Einschränkungen, die durch internationale Bindungen der deutschen Rüstungsindustrie auferlegt sind und zwangsläufig eine gewisse Produktionsverteterung bedeuten, nicht zu dem Gesamteindruck, daß das Reichswehrministerium immer preiswert einkauft. Beim Etat des Reichsernährungsministeriums wurde beklagt, daß Großküche bei den Verwaltungsaufgaben und unfaßmäßige Veranlagung der Sachmittel sich fast immer wiederholten. Von der deutschen Gartenbau-Kredit-N. G. und der Berliner Blumentopf-N. G. bis zur österrreichischen Fleischwarenwerke-N. G. handele es sich ausschließlich um Gründungen, die dem Reichs-Geld kosteten, ohne daß es sachlich einen Nutzen ergaben. Beim Reichsfinanzministerium wurde das Problem der Reichsbeamten als delegierte Aufsichtsräte erörtert. Der Rechnungsausschluß ist auf mehrere Fälle gekommen, bei denen die Beteiligung des Reiches und seine Vertretung durch Reichsbeamte im Aufsichtsrat größere Verluste nicht zu verhindern vermochte, auch wenn es durch schlechte Geschäftsführung entstanden sind. In manchen Fällen hätten die Vertreter des Reiches funktio-nelle Beteiligungen, Nebengründungen, Geldverschwendungen und Millionenverluste erst dann kennengelernt, als es zu spät war. Der Ausschluß sah darin einen Beweis dafür, wie notwendig nicht nur eine allgemeine Regelung der Verantwortlichkeit für Reichsbeamte sei, die in Aufsichtsräte delegiert werden, sondern wie wichtig auch die allgemeine Urteilsrechts-Reform sei, soweit sie die Abstift habe, den Aufsichtsrat aus seiner dekorativen Funktion zu einer ernsthaften Einflussmöglichkeit zu bringen.

Im weiteren Verlauf kam auch die Reichsbeteiligung an der Emilia zur Sprache. Der Ausschluß kam abschließend zu dem Urteil, daß das Emilia-Gefäß dem Reich erheblich teuer zu stehen gekommen sei und daß das Haushaltssrecht dabei mehrere Male schweren Schaden erlitten habe.

Über die Kassenkredite der Länder beim Reich hat der Rechnungsausschluß festgestellt, daß einzelne Länder beim Reich erheblich verschuldet sind. Die Verhandlungen über die Tilgung dieser Beträge seien noch nicht abgeschlossen.

Gente. Mittwoch wird die Beratung fortgesetzt.

Arbeitsbeschaffungsanträge im Sächsischen Landtag.

Zwei Millionen RM für Arbeitsbeschaffung

Dresden, 4. Mai.

Vor Eintreten in die Tagesordnung der Dienstagssitzung des Sächsischen Landtags gab Abg. Gerlach (Soz.) eine Erklärung ab, in der er Angaben des Abg. Studentenkofki (Nat.), in der letzten Landtagssitzung über Waffenfunde bei Reichsbannerleuten in Burzen richtiggestellt verfuhrte.

Es folgte die in der letzten Sitzung beschlossene Wahl eines Ausschusses nach Art. 21 der Verfassung zur Untersuchung der Behauptungen über staatsfeindliche Umrüte in der sächsischen Polizei und in den Amtsstellen des Sächsischen Staates. Der Ausschluß besteht aus 17 durch Zuruf gewählten Abgeordneten aus sämtlichen Fraktionen und soll sich sofort konstituieren.

Abg. Breitenborn (Kom.) begründete zahlreiche Anträge seiner Fraktion, die u. a. verlangen sofortige Durchführung der Landtagsbeschlüsse über Arbeitsbeschaffung, Verbot der Pflichtarbeit, Einführung der 40-Stunden-Woche bei den Staatsbetrieben mit vollem Lohnausgleich, Herabsetzung der Arbeitszeit auf 40 Wochenstunden in allen anderen Betrieben, Instandsetzung der Straßen und Regulierung der Fluhläufe, Bau der Talsperren im Müglitz- und Göltzbatal, Ausbau von Arbeitersportplätzen, Vorlegung eines Bauprogramms und Bewilligung von 30 Millionen RM zum Bau von Arbeiterwohnungen sowie von 10 Millionen zum Bau von Landarbeiteriedlungen, Aufhebung des freiwilligen Arbeitsdienstes usw. — Während der Ausführungen des Abg. Breitenborn herrschte im Hause grohe Unruhe. Der Präsident erließ zahlreiche Ordnungsrufe.

Abg. Wendt (Soz.) forderte Durchführung der vom Reichswirtschaftsrat und von den Gewerkschaften vorbereiteten und vorgeschlagenen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Der Antrag verlangt weiter Erstellung von Kleinwohnungen, Einleitung von Verhandlungen zur Finanzierung von Notstandsarbeiten, ordnungsgemäße Beschäftigung der Arbeiter beim Bau von Stadtbahn- und landwirtschaftlichen Siedlungen unter Zahlung der Tariflöhne usw.

Der sozialdemokratische Abg. Kauchisch erfuhrte die Regierung, die Stilllegung bzw. Verkleinerung der Vogtländischen Maschinenfabrik mit allen Mitteln zu verhindern. — Für einen gleichen Antrag der Deutschnationalen setzte sich der Abg. Tögel ein.

Finanzminister Dr. Hedrich erklärte, daß die Regierung diese Frage weiterhin prüfen und alles tun werde, um das Werk zu erhalten.

Abg. Voigt (DVÖ) verlangte Maßnahmen zur Schaffung von Arbeitsgelegenheiten, und zwar in erster Linie durch vorbeugende Maßnahmen gegen Hochwasserschäden sowie durch Meliorationen. Hierbei sollen insbesondere die jugendlichen Erwerbslosen auf dem Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes herangezogen werden.

Hierauf erklärte Innenminister Richter u. a., die Aufnahme eines Staatskredits im vergangenen Jahre sei nicht mehr möglich gewesen. Die Regierung habe aber doch 4,25 Millionen RM für Arbeitsbeschaffung aufgewendet. Dazu seien 6 Millionen RM Reichsmittel und 1,6 Millionen RM aus dem Staatlichen Wirtschaftsfonds hinzugekommen. Die Regierung wolle in den Ordentlichen Etat für 1932 2 Millionen RM einsehen, um wenigstens in einem gewissen Umfang Notstandsarbeit möglich zu machen und den freiwilligen Arbeitsdienst zu fördern. Geplant seien Wasser- und Straßenbauarbeiten. Die Regierung habe bisher 1,8 Millionen RM für Fortsetzung der Soldenbachaltsperrre, 1,5 Millionen RM für den Bahnbau Borna—Großbothen, 660 000 RM für Fluhregulierungen im Schwarzwassergebiet und 261 000 RM für andere Fluhregulierungen bewilligt. Verhandlungen über zwei weitere große Bahnbauten schweben noch. In der Kleinwohnungsbaupolitik sei die Regierung durch die Bestimmungen über die Mietzinssteuer leider stark behindert. Die für die geplanten Zwecke des Wohnungsbaues 1932 in

Betracht kommenden 15 Prozent der Mietzinssteuer würden etwa 15 bis 16 Millionen RM ausmachen. Abschließend erklärte der Minister, es werde sehr entschlossener Maßnahmen bedürfen, um aus dem verhängnisvollen Kreislauf schrumpfender Wirtschaft und zunehmender Arbeitslosigkeit herauszukommen. Für den über die erwähnten 2 Millionen RM hinausgehenden Bedarf könne finanzielle Hilfe für Sachsen nur vom Reiche kommen.

Abg. Käden (Nat.) forderte Berücksichtigung der schwerkranken Beschädigten Handwerker bei Vergabe von staatlichen Aufträgen. — Finanzminister Dr. Hedrich erklärte, daß seitens der Regierung diese Berücksichtigung bereits in die Wege geleitet sei.

Zwei Anträge der Deutschnationalen Volkspartei über die Vergabe von Aufträgen an die notleidenden sächsischen Druckereibetriebe (Vanderpolendruck) und über die Vergabe von Gleiserneuerungs- und Gleisumbauarbeiten der Reichsbahndirektion Dresden an Privatfirmen wurden durch Abg. Tögel (Nat.) begründet. Der Redner forderte weiter Vergabe öffentlicher Mittel für Gleisbauarbeiten an selbstständige Unternehmer.

Finanzminister Dr. Hedrich führte dazu u. a. aus, die Reichsbahngeellschaft habe bisher in Jahren starker Umbautätigkeit im Oberbau Unternehmer in größerem Umfang beschäftigt, als dies bei den Staatsbahnen vor dem Kriege üblich war. Wenn die Reichsbahn im Jahre 1931 die Unternehmerarbeit am Oberbau teilweise gesperrt hatte, so sei dies nur eine vorübergehende Maßnahme gewesen. Wegen der weiteren Verschlechterung der Wirtschaftslage der Reichsbahn habe das Gleiserneuerungsprogramm in diesem Jahre erheblich gekürzt werden müssen. Die Reichsbahn beabsichtige, die infolge des Verkehrsrückganges freiwerdenden Arbeitskräfte im Bahnunterhaltungsdienst unterzubringen. Es werde daher bis auf weiteres nicht möglich sein, Unternehmer zu Oberbauarbeiten heranzuziehen.

Ein vom Abg. Wendt (Soz.) begründeter Antrag verzogt zur Stützung des notleidenden Gewerbes die Sanierung der Spankbahnhölzer.

Finanzminister Dr. Hedrich erwähnte, daß die Spankbahnhölzerindustrie nicht wegen der zu hohen Korbholzpreise zurückgegangen sei, sondern vielmehr wegen des stark gesunkenen Absatzes und weil die außerjädische Konkurrenz zu stark geworden sei.

Abg. Weber (Nat.) forderte, die Regierung zu ersuchen, den vom Landtag bewilligten Kredit von einer Million RM zur Förderung des sächsischen Spielwarengewerbes auch weiterhin in voller Höhe zur Verfügung zu stellen.

Finanzminister Dr. Hedrich erklärte, die Regierung bringe noch wie vor dem sächsischen Spielwarengewerbe reges Interesse entgegen, sehe sich aber leider nicht in der Lage, die Kredithilfe für das hausgewerbe im Gebirge im Laufe des neuen Rechnungsjahrs wieder zu gewähren.

An der nun folgenden Aussprache beteiligten sich außer mehreren kommunistischen Rednern der Abg. Claus (Sp.) der unterstrich, daß die Staatsregierung unter Bezug auf die Arbeitsbeschaffung alles getan habe, was nur irgend möglich gewesen sei.

Abg. Hentschel (Wirtsch.) gab eine Erklärung ab, in der es heißt, nach Ansicht der Wirtschaftspartei könne das Problem der Arbeitsbeschaffung nicht mechanisch mit Teilmaßnahmen gelöst werden, sondern es müsse im ganzen angefocht werden. Im Kernpunkt der Maßnahmen werde die Lösung der Siedlungsfrage unter Einziehung des freiwilligen Arbeitsdienstes stehen.

Abg. Fritsch (Kons.) forderte, daß die Reichsregierung daran arbeite, mögliche, die verschiedenen aus dem ganzen Reich vorliegenden Anträge auf Arbeitsbeschaffung praktisch zu verwerten.

Nächste Sitzung Mittwoch, 4. Mai, vormittags 11 Uhr.

Beginnende Lohnkämpfe.

Dresden. Der Dresdner Schlichtungsausschluß hat, nachdem von Arbeitgeberseite die Tarife gekündigt worden waren, für die Papierindustrie im Dresdner Bezirk einen Schiedspruch gefällt, der eine Senkung der Stundenlöhne von 1 bis 9 Apf. vor sieht. Von Arbeitnehmerseite ist der Spruch bereits abgelehnt worden.

Am 30. April ist der Lohntarif im Dresdner Maler- und Gewerbe abgelaufen. Von Arbeitgeberseite ist beschlossen worden, bis zur Erledigung des ordentlichen Schlichtungsverfahrens eine Lohnsenkung von 28 Prozent einzutreten zu lassen.

Auch in der Dresdner Mühlenindustrie lief der Tarif mit dem 30. April ab. Den Arbeitnehmern ist freigestellt worden, bei um etwa 18 Prozent reduzierten Löhnen weiterzuarbeiten.

In verschiedenen Baubetrieben in Dresden und Umgebung haben die Bauarbeiter die Arbeit niedergelassen, da nach Ablauf des Bauarbeitertarifs am 30. April von Arbeitgeberseite die Löhne um etwa 30 Prozent herabgesetzt worden sind. Auch in anderen Teilen des Landes ist es zu Arbeitsniederlegungen gekommen, da die Bauarbeiter sich weigern, zu den von Arbeitgeberseite festgesetzten Bedingungen weiterzuarbeiten, zumal von Arbeitgeberseite erklärt worden ist, daß bei Zustandekommen eines neuen Tarifes, worüber die Verhandlungen in der zweiten Hälfte des Monats Mai aufgenommen werden sollen, eventuelle Differenzen zwischen den jetzigen und den neuen Löhnen nicht nachgezahlt werden würden.

Leipzig. Der Lohntarif für das Baugewerbe ist am 30. April 1932 abgelaufen. Um einen Übergang zu schaffen bis zur Entscheidung des Schlichters, ist den Arbeitnehmern ab 2. Mai ein Stundenlohn von 87 Apf. geboten worden unter gleichzeitigem Hinweis darauf, daß eine entsprechende Nachzahlung erfolgt, falls der Spruch des Schlichters einen höheren Stundenlohn als 87 Apf. ergeben sollte. Die Arbeitnehmer, die sich mit dieser vorläufigen Regelung nicht einverstanden erklärt haben, haben daraufhin die Arbeit niedergelegt.

Der Verband der Bauarbeitergeber zu Leipzig teilt dazu folgendes mit:

Der durch den Spruch des sächsischen Landesrichters ab 1. Januar 1932 auf 1,17 RM für Leipzig festgesetzte Lohnlohn ist vom Reichsminister entgegen den früheren

Gewohnheiten bei Lohnherhöhungen nicht für allgemeinverbindlich erklärt worden mit der Begründung, daß der Lohn im Baugewerbe überlegt sei. Die jetzt mit den Gewerkschaften aufgenommenen Verhandlungen scheiterten an der Unnachgiebigkeit der Gewerkschaften, die die Beibehaltung der alten Löhne und Herabsetzung der Arbeitszeit forderten, so daß nunmehr ein vom Reichsminister ernannter Sonderrichter die ab 1. Mai 1932 gültigen Löhne neu festzulegen hat. Um inzwischen keinen tarifsoffenen Zustand mit seinen vielen Unzuträglichkeiten herzuführen, beschlossen die Arbeitgeberverbände, den Arbeitnehmern ab 2. Mai Abzugszahlungen zu leisten, bis durch den Landesrichter die Lohnregelung getroffen ist. Die dort festgelegten Löhne sollten rückwirkend ab 2. Mai gelten. Es ergibt sich aus diesen unabreitbaren Tatsachen, daß das Baugewerbe einmal dem Drängen der Reichsbehörden und seiner Auftraggeber auf einen Lohnabbau nach Möglichkeit Rechnung tragen sollte, das es andererseits aber auch den Arbeitnehmern ein Angebot unterbreite, das diesen die Möglichkeit gab, weiterzuarbeiten, bis eine entsprechend anderweitige Festlegung erfolgte. Unbedingtweise haben die Gewerkschaften aber auch für dieses Angebot kein Verständnis aufgebracht, sondern den arbeitswilligen Belegschaften Anweisung erteilt, die Arbeit einzustellen, sofern ihnen nicht der bisherige Stundenlohn zugesichert würde. Demnach sind also die Bauarbeiter in Leipzig nicht ausgesperrt, sie machen vielmehr entsprechend den Anweisungen ihrer Gewerkschaften von der Möglichkeit einer ungestörten Arbeitsfortsetzung keinen Gebrauch, wahrscheinlich mit der Absicht, durch diesen Streik den Lohn wieder auf eine Höhe zu bringen, die vom Reichsminister wiederum für nicht allgemeinverbindlich erklärt werden wird.

Krisenstimmung in Österreich

Wien, 4. Mai.

Im Parlament herrschte gestern nachmittag wegen der bevorstehenden Entscheidung über die Anträge auf Auflösung des Nationalrats, die heute im Verfassungsausschluß verhandelt werden sollen, ausgeprochene Krisenstimmung. Unausgesetzt fanden Besprechungen des Bundeskanzlers Dr. Burchard mit den Parteiführern statt. Zwischenzeitlich stand auch auf Anregung des Landeshauptmanns Dr. Rintelen die Bildung einer bürgerlichen Koalitionsregierung zur Debatte, doch ließ man diesen Gedanken wieder fallen.

Das Handwerk verfällt nicht.

Die zweite große Kraftquelle des Mittelstandes in der deutschen Wirtschaft ist das Handwerk, auch heute noch. Deutsche Propheten haben der Offenlichkeit die weitverbreitete Ansicht suggeriert, daß Handwerk gehe unter. In Wirklichkeit kann keine Worte davon sein, daß das Handwerk verfällt. Es hat sich gewandelt; alte Handwerkswege sind abgehoben, manche haben sich erhalten, neue haben sich gebildet, emporgetrieben und zur Blüte gebracht — so vorab es flingt — durch seinen Siegeszug der Industrie, dem das Handwerk angehört zum Oster getallen ist. Die Elektrotechnik, die Automobilfabrik, das Radio — um nur einige Prototypen großbetrieblicher Produktionsweise zu nennen —, sie haben unglaubliche Anstalter und Mechaniker in Nahrung gesetzt. Der Schlosser und der Klempner, der Bäcker und der Fleischer haben sich gehalten und sogar entsprechend der Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung Terrain gewonnen. Der Schmiede, der Tischler, Buchdrucker und Sattler, der Schuhmacher, diese Berufe sind freilich bedrängt. Im ganzen wird man sagen können, daß der Spielraum des Handwerks zwar in der eigentlichen Produktion geringer geworden ist, daß es aber als Leistungsgewerbe (Reparatur, Installation, Verbindung mit Handel) Betätigungs möglichkeiten gefunden hat, die bisher im ganzen die ihm entzogenen Grundlagen mehr als erfordern. Alles Wandel, aber nicht Vernichtung.

Rund 3½ Mill. Menschen wurden vom selbständigen Handwerk 1925 in 1,5 Mill. Betrieben beschäftigt. Die Zahl der Berufsausgebildeten, die zum großen Teil als mittelständische Kräfte tätig sind, beträgt nach dem Enquete-Klausur 7,87 Millionen. Mit Einschluß der Berufsausgebildeten leben also rund 12,26 Prozent der deutschen Bevölkerung vom Handwerk. Der Umlaufsteuerwert des selbständigen Handwerks belief sich 1927 nach einer neuen, in Verbindung mit dem Statistischen Reichsamt von Handwerksorganisationen vorgenommenen Erhebung auf über 22 Milliarden RM., das versteuerte Einkommen 1928 — vor der großen Krise — auf 3,9 Milliarden RM.

Ehnbewegung im Baugewerbe.

Vom Bezirksarbeiterverband für das Baugewerbe im Freistaat Sachsen wird uns geschrieben:

Mit Wirkung vom 1. Januar ds. Js. waren durch Notverordnung für das Baugewerbe neue Löhne festgesetzt worden. Obwohl diese Löhne mit Gewissheit festgelegt waren, lehnte der Reichsarbeitsminister ab, sie allgemeinverbindlich zu machen, weil sie ihm offenbar noch zu hoch erschienen. So richtig dieses Urteil an sich war, hatte doch die Ablehnung der Allgemeinverbindlichkeit die ablehrende Wirkung, daß organisierte Arbeitgeber diese Notverordnungslöhne zahlten müssten, während die unorganisierten Baumärkte Lohnsätze anwandten, die 30 bis 40 Prozent darüber lagen. Die Gewerkschaften zeigten sich diesen Zuständen gegenüber ohnmächtig. Obwohl die Arbeitgeber bereits im Januar die Notverordnungslöhne ausfländigten, zeigten die Gewerkschaften keinerlei Eile, zu einer neuen Lohnregelung zu gelangen. Trotz ihrer Ohnmacht gegenüber den Außenleitern verlangten sie fiktivisch, die organisierten Arbeitgeber sollten die Notverordnungslöhne weiterzahnen; und das, obgleich ihnen bekannt war, daß der Reichsarbeitsminister auch für die Zukunft nicht daran dachte, diese Regelung allgemeinverbindlich zu machen. Offenkundig legten sie es auf eine Verschiebung an. Den Arbeitgebern blieb nichts anderes übrig, als nunmehr mit Ablauf der Notverordnungslöhne von sich aus zu erklären, auch sie würden künftig nur die Sätze zahlen, die von den Gewerkschaften bei Außenseiterfirmen ohne Gegenmaßnahmen hingenommen worden waren. Die Bauarbeitergewerkschaften glaubten eben den organisierten Firmen das nicht zugesetzen zu können, was sie den Außenleitern zugesetzen müssten, und haben Teilstreiks eröffnet. Der Herr Reichsarbeitsminister hat seinerseits Herrn Prof. Kramer, Breslau, beauftragt, bezüglich der künftigen Lohnverhandlung eine Neuregelung zu schaffen. Das Schlichtungsverfahren soll nach Breslau in Gang kommen.

Eine Erklärung des Rößhäuser-Bundes.

Der Deutsche Reichskriegerbund „Rößhäuser“ veröffentlicht über seine Führertagung folgende Erklärung: Die um die Reichspräsidentenwahl entstandenen Vorgänge und von den bevollmächtigten Führern des Preußischen Bundeskriegerverbundes im Rößhäuserbund mit allem Für und Wider eingehend besprochen worden. Die Führertagung steht hier nach und insbesondere aufgrund der auf der Tagung von den verschiedenen Beteiligten abgegebenen Erklärungen die Angelegenheit für alle Mitgliederungen des Verbandes als erledigt an. Mit unabrochener Kraft wendet sich hier nach der Verband erneut den durch seine überparteiliche und überkonfessionelle Einstellung vorgebrachten großen Schicksalsschlägen der Nation zu, deren erfolgreiche Behandlung in den letzten Jahren bei machender Erkenntnis im deutschen Volke für seine Schicksalsfragen dem Verband klare Ziele weist: a) Kampf um Freiheit und Ehre der Nation, b) Kampf um Erhaltung des Wehrwillens und der Wehrbereitschaft als höchste Artliche Würde eines Volkes, c) Kampf für den großdeutschen Gedanken und für die Erhaltung des bedrängten Deutschlands in den losgerissenen Gebieten und in den neuen Besitzländern, d) Kampf gegen den Kulturbolschewismus. Wir wollen uns die in diesem Kampf unabdingbar notwendige innere Geschlossenheit durch irgendwelche Einwirkung außenstehender nicht nehmen lassen.

Jungdeutsche Bewegung.

Aus den verschiedenen Wahlkämpfen hat sich die Notwendigkeit ergeben, einen Umbau des Volksnationalen Reichsbundesvereinigung vorzunehmen, der in der letzten Sitzung der Vereinigung erfolgt ist. Der bisherige Heilskampfstand der Vereinigung wurde in der bestehenden Form aufgelöst und die Führung der gesamten jungdeutschen Bewegung vereinfacht. Die Führung besteht jetzt aus der Sitzung des Jungdeutschen Ordens und aus den volksnationalen Abgeordneten in den Parlamenten des Reichs und der Länder. Auch der Name der Vereinigung ist geändert worden. Sie heißt in Zukunft „Jungdeutsche Bewegung“. Der Zweck der ganzen Umorganisation ist, die Vereinigung stärker dem Jungdeutschen Orden anzugehören, trotzdem aber neben dem Orden eine Bewegung bestehen zu lassen, die allen sympathisierenden Kreisen offen steht, ohne daß man sich den strengen Verpflichtungen des Ordens unterwerfen müßte. Die Jungdeutsche Bewegung behält sich auch vor, mit eigenen Kandidaten bei Wahlen aufzutreten. Bei den letzten Landtagswahlen hat man wegen der Aussichtslosigkeit eines solchen Vorgehens davon abgesehen.

Neuer deutscher Schritt in Rowno.

vda. Berlin. Am Anschluß an das Vorsetzen der Staatsmärkte des Memelkatzes hat der deutsche Gesandte in Rowno am Montag nochmals eine einnehmende Unterredung mit dem litauischen Außenminister Baumaus gehabt, um die Aufmerksamkeit der litauischen Regierung auf die Dinge zu lenken, die bei den Wahlvorbereitungen im Memel als Verstoß gegen die beobehenden Bestimmungen angeschlagen werden müssen. Die Störung deutscher Versammlungen hat in den letzten Tagen, wohl als Folge der verschwundenen Demarchen, aufgehört; umso mehr wird es aber die Pflicht aller interessierten Kreise sein, den Verlauf des Wahltages selbst genau zu verfolgen. Das wird umso notwendiger sein, als Nachrichten vorliegen, daß 50.000 doppelstellige bedruckte, also nachher unzählige Wahlzettel der memelländischen Volkspartei verschickt sein sollen, was zur Folge haben könnte, daß ein Teil der deutschen Stimmen ungültig wäre.

Neue Devisen-Großziehungen.

vda. Berlin. Die Sollabfindungsstelle in neuen großen Devisen-Großziehungen auf die Sowjet gekommen, jedoch ihre Unterredungen einen außerordentlichen Umgang angenommen haben. Wie es steht, erstrecken sich die Untersuchungen auf Persönlichkeiten, denen man nie solche Dinge angetraut hätte. Seien nicht weniger als 3000 Banken werden Ermittlungen geführt. Zwei Berliner Bankiers sind die Auslandspässe abgenommen worden, um ihre Flucht aus Deutschland zu verhindern. Einzelheiten werden im Interesse der Unterredung noch nicht bekanntgegeben.

Die Gerüchte um den Danziger Putsch.

vda. Berlin. Die Mitteilungen der englischen Presse über den geplanten polnischen Putsch in Danzig beschäftigen weiter intensiv die Öffentlichkeit. Ihre Ursache dürften diese Gerüchte in dem Streit über den Danziger Hafen haben. Nach jahrelangen Bemühungen hat Danzig es durchgesetzt, daß es autonom die Bedingungen festsetzen kann, unter denen fremde Kriegsschiffe in den Danziger Hafen einlaufen dürfen. Durch eine Verfügung hat der Danziger Senat nun die besonderen Bedingungen festgestellt, die für die polnischen Kriegsschiffe gelten sollen. Diese Regelung ist am 1. Mai in Kraft getreten, und aus diesem Anlaß hat man sich sehr lebhaft mit der Frage beschäftigt, wie Polen auf diese Verfügung reagieren würde. Gleichzeitig sind dann die Vorgänge in Polen und Pommern bekannt geworden, die große Beunruhigung auslösten. Es ist daher verständlich, daß die ausländischen Korrespondenten in Danzig sich dieser Sache angenommen haben. Von zuständiger deutscher Stelle wird nochmals betont, daß seit Auftreten des Gerüchtis die Frage einer irregulären Belagerung Danzigs durch die polnischen Truppen von der Reichsregierung mit größter Aufmerksamkeit beobachtet wird. Die deutsche Regierung habe nichts unterlassen und werde nichts unterlassen, um das Statut von Danzig aufrechtzuerhalten. Die neuerlichen Angriffe der polnischen Presse gegen den Volksbund-Kommissar seien außerordentlich zu bedauern, da Gravina nichts anderes getan habe, als in einer Reihe von Fragen sich auf den Standpunkt von Recht und Gesetz zu stellen. Wenn Polen einen effektiven Beweis seiner sozialen Haltung geben will, so sollte es umgehend alle die wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen aufheben, die in den letzten Monaten zur Strangulierung von Danzig angeordnet worden sind. In Danzig und Ostpreußen haben diese neuen Vorgänge begreiflicherweise starke Nervosität hervorgerufen, die umso verständlicher ist, als sich die ostpreußische Bevölkerung ständig von dem in Wassen starrenden Polen bedroht fühlt. Die ganze Angstphose würde nicht entstanden sein, wenn beide Staaten, Deutschland und Polen, durch Abrüstung sich einer gleichmäßigen Sicherheit erfreuen könnten.

Apothekermord in Herne.

Herne. Wie wir zu dem Mord an dem Apotheker Dr. Timmermann erfahren, handelt es sich bei dem verhafteten Mörder um den 54-jährigen Apotheker Adolf Bwinamann aus Herne. Timmermann war etwa 20 Jahre Anhänger der Apotheker in Herne, die er im Januar u. J. an Bwinamann verkaute, während er sich selbst in Herne niederließ. Seit dieser Zeit bestanden zwischen den beiden Kollegen Unstimmigkeiten, weil Bwinamann sich beim Kauf der Apothekerei benachteiligt fühlte. Am Dienstag abend gegen 19 Uhr kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung wegen der Apotheker in Herne. Im Laufe eines Wortwechsels sog Bwinamann eine Selbstladepistole und gab auf Timmermann mehrere Schüsse ab, die ihn in Hals und Kinn trafen. Als Timmermann schwer getroffen zu Boden stürzte, verlegte Bwinamann ihm noch mit einem feststehenden Taschenmesser einen Stich in den Rücken.

Das Urteil im Fürstenwalder Verlebungsprozeß.

Leipzig. Im Fürstenwalder Verlebungsprozeß wurde Schulz zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt, neun weitere Angeklagte wurden zu 15 Monaten bis zwei Jahren Haftung verurteilt.

Bei der Urteilsverkündung im Fürstenwalder Verlebungsprozeß betonte der Vorsitzende nachdrücklich, daß nach Auffassung des Senats die von dem Hauptangeklagten Schulz durch Herausgabe der Verlebungschrift „Der rote Reiter“ enthaltene hochverrätrische Tätigkeit als Ausdruck einer durchaus gemeinen Gefinnung zu betrachten sei, weshalb den Angeklagten neben der empfindlichen Zuchthaftstrafe auch die hohe Ehrenstrafe treffen müsse. Die Aufforderung, mit den Offizieren „kurzen Prozeß zu machen“, ginge an eine Ausreizung zum Mord, wie auch die Weisung, bei Übungsfahrten mit Wasserpistolen Kleckssteine in die Gewehrkästen zu stecken, daraufhin deutet, daß die Vorwürfe in hinterlistiger Weise erledigt werden sollten. Es handele sich dabei um ein ganz systematisches Vorgehen auf Besitz einer höheren Stelle.

Milchwagen von einem D-Zug zertrümmt.

Iwet Tote.

Eisenach. (Gunspruch.) Bei Hörsel an der Strecke Eisenach-Bedra durchbrach heute nacht ein Milchwagen mit Anhänger bei dichtem Nebel die geschlossene Eisenbahnschranke. Der D-Zug Dresden-Frankfurt/Main erfaßte den Wagen, töte den Besitzer Werner und den Mitfahrer Meher, beide aus Eisenach und zertrümmerte den Kraftwagen. Der D-Zug erlitt fast 2 Stunden Verzögerung.

Germischtes.

Glatz im alten Schuh. Ein armer Reger in New York faute sich bei einem Trödler ein Paar gebrauchter Schuhe, da kein Geld zum Erwerb neuer Stiefel nicht ausreichte. Beim Tragen der Schuhe stellte er fest, daß sie hettig delikten. Er untersuchte sie, um festzustellen, wie dem Nebel abgeholt werden könnte, und fand dabei ein Paar Dollarnoten, die in den Spalten beider Schuhe versteckt waren und die der Vorbesitzer versteckt hatte. Dem Reger wird das Geld — es waren mehr als 100 Mark — wohl recht gut zustande gekommen sein.

Er will zwei Monate lang auf einer Fahnenstange sitzen. In dem Garten eines Restaurants in Neumünster (Schleswig-Holst.) hat ein Artist auf einer 16 Meter hohen Fahnenstange eine Dauerfahrt begonnen. Der Artist will im „Fahnenstangen“ den „Weltrekord“ des Amerikaners Kelle brechen. Der Deutsche gedenkt, zwei Monate auf der Stange zu bleiben.

Neuer Hausbesitzer-Mord. Nachdem am Montag in Berlin dreimal Hausbesitzer oder mit dem Einfächeren der Wittern beauftragte Personen überfallen worden sind, ist am Dienstag ein neuer Fall entdeckt worden, der noch erheblich schwerer wiegt als die vorhergegangen. In einem Hause in der Graefenstraße wurde der Besitzer eines Hauses, der 70-jährige Malermeister Baars mit seiner Chefarzt durch Beilhiebe ermordet aufgefunden. Die unbekannten Täter haben offenbar die einfächernden Wittern geraubt. Schon am Montag abend standen einige Wittern, die Wittern zählen wollten, keinen Einlaß. Als auch am Dienstag vormittag nicht geöffnet wurde, benachrichtigte man den Portier, der mit Hilfe einer Peitsche in die Wohnung einbrach. Im Korridor lag Baars in einer großen Blutlache, in der Nähe die Frau mit eingeschlagenem Schädel. Neben der Leiche des alten Mannes lag ein blutbeflecktes Kleid. Im Wohnzimmer war alles durchwühlt.

Ein Löwe geht in Stuttgart spazieren. In der letzten Nacht brach in Stuttgart ein Löwe beim Abtransport auf dem Güterbahnhof aus. Nach einiger Zeit, aber unter erheblichen Schwierigkeiten konnte das Tier durch seinen Dompteur wieder eingefangen werden. Mit Hilfe eines Autos nahm der Dompteur die Verfolgung seines Tieres auf. Wie es gelang, den freiheitslustigen Gelehrten wieder einzufangen, schlägt der Bericht eines Taxichauffeurs. „Ich fuhr morgens gegen einhalb ein Uhr von der Helferstraße über die Birkenwaldstraße. Kurz vor der Türkenstraße sah ich, durch meine Scheibenverkleidung, einen prächtigen Löwen die untere Birkenwaldstraße überquerend Richtung Robert-Kapfererstraße spazieren gehen. Kurz darauf kam auch Herr Bird (der Dompteur) auf mein Trittbrett gefeuert mit der dringenden Bitte, ihm bei der Helferstraße seinen Löwen hilfreich zu sein. In scharem Tempo ging dann die Fahrt Richtung Türken-Wöhrdstraße aufwärts, wo ich nach kurzer Fahrt den Löwen überholen konnte. Durch Handbretter trieb ich das Tier in die Enge und verwehrte ihm den Weg. Nach etwa einer halben Stunde konnte der Löwe in seinen Fängen zurückgebracht werden.“ Die Sache ist noch sehr gut abgelaufen, als seine Witten durch das Tier erschreckt oder sogar verlegt worden sind.

Ein berühmtes indisches Vogelrätsel. Die Fütterung der Geier in dem indischen Tempel von Tirukalitundram gilt als einer der rätselhaftesten Vorgänge in den an Geheimnissen reichen Ceremonien der indischen Religionssubstanz. In der Frankfurter Wochenzeitung „Die Umschau“ wird dieses „Wunder“ von Joachim Sennigfeld geschildert. Auf der Höhe dieses Tempels, der sich aus der Ebene Süd-Indiens erhebt, befindet sich eine große Platte, um die herum sich alltäglich Wilder und Fremde versammeln, die die Fütterung der heiligen Raubvögel beobachten wollen. Gänstig bereitet ein Priester in einem Westengewand umständlich das Futter, hält dann Ausschau nach allen Seiten, sorgt mit dem Futtertopf auf den Boden und ruft mit langgezogenen Tönen nach allen Richtungen. Nach einer kurzen Pause voll lieberhafter Spannung hört man ein Knäufen in der Luft, und dann stoßen zwei Geier auf die Platte herab, die sich ohne Sorge vor dem Priester und den Besuchern an die Hand des Brahmanen empfangen. Das Sonderbare bei dieser Siedlung ist, daß das aus einem Gemischt von Fleisch, Brot und Butter bestehende Futter eine Nahrung darstellt, die sonst niemals von Raubvögeln angenommen wird. Wenn sie sich gefüttert haben, erheben sich die Geier mit kräftigen Flügelschlägen und verschwinden lautlos hinter den hohen Bäumen. Nach der Sage sollen einstmals zwei Gelehrte, die sich in ihrem Hochmut vermaßen, alles zu wissen, zur Seite von den Göttern in Geier verwandelt worden sein, und man behauptet, daß die Vögel nach der Speisung nach dem 1500 Kilometer entfernten Benares zurückfliegen, um am nächsten Tage wiederzukehren. Das Vogelwunder ist verschiedentlich von Wissenschaftlern untersucht worden, ohne daß man dafür eine befriedigende Erklärung gefunden hat. Tats ist, daß die Geier seit 1861 jeden Tag regelmäßig hierher kommen, doch dürfen sie schon in viel früherer Zeit erschienen sein. Es sind stets nur ausgewachsene, niemals junge Vögel, die man hier beobachtet, und es handelt sich seit den letzten vier Jahrzehnten immer um dieselben Tiere. Das hohe Alter von 10 und mehr Jahren, das man ihnen zuschreibt, erscheint aber recht unglaublich.

Geburt und Grab 1931.

BR. Das Reichsgelehrteamt veröffentlichte soeben eine Übersicht über die natürliche Bevölkerung in den deutschen Gemeinden mit 15.000 und mehr Einwohnern im Jahre 1931. Erstaunt sind 822 Gemeinden mit zusammen 29 Millionen Einwohnern. Augenfällig in dem Bericht ist zunächst, daß die Zahl der Geburten und Sterbefälle unter den Jahren 1930 auf 1000 Einwohner noch 9,4 Geschlechtern und 8,6 Geburten kamen, während 1931 nur noch 8,5 Geschlechtern und 12,5 Geburten auf 1000 Einwohner und auf Jahr berechnet gezählt werden. Erfreulicherweise erheblich abgenommen haben die Sterbefälle der Infektionskrankheiten wie Typhus, Masern, Scharlach, Keuchhusten und Diphtherie. Auch die Tuberkulose ist weiterhin rückgängig, jedoch ein Einfluß der schlechten Wirtschaftslage auf sie sich bisher nicht bemerkbar gemacht hat. Zugemessen haben jedoch weiter die Todesfälle an Krebs. Sie sind innerhalb der in der Übersicht erfassten Bevölkerung von rund 88.000 im Jahre 1930 auf rund 40.000 im Jahre 1931 gestiegen, oder von 1,81 auf 1,87 je 1000 der Bevölkerung. Ebenfalls gestiegen sind die Sterbefälle an Gehirnentzündung, zurückgegangen dagegen die Todesfälle an Herzkrankheiten, und zwar um rund 3000 oder von 1,85 auf 1,84 je 1000 der Bevölkerung. Auch bei der Lungenerkrankung und den Magen- und Darmkrankheiten der Jugendlinge sind die Bahnen günstiger geworden.

Dertliches und Sächsisches.

Niesa, den 4. Mai 1932.

* Wettervorbericht für den 5. Mai
(Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.)
Bekanntlich aufwühlende Winde aus West bis Nord, meist trüb, weiter etwas Temperaturregang, zeitweise Niederschläge.

* Astrologischer Vortrag! Am Freitag, den 8. Mai, abends 8 Uhr 15, findet im "Hotel zum Stern" in Niesa ein hochinteressanter Vortrag des bekannten Schriftstellers O. Nadloff über "Ausflüsse Ereignisse im Jahre astrologischer Forschung" statt. Es werden dort Bildbänder aus dem Sternenreich dazu geboten, Originalaufnahmen aus den Sternwarten Deutschlands, die teilweise ans Planeten und vieles andere mehr gesetzt, wobei die neueste Vorführungsapparatur für große und haarscharfe Bilder bürgt. Nach dem astronomischen Teil wird die Horoskopie an Hand von Bildbändern ausführlich dargelegt und sodann werden Charakter- und Schicksalsdeutungen an Personen aus dem Publikum vorgenommen, ferner die Horoskope verschiedener Persönlichkeiten, wie v. Hindenburg, A. Hitler, Dr. Brüning, und das Deutschlandshoroskop besprochen. (Siehe Inserat).

* Der Evangelische Bund, Zweigverein Niesa, hielt am Montag seine Hauptversammlung bei Höpner ab. Der Vorsitzende gab den Jahresbericht, der von einer lebendigen Bundesarbeit zeigte. Besonders hervorzuheben ist die Errichtung einer Geschäftsstelle in Niesa, Helgendorfstraße 25, und die Werbearbeit. Letztere ist sehr nötig, da der Zweigverein auch unter Wirtschaftsknot zu leiden hat; denn manches treue Mitglied kann nicht mehr den vollen Beitrag zahlen. Um so menschenwürter ist es, daß neue Mitglieder gewonnen werden; wie überhaupt die ganze Bundesarbeit auf breitere Schultern gestellt werden muß, wenn die evangelische Sache, der Geist Luthers, wieder führend in unserem Land werden soll. An den großen Jahrestagungen in Magdeburg und Aue haben Mitglieder des Vorstandes teilgenommen. Den Kassenbericht gab Herr Direktor Espig; die finanzielle Lage des Zweigvereins ist gut. Hieran schloß sich eine lebhafte Ausprache über die evang. Bundesarbeit, zu der aus der Mitte der Mitglieder verschiedene Anregungen gegeben wurden.

* Deutscher Abend der Nationalsoz. Deutschen Arb.-Partei. Die Nationalsozialisten veranstalteten am Sonnabend, den 7. Mai, 20 Uhr, im Hörsaal einen ihrer beliebten Deutschen Abende, bestehend aus Streich- und Militär-Konzert, sowie anschließendem Deutschen Tanz. Die Durchführung des Abends liegt in den Händen des bei der Niesaer Bürgerkraft bestbekannten Kapellmeisters Bell mit seiner auerkenn hervorragenden Kapelle. Als Solisten wirkten mit: der ausgesuchte Konzertmeister Kluge (Violine), sowie der ehem. Stabstrompeter Israel. Näheres siehe Inserat.

* Bei den Schulreformern spricht Gerichtsreferendar Waldemar Böllner aus Berlin am Freitag über das Thema "Kulturmampf im Rußland". Böllner ist der Russland-Korrespondent der Zeitschrift "Die Neue Erziehung" (Verlag Zwing, Jena). Er wird in seinem Vortrag das Schulwesen, die Literatur und das Recht im neuen Russland behandeln und auf den kulturellen Sinn des Fünfjahresplanes eingehen. Der Vortrag beginnt um 8 Uhr; es wird kein Eintritt erhoben.

* Wettbewerb für Stadtrandhäusern betrifft. Allzulich brachten wir eine Notiz über den vom Sächs. Arbeits- und Wohlfahrtsministerium unter sächsischen Architekten veranstalteten Wettbewerb zur Erlangung von Typenplänen für Stadtrandhäusern. Es dürfte allgemein interessieren, zu erfahren, daß ein Einfamilienhaus mit Stall nach dem Entwurf von Architekt ADA Kurt Möritz, Niesa-Dresden, welcher mit einem 1. Preis ausgezeichnet wurde, für 2000,- zu errichten ist, ausschließlich der Grunderwerbskosten, der mittelbaren Kosten und der Kosten für Nebenanlagen. Dieser niedrige Preis wird erzielt durch wirtschaftliche Grundrissgestaltung und durch verbilligende Konstruktion, welche der bisher üblichen in keiner Weise nachsteht. Das Haus enthält einen überdeckten Vorbau mit Wagen- u. Geräteraum, ein Wohnzimmer von 18,50 Quadratmeter mit anschließendem Kochraum von 4 Quadratmeter und einen Wirtschaftsraum von 8,50 Quadratmeter, drei Schlafräume für 7 Betten, Abort, Keller, Trockenboden, Putzterboden und einen Stall von 10 Quadratmeter für zwei Schweine, zwei Ziegen, Hühner und Gänse u. a. Der verhältnismäßig niedrige Kostenaufwand für eine derartige Dienststätte wird, unseres Erachtens nach, die Bauaufsichtigen Anreiz geben zur Verwickelung ihrer Bauaufsichten. Nur auf diesem verbilligenden Wege könnte es möglich sein, die Arbeitslosigkeit in praktischer Weise zu mindern und die noch bestehende Wohnungsnot zu beheben.

* Aus den Niesaer Lichtspielhäusern. Im "Capitol" gesangt nur noch heute "Ven Hur", der kostbarste und mit dem größten Aufwand aller Mittel hergestellte und mit dem größten Aufwand aller Mittel hergestellte Metro-Goldwyn-Mayer-Film in Tonfassung zur Aufführung. Ab morgen, Himmelfahrt, läuft dann der neue Superfilm "Sie bekommen's", eine unglaubliche Überraschung. So viele Uniformen — und doch kein "Militärfilm", so viel Wien — und doch kein Grinsing, so viel Humor — und doch kein Drama. Das Leben ist oft phantastischer als jede Dichtung. Dieser Film erzählt eine wahre Begebenheit nach den historischen Alten der Militär-Akademie. Es handelt sich um eine urkomische Sache, die tatsächlich geschehen sein soll. Ein Mädel wird statt ihres Bruders, der keine Lust zum Soldaten hat, Kadett. Dies Mädel steht in diesem Film Dolle Haas, die hier in einer Hosenrolle eine ihrer Kleidungsstücke und das barsten Filmausgaben sand und sie mit entzückender Lustigkeit und Anmut zu Ihnen weist. Gustav Gröblich hat die geschilderte Rolle des Oberleutnants, der sich am Ende in den "Rabatten" verliest. — "Der hebende Berg" gelangt heute und morgen noch im "Union-Theater" zur Aufführung. Gemeint ist hier die filmische Erfassung der Bergwelt. Mit dieser großen Leistung hat Hans Beck-Gablen auch die Herzen des Niesaer Publikums erobert. Und in Groba im "Central-Theater" spielt man nun ab morgen "Ven Hur" in Tonfassung, den Film, der heute noch der größte ist, der jemals hergestellt wurde. (Siehe auch Anzeige Seite 11!).

* Tagung des Bundes Deutscher Reichsbahn-Inspectoren. Der Bund Deutscher Reichsbahninspectoren und -Amtmänner, Bezirk Dresden, hielt am Sonntag in Dresden seinen 12. ordentlichen Bezirkstag ab, auf dem der Bezirksvorsteigende, Reichsbahnoberinspektor Weißer, über die Lage des Bundes und die Personalpolitik der Reichsbahn-Gesellschaft Bericht erstattete. Der Redner hob hervor, daß bis heute noch keine andere Reichsbahnbehörde eine so starke Personalverminderung habe einzutreten lassen wie die Reichsbahn. Die Reichsbahn werde gegenwärtig mehr denn je von der Wirtschaftskrise und der Reparationsbelastung beeinflußt. Es müsse daher immer wieder die Forderung erhoben werden, "Die Reichsbahn muß zurück zum Heide". — Die Verhandlungen des Bezirkstags fanden ihren Niederschlag in mehreren Entschließungen. Der bisherige Gesamtvorstand wurde wieder gewählt.

* Keine Bienenzucht-Abteilung an der Landwirtschaftskammer. Auf eine Anfrage des Landesverbandes Sächsischer Bienenzüchtervereine an die Landwirtschaftskammer um Errichtung einer beiderseitigen

Abteilung für Bienenzucht teilte diese mit, daß mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft an eine Erweiterung der Landwirtschaftskammer nicht gedacht werden kann. Die Bekämpfung der Bieneinfälle soll dieses Jahr seitens der Amtshauptmannschaften durch Erlass von Verordnungen und durch Zusammenarbeit mit den Bezirksförstern und ausgebildeten Vereins-Siedlungsarbeiten energisch durchgeführt werden, um endlich die in verunsicherten Landesteilen stark auftretenden Seuchen auszutotten.

* Festtagsschafftakten zu Pfingsten. Die für das Pfingstfest vorgesehenen Festtagsschafftakten der Reichsbahn mit 33½ Prozent Ermäßigung gelten vom 11. bis 23. Mai und zwar zur Hinfahrt an den Tagen vom 11. bis 17. Mai einschließlich (die Hinfahrt muß am 17. Mai, 24 Uhr, beendet sein) und zur Rückfahrt an den Tagen vom 18. Mai, 12 Uhr, bis zum 23. Mai einschließlich (die Rückfahrt muß am 23. Mai, 24 Uhr, beendet sein). Bisher war die Geltungsdauer für die Hinfahrt auf die Zeit vom 11. bis 16. Mai (Pfingstmontag) gelegt worden. Da jedoch mit Rücksicht auf die gegenwärtige schlechte Wirtschaftslage auch am Dienstag nach Pfingsten die Arbeit im allgemeinen noch ruht, ist die Geltungsdauer für die Hinfahrt auf Dienstag, den 17. Mai, ausgedehnt worden. Dieselbe Regelung ist auch für die Arbeitsschafftakten vorgesehen, deren Geltungsdauer ebenfalls vom 11. bis 23. Mai festgesetzt ist, und zwar darum, daß die Fahrt nach dem Wohnort an allen Tagen vom 11. bis 17. Mai, 24 Uhr, einschließlich, und zur Rückfahrt nach dem Arbeitsort an allen Tagen vom 16. bis 23. Mai einschließlich angetreten werden kann.

* "Wandere, reise, erhole dich in Deutschland!" An der Zeit vom 2. bis 9. Mai veranstaltet der Reichsverband deutscher Gebirgs- und Wander-Vereine, die Spurenvertretung der deutschen Wanderer, eine Werbewoche unter dem Motto "Wandere, reise, erhole dich in Deutschland!". Die dem Verband angehörenden Vereine haben deshalb zu Sternwanderungen nach 42 Orten Deutschlands aufgerufen. Unter diesen Wanderern befinden sich auch Schneberg i. G. und Altenberg i. Sa. Die Werbe Woche hat den Zweck, frei von aller Parteipolitik, das Interesse für die Wanderfahrt zu wecken, und ein Bekennen zur Arbeit für die deutsche Heimat und die Volkgemeinschaft abzulegen.

* Aus dem Landtag. Die deutsch-nationale Landtagsfraktion ersucht in einer Anfrage die Regierung um Auskunft, ob sie bereit sei, mit der Stadt Dresden in Verbindung zu treten, damit die geplante Verlegung der neuen Dresdner Kinderklinik aus dem Neubau an der Provenzaustraße nach dem Krankenhaus Friedrichstadt unterbleibt. — Eine weitere Anfrage der gleichen Fraktion fragt die Regierung, ob sie bei der Reichsbahn-Gesellschaft eintreten wolle, daß für Reisen in und nach Sachsen die Mindesttarifstrecke für Urlaubstreisende von 200 auf 100 Kilometer herabgesetzt wird, um Fahrgeldermäßigung zu bekommen.

* Laienspielwoche 1932. Vom 18. bis 18. Juni wird im Erholungsheim Niederroßlau eine Laienspielwoche stattfinden. Auf dem Lehrgange sollen die Erfahrungen des vergangenen Jahres ausgetauscht und in gemeinsamem Streben Neues erarbeitet werden. Die Woche ist offen für alle, die am Laienspiel mitarbeiten wollen, vor allem für die Führer in den evangelischen Jugendverbänden, Geistliche, Pfarrfrauen usw. Die Laienspielwoche wird geleitet von Dr. Gottfried Schmidt, Dresden.

* W. W. Wietlenburg und Hypothekenbildung. Zu den Vorschlägen für eine weitere Senkung der Neubaumieten gehört die Streichung der Hauszinssteuerhypotheken oder deren Versenkung und Tilgung. Die Hauszinssteuerhypotheken können auf etwa 5 Milliarden RM. gekündigt werden. Die Rückflüsse an Versenkung und Tilgung mögen 1:31 ungefähr 75 Millionen RM. betragen haben. In diesem Jahre dürften sie in Auswirkung der Wirtschaftskrise zurückgehen. Sicherlich wäre es eine Entlastung für den Neubaubetrieb, wenn diese Summe bei der Wietlenburg abgefangen werden könnte. In Preußen z. B. belaufen sich die Rückflüsse je Hauszinssteuerhypothek auf etwa 35 RM. jährlich. Ihre Streichung würde also eine Wietlenburg von 3 RM. monatlich im Durchschnitt für jede Wohnung ermöglichen. Das ist aber bei der augenblicklichen Finanzlage praktisch kaum möglich. Immerhin wird eine weitere steuerliche Entlastung der Neubauteile mit Rücksicht anzustreben sein, wobei im Hinblick auf die ganze Lage ein gewisser Individualisierung nach Baujahren usw. geboten sein wird. Mehr Rücksicht auf Erfolg versprechen nach Ausführungen im "Reichsarbeitsblatt" einige Vermühlungen, auf andere Weise eine gewisse Entlastung zu schaffen. Hier kommt z. B. ein Entgegenkommen der Träger des Realkredits bei der Hypothekenbildung in Betracht. Der Reichsarbeitsminister hat daher mit den Spurenverbänden der Realkreditinstitute verhandelt und erreicherterweise deren Zustimmung erreicht, in der Höhe des Tilgungssabes Entgegenkommen zu zeigen, so weit das nach der Lage des Einzelhauses vertretbar erscheint.

* Wallwitz. Ein gefährlich aussehendes Autounglück. Am 1. Mai fuhr nach 7 Uhr geriet auf der Dresden-Leipziger Staatsstraße in Flur Wallwitz unweit der Hermannsberger Wegkreuzung bei dem Versuch, eine Gruppe vor dem Auto radelnder Jungmädchen zu überholen, ein Pkw mit Anhänger dadurch ins Schleudern, daß es einem vom Rad fliegenden Mädchen ausweichen wollte. Der Anhänger stürzte in den rechtsseitigen Straßengraben und legte sich auf die Seite, während der Bordewagen quer über die Straße zu stehen kam. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt und auch der Sachschaden ist außer der Beschädigung mehrerer Straßendämme gering. Der lebhafteste Verkehr auf der Staatsstraße konnte infolge des vorhandenen Wallwitzer Straßendrecks an der Staatsstraße leicht über dieses geleitet werden. In der 10. Stunde konnte das Auto nach Aufrichtung des Anhängers wieder flott gemacht werden und seinen Weg in Richtung Leipzig fortsetzen.

* Kügeln. Schwerer Verlust. Ein Unfall ereignete sich in Lichtenreichen bei Mügeln, wo eine Reichsbanner-Abteilung Werte zum Steuern brachte, die um ein Haar ein Kind überkam hätten, das im letzten Augenblick in Sicherheit gebracht werden konnte. Immerhin ist noch großer Schaden entstanden, da ein Werd sich so unglücklich verletzte, daß es abgeschossen werden mußte. Zu allem Unglück war das Werd nur für die Feldbestellung ausgewiesen.

* Weinböhla. Strehlaer Motorradfahrer schwer verletzt. Am Sonntag fuhrte ein Motorradfahrer aus Strehla mit seiner Frau auf dem Soziusstuhl die Straße Moritzburg - Weinböhla, als er bemerkte, daß sein Motor aussegte. Als er den Schaden behoben hatte und auf der Straße zwischen dem Vier und dem Neuen Umbau das Arbeiten des Motors vor der Weiterfahrt allein ausprobieren wollte, geriet er mit seiner Maschine in Schlaglöcher der Straßendämme und stürzte. Er wurde mit Gesichts- und Schädelverletzungen aufgehoben und nach dem Krankenhaus Weissen gebracht.

* Madoberg. Bei einer Fliegerheims bei Madoberg. Die rücksichtige Jungfliegergruppe des Militär-Vereins Krieger, Pioniere, Train und technische Truppen, die sich im Vorjahr ein Segelflugzeug, die "Alberthaube", gebaut hat, ist jetzt einen Schritt weitergegangen und hat sich ein bescheidenes Fliegerheim an der Großerhardsdorfer Straße gebaut. Am Sonntag fand die Weiße Rute

* Dresden. Schwer verunglückt ist am Montagnachmittag ein in einem Grundstück auf der Burgstraße mit Installationarbeiten beschäftigter Elektromonteur. Er kam mit der elektrischen Beleuchtung in Berührung und fiel infolgedessen von einer 7 Meter hohen Leiter zu Boden. Mit einem Arm- und einem Unterschenkelbruch, sowie mit einer völligen Löhnung wurde der Verunglückte in bedenklichem Zustand dem Carolastrankrankenhaus zugeführt.

* Dresden. Wohltätigkeitskonzert der Reichswehr. Wie wir hören, wird auch in diesem Jahre wieder auf dem DCE-Platz ein Wohltätigkeitskonzert der Reichswehr veranstaltet. Das Konzert — ausgeführt von 10 Bläser- und Trompetenkorps sämtlicher Standorte — soll am 4. Juni in den Abendstunden stattfinden und wie im Vorjahr durch Feuerwerk und Kapellenkonzert unter Beleuchtung ergänzt werden.

* Heidenau. In bedenklichem Zustand. Am Dienstag früh erlitt auf der Albertstraße in Heidenau-Zub ein 40 Jahre alter Einwohner einen Blutsturz, stürzte auf die Straße und zog sich dabei einen Schädelbruch zu. In bedenklichem Zustand wurde der Verunglückte ins Johanniterkrankenhaus gebracht.

* Rödigstein. Verlehrungslück. Auf der Staatsstraße Hermsdorf-Schmeissermühle stießen am Sonntag abend zwei Personenkarren zusammen. Dabei wurden mehrere Insassen der beiden Autos verletzt, eine Dame aus Dresden ist schwer, daß sie ins Königsteiner Krankenhaus gebracht werden mußte.

* Bischofswehr. 23.000 Portionen Eien für die Erwerbslosen. Während der 20 Wochen dauernden Wohlfahrtaktion der Stadt für die Wohlfahrtsverlosen im Winter 1931/32 sind rund 23.000 Eierportionen Eien zur Ausgabe gelangt. Da die Gesamtkosten 5673 Mark und die Einnahmen hierfür einschließlich Spenden 5783 Mark betragen, ist noch ein Guthaben von 110 Mark vorhanden. Von den freiwilligen Helfern wurde die Helferarbeit mit Überfluss und in bester Harmonie geleistet.

* Bischofswehr. Nicht wiederzuhören. In nichtöffentlicher Sitzung befaßte sich am Montag die Stadtverordnetenversammlung mit der Frage der Wiederwahl des bisherigen Bürgermeisters Müller, der sein Amt seit Oktober 1926 als Nachfolger Dr. Hübsch vertrat. Die Abstimmung ergab die Ablehnung der Wiederwahl Bürgermeister Müllers, da von den abgegebenen 29 Stimmen 10 auf Nein und nur 9 auf Ja lauteten.

* Buppen. Unter Vorstoß des Landesältesten Dr. v. Kositz-Wallwitz stand am Montag im Baubüro Städtebau in Anwesenheit von 60 Bürgertagsbeisitzern und 47 Gemeindevertretern der Bauplaner Landkreis statt. Der Vorsteher redete zunächst des Überlebens des ehemaligen sächsischen Königs Friedrich August III., der der letzte Markgraf der Lößnitz war, gewesen sei, und erbat dann Bericht über das 87. Geschäftsjahr der von den Städten betriebenen Landständischen Bank. Er kam zu dem Schluss, daß sich alle an der Anstalt Beteiligten darüber einig seien, daß die Anstalt als einzige ihrer Art trotz

* Leipzig. 16.385 Auslandsbesucher auf der Frühjahrsmesse 1932. Nach den Feststellungen des Leipziger Wirtschaftsministers ist die Leipziger Frühjahrsmesse von 16.385 Ausländern besucht worden. Das größte Kontingent stellte die Tschechoslowakei mit 3320. Es folgten u. a. Holland mit 1983 (12 Prozent der Gesamtzahl), Frankreich mit 1302, die Schweiz mit 1287, Österreich mit 1021, England mit 966, Belgien mit 809. Insgesamt belief sich die Zahl der europäischen Einländer auf 16.289. Aus Nordamerika kamen 705, aus Süden und Mittelamerika 124, aus Afrika 208, aus Osteuropa 57, aus Australien 22 Besucher. Das Ergebnis darf in Anbetracht der Weltwirtschaftslage als ein sehr erfreuliches angesehen werden.

* Freiberg. Ein räuberischer Vater. Vermutlich in einem Anfall von Toblucht verübte am Montag nachmittag im benachbarten Lichtenberg ein 45 Jahre alter Zimmermann eine schwere Bluttat. Nach einer langen häuslichen Streitigkeit ergab er sein dreijähriges Söhnchen an den Beinen und schlug es mehrere Male mit dem Kopf auf den Fußboden auf. Das Kind muhte mit einem schweren Schädelbruch in hoffnungslosem Zustand ins Freiberger Krankenhaus gebracht werden. Auch der Vater wurde dort verbracht, da man weitere Tobluchtsanfälle befürchtete.

* Freiberg. Todessfall. Hier verstarb am Montag der im Ruhestand lebende Major d. R. Oberbergrat Prof. Dr. v. Orlitz Birkner.

* Ehrenfeldersdorf. Waldbrand. In der Nähe des Greifenhains brach am Sonntag nachmittag ein Waldbrand aus, dem trotz sofortiger Einsätze der Feuerwehr, die durch weitere Wehren der Umgebung und zahlreiche Bauern unterstützt wurden, Helen nahezu 80.000 Quadratmeter

* Taura. 110 Rüden verbrannten. Im bissigen Wühlengut fand eine sogenannte fiktive Glücksverteilung statt. 110 Rüden verbrannten. Im bissigen Wühlengut fand eine sogenannte fiktive Glücksverteilung statt. 110 Rüden kamen in den Flammen um.

* Elsterwerda. Bei der Arbeit tödlich verunfallt. Am Montagabend geriet bei Baggersarbeiten am Hammergraben der Arbeiter Springer aus Bleisa mit dem rechten Oberarmknochen in das Getriebe eines Baggers. Springer wurde das Bein abgeknickt. Er wurde in das Krankenhaus Lauchhammer gebracht, wo er in der Nacht zum Dienstag verstarb.

Politische Ausschreitungen in Niesa vor dem Richter.

In Niesa ereigneten sich bekanntlich im Anschluß an die Ermordung des Reichsbannermannes Wolf zahlreiche politische Ausschreitungen und Zusammenstöße, die teilweise bereits gerichtet verfolgt worden sind. Eine dieser Ausschreitungen, die sich einen Tag nach der Niesaer Bluttat vor dem Niesaer Arbeitsamt, am 5. November, ereignete, fand jetzt vor dem Dresdner Gemeindefamen Schöffengericht ein Nachspiel. Wegen gemeinschaftlicher Aufreizung zu Gewalttätigkeiten hatten sich drei Reichsbannerleute, der 27jährige Schlosser Alwin Paul Haase, der 22jährige Schlosser Max Otto Hörisch aus Röderau und der 23jährige Schlosser Paul Rudolf Lehmann aus Grödig zu verantworten.

Am 5. November hatte sich vor dem Arbeitsamt in Niesa eine starke Ansammlung von Arbeitslosen gebildet. Zwei Nationalsozialisten aus Röderau wurden von der Menge erfaßt und mit Stockschlägen überhäuft. Schließlich kam es auch zu einem Handgemenge, bei dem die Nationalsozialisten geschlagen und einer von ihnen erheblich verletzt wurde. Die drei Angeklagten sollten nach der Anklage die Menge durch aufreizende Rufe zu dem Vorgehen gegen die Nationalsozialisten aufgerufen haben. Sie bekräftigten jede Schuld und das Gericht kam nach Vernehmung mehrerer Zeugen schließlich auch zu einem Freispruch aller drei Angeklagten, da es Verdienst getragen hatte, den Aussagen der beiden Nationalsozialisten, denen andere Aussagen gegenüberstanden, entscheidende Beweiskraft beizumessen.

B Amtliches

Die Amtshauptmannschaft hat nach Gehör des Bezirksausschusses einen Nachtrag zu den Bestimmungen über die Einrichtung, Reinhaltung und Bedienung der Bierdruckvorrichtungen im Bezirk der Amtshauptmannschaft Großenbain aufgestellt.

Der Nachtrag enthält die Bestimmungen über Bedienung der in Betrieb genommenen Apparate, sowie die Außerbetriebsetzung derselben. Ferner sind die Bestimmungen über die Duskleitungen in den Ansteckräumen und der Büroräumungen sowie deren Reinigung betreffend, geändert worden.

Die Apparate sind von nun an jährlich zweimal durch die hierzu verpflichteten Prüfer nachzutesten, die für jede Revision eines Druckapparates mit 1-2 Leistungen oder eines Handdruckapparates je 1,60 RM. zu beanspruchen haben.

Der Nachtrag tritt am 1. Mai 1932 in Kraft. Der Nachtrag ist im Druck erschienen und in der Tageblattdruckerei in Großenbain erhältlich. Alle Gast- und Schankwirte werden darauf hingewiesen und aufgefordert, den Nachtrag zu beziehen und den in ihren Händen befindlichen Bestimmungen anzuhören.

Großenbain, 29. 4. 1932. Die Amtshauptmannschaft.

Freitag, den 6. Mai 1932, vormittags 11 Uhr soll in Nünchritz, Gesellschaftshaus, 1 Krastrad, Marke Schüttoff, 350 cm und nachmittags 1 Uhr in Seitzbahn-Lager, Gaie Linke, 1 Regaltriefferei (National), 1 Staubauger, 1 Standuhr, 1 Kreidens, 1 Fluggerdecke versteigert werden.

Riesa, am 4. Mai 1932.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Freibank Seerhausen.

Freitag, nachmittags 3 Uhr, frisches Rindfleisch.

Alles unbefugte Betreten der Felder, Wiesen, Holzungen, Bachufer und Wirtschaftsweg in bestiger Flur wird hierdurch ausdrücklich verboten.

Eltern halten für ihre Kinder.
Gröba, den 4. Mai 1932.
Die Altenhofsschule mit Rittergut Gröba.

Verkauf von Kunsteis.

1 Stange ab Lager	0,30	
1/2	0,20	
1	frei Haus	0,40
		0,30

Die Belieferung frei Haus beginnt am 9. Mai. Meldungen werktags von 7 bis 16 Uhr in der Schlachthofstraße. Fernruf 838.

Um einen ausverkauften Kundendienst zu gewährleisten, geht die in diesem Jahre die Belieferung durch einen Arbeiter des städt. Schlachthofes.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Astrologischer Vortrag mit hochinteressanten Lichtbildern aus dem Sternenreich
Freitag, den 6. Mai, abends 8.15 Uhr im „Hotel zum Stern“, Riesa. Schriftsteller H. Endloss spricht über „Zukünftige Ereignisse“ im Lichte astrologischer Forschung. Welt- und Schicksalswende. Was wird kommen? Freier Wille oder Schicksal? Fragenbeantwortungen. Charakter- und Schicksalsdeutungen a. Personen aus d. Publikum. Horoskope Deutschlands. A. Hitler, v. Hindenburg, Dr. Brüning usw. Überall fanden diese Vorträge Anerkennung der Presse, Begeisterung des Publikums und Massenandrang. Verstehen Sie nicht diesen Abend, der Ihrem Leben Inhalt gibt. Meißner Tageblatt: Es wurde eine Reihe geschickt gestellter Fragen beantwortet und manchem wurde seine Zukunft in kurzer Zeit entzählt. Dippoldiswalde: — es waren wirklich erstklassige Aufnahmen und man war erstaunt, mit welcher Scharfe dieselben im Lichtbild wiedergegeben wurden. Eintrittspreise 60 und 80 Pf.

Sonabend, 7. Mai, 8 Uhr abends spricht Heinrich Wölle, Berlin in der „Elbterraße“ über:
„Die Revolution des 20. Jahrhunderts. Von Parteienstaat zum Reich“. Unkostenbeitrag 30 Pf.
Deutschvölkische Freiheitsbewegung i. H. Wendler.

Alleinstehende Dame sucht in Gröba Wohnung im Preise von RM. 350 bis 400. Neubau bevorzugt. Offerten unter W 2703 an die Exped. d. Riesaer Tageblattes erbeten.

Auf die billigen Wachstuch-Schoner im Linoleumhaus Mittag am Capitol wird aufmerksam gemacht.

Greine Haare nicht färben! Das seit Jahren bewährte biologische Haarfärbungswasser ENTRUPAL ges. gesch. führt den geschwärzten Haarwurzel die verbrauchten Pigmente (Farbstoffe) zu, sodaß graue Haare und Nachwuchs auf natürliche Weise die ehemalige Farbe wieder erhalten, daher Färbefarben ausgeschlossen. Kopfschuppen u. Haarausfall verschwinden nach kurzem Gebrauch. Flasche RM. 4.80. Prospekt kostenlos. Herabgesetzter Preis RM. 4.32.

Parfümerie Rudolf Blumenschein,
Riesa, Hauptstraße 99.

Café Gröger

Erstes Familien-Café am Platze

Erstklassige Konditorei - Waren

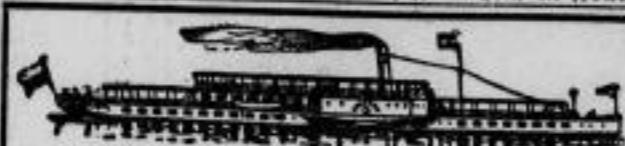
Zeitung / Künstler-Konzert / Vereinszimmer

Gasthof Canitz.

Morgen am Himmelfahrtstag nachmittags 4 Uhr

Eröffnung der Tanzdièle

Dann laden freundlich ein Riesi Schäßnich u. Frau.



Dampfschiff-Restaurant

Morgen zur Himmelfahrt

Wiedereröffnung der herrl. Terrasse

Früh von 6.15 bis 8 Uhr Radio-Konzert von Hamburg. — Nachmittags Kaffee und Kuchen. Für Küche und Keller ist bestens gesorgt. Um gütigen Auftritt bitten Paul Schravel u. Frau.

Sauberer, anverlässiges

6 Enten abhanden gekommen.
Nachricht aus. Gelobung erhielt Gennia. Bobbi.

Verloren

Palst v. Moritz n. Bromnitz.

Bitte abao. Ädare Bromnitz.

Sonnige Wohnung

nahe Miesa, Stube, Schlaube, Küche m. Badew., einst. enbis. Oberp. zu vermieten. Off. unt. E 2209 an das Tageblatt Riesa

3000. — Mk.

1. Hypoth. auf mittl. Landwirtsc. gefücht. Off. unt. z 2204 a. b. Tanehl. Miesa.

Jg. Mädchen

Froh. Kindervlegerin f. Stelle. f. 1. Juni zu 1-2 Kindern, evtl. auch als Städte in best. Haushalt. Gew. kein. gute Näh. u. Land. Benan. Off. u. C 2207 an das Tageblatt Riesa.

Sauberer, anverlässiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, zum halb. Eintritt gelacht.

Hotel Stern.

Jüngerer Kaufmann oder intelligenter anderer junger Mann zum Besuch von Privaten auf Probit. gefücht. Off. unt. D 2205 an das Tageblatt Riesa.

Sauberer, anverlässiges

Gasthof Mergendorf.

Himmelfahrt ab 3 Uhr

Gartentrekkonzert u. Dielentanz im Saal

Nun verstärkte Kapelle

Grubitz Cafè Schaaf

hält sich zur Einfeier bestens empfohlen

Deutscher Abend

Kapelle Beil

unter persönlich. Leitung des Kapellmeisters Beil

Solist: Konzertmeister Kluge — Violine

Tanz frei

N. S. D. A. P. Riesa

Eintritt . 0.75 Erwerbel. 0.50

Streich- u. Militär-Konzert Tanz

3. Zeuner Nachf.

G. Fröhliche. Riesa Hauptstr. 49, Tel. 686.

Würmer

die schändlichen Parasiten in Magen und Darm ziehen Kindern. Erwachsenen die besten Säfte weg. Radikale Beseitigung durch Solapoth. Schaefers

Wurm-Flock

Allein-Verkauf: Med. Drogerie A. B. Henne.

Gutes Wiesenheu

Quetschhafer Stroh. Häcksel

Maidschrot

Gerstenkörner

Moosgräschkleie

Weizenkörner

Swisselkartoffeln verkauft

zu billigsten Tagespreisen

Oskar Messe — Obermühle — Riesa —

Jg. Gänse

(Naturbrut), schwer. Schlag, ca. 8 kg. alt. 1.40

sowie größere, liefert p. Bahngrech. Nachnahme.

Garantiert leb. Ant. Reine Gänse-Nufl. Federn mit Daunen bunt & Vbd. 1.50

bis 2.50, reinweiße 2.50

bis 3.00, Bettfedern, fein geschliffene u. gereinigte, & Vbd. 4.00—6.00, bester Tannenholz 7.00—8.00,

In Goldbäumen, füllfertig, & Vbd. 3.50, 4.50, 5.50,

Dreiviertel. Daunen 6.00

bis 7.50, Goldbäumen ab 9.00 per Pfund versendet

J. Kluschnick, Straße 6a.

Telefon 41.

Roggan-Weizen

verkauft Freitag zum

billigsten Tagespreise ab

Güterbahnhof Riesa. Bestellungen werden noch laufend entgegengenommen.

Otto Ulbricht Riesa-Neugröba, Büro 365.

Zahle Geld zurück, wenn

„Perrrol“ nicht hält.

Haben Sie keine Zeit?

Zeitlose Erfahrung.

Georg Schäfer, Riesa, Hauptstr. 61.

Suche überläufige. Lieferanten, die mir täglich

4—6 Str. Spargel u.

20—30 Str. Erdbeeren ebenso alle anderen. Garten-

erzeugnisse liefern kann.

Sofort Rosse. Off. u. F 2210 a

an das Tageblatt Riesa.

Die heutige Nummer umfasst 18 Seiten.

Qualitäts-Drucksachen

Kataloge + Werbedrucksachen

Drucksachen f. Handel, Industrie

—

Langer & Winterlich

Riesa, Goethestraße 59 + Telefon 20

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Grundsätzliche Betrachtungen zu den kommenden Verhandlungen im sächsischen Landtag.

Der sächsische Landtag wird sich in seinen nächsten Sitzungen mit einer Reihe von Anträgen zu beschäftigen haben, die utopische Arbeitsbeschaffungsforderungen der Kommunisten und problematische Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Sozialdemokraten enthalten. Es wird damit auch im sächsischen Landtag die Frage des Arbeitsbeschaffungsprogramms erörtert werden. Unser parlamentarischer Mitarbeiter bringt nachstehend einige grundsätzliche Betrachtungen zu diesem Problem.

Seit geraumer Zeit sind wir uns darüber einig, daß der Schrumpfungsprozeß der deutschen Wirtschaft in dem bisherigen Tempo nicht mehr lange fortsetzen darf. Das fah nicht zuletzt auch die Reichsregierung ein, und sie hat, abgesehen vom Erfolg einer Unzahl auch die Existenz des Einzelnen mehrfach beruhrenden Notverordnungen, mancherlei getan, um als Ausgleich für die aufgelegten Opfer wenigstens ideell etwas zu bieten, was geeignet ist, notdürftig die gute Laune zu erhalten. Bisher ist das ermöglicht worden, indem von Zeit zu Zeit — immer dann, wenn die Stimmung dem Gipfelpunkt nahezukommen drohte — durch ein in die öffentliche Diskussion geworfenes Stück vorne Hoffnung erweckt wurde. Als in der ersten Hälfte des Jahres 1931 die Aufruhr fand, wurde mit der Parole „Kauf der Arbeitslosigkeit“ begonnen. Es tagte die Braunkommission, auf deren Tun und Treiben der Blick des ganzen Volkes hoffnungsvoll gerichtet war. Es ist noch nicht ganz ein Jahr vergangen, aber wir erinnern uns schon kaum noch der unzähligen Vorschläge, die diese Kommission in drei Gutachten ihren Austragern und dem Volke unterbreitete. Nur soviel ist noch erinnerlich, daß diese Gutachten die Erwartungen der Öffentlichkeit in keiner Weise erfüllten und daß damit eine Hoffnung geschwunden war. Die Bankenkrise des Sommers 1931 brachte eine unerwartet heftige Erschütterung des Vertrauens, und es mußte wieder etwas geschehen. Man „ersand“ wieder eine Kommission, ähnlich der vorhergehenden. Sie wurde diesmal mit etwas größerem Pomp aufgezogen und Wirtschaftsbeitrag getraut; das gab neue Hoffnungen. Damit er aber im Resultat nicht alle Erwartungen übertraf, wurde er aus den Exponenten der verschiedenen Weltanschauungen und wirtschaftspolitischen Auffassungen zusammengefaßt, von denen niemand zu erwarten war, daß sie an einem Strange stehen. In Betracht der beteiligten namhaften Vertreter der Sozialdemokratie schien das Schicksal des Wirtschaftsbeitrags von vornherein besiegelt. Heute spricht schon niemand von seinem unglücklichen Ende. Er hat nur das eine Verdienst zu verzeichnen, nämlich daß, mit zwar wiederum unerfüllten Hoffnungen über einige Wochen hinweggeholt zu haben.

In Zeiten der Reichspräsidenten- und Parlamentswahlen mußte die Volksstimme besonders angehoben werden. Als neuester Appell verwendete man ein sogenanntes Arbeitsbeschaffungsprogramm. Dasjenige der Reichsregierung hat offenbar den Rahmen interner Vorschläge seitens des Reichsarbeitssministers noch nicht überschritten. Die sozialdemokratischen Gewerkschaften haben dagegen mit dem Plan von Bonn einen Schritt in die Öffentlichkeit gemacht, der in seiner soziopolitischen Tendenz grundsätzlich nahezu ohne Bedenken akzeptiert werden könnte, der aber hinsichtlich der vorgeschlagenen Finanzierung unabsehbare Folgen zeitigen kann. Es hält für die Durchführung seines Projektes: für eine Million Arbeitslose auf ein Jahr

Arbeit an beschaffen, einen Aufwand von 2 Milliarden RM. für erforderlich, wovon 600 Millionen durch die Träger der Arbeitslosenversicherung, der Krisen- und Wohlfahrtsarbeitslosenfürsorge aufgebracht werden sollen. Nach Schätzungen W. würde nämlich die gesamte Arbeitslosenfürsorge durch Abgang einer Million Arbeitsloser 800 Millionen RM. an Unterstützung sparen, die sie für die Zwecke der Finanzierung dieser großzügigen Arbeitsbeschaffung zur Verfügung stellen müßte. Der Plan sieht ferner vor, daß etwa 300–400 Millionen RM. vom Reiche und den Trägern der Sozialversicherung beschafft werden müssen, denen durch Rückführung einer Million Arbeitsloser höhere Steuern und Versicherungsbeiträge zufließen. Den verbleibenden Rest von 1 Milliarde hofft W. durch Kreditausweitung der Reichsbank aufzubringen zu können. Der Plan spricht von einer Kommunals und von einer sogenannten Arbeitsbeschaffungsanleihe.

Diese Art der Finanzierung ist, wie zu erwarten war, bereits in der Öffentlichkeit — auch bei der Sozialdemokratie und den freien Gewerkschaften — aus währungs-politischen Gründen auf ernste Bedenken gestoßen, um so mehr, als nach der Bankenkrise des Sommers 1931 endlich die seit der Stabilisierung getriebene Anleihenwirtschaft schärfer kritisiert unterzogen worden ist. Im vorliegenden Falle handelt es sich um die Finanzierung arbeitsintensiver Projekte, wie Strafbauten, Stromregulierungen usw., also um langfristige Kapitalanlagen aus Notenbankkrediten, wobei weder die Rentabilität der aufgewandten Mittel durchaus absolut gesichert ist, noch mit Gewissheit eine kommende Produktions- und Ertragssteigerung unmittelbar als Ergebnis der angelegten Kredite zu erwarten sind. Über den inflationistischen Charakter einer solchen Kreditausweitung im vorgesehenen Umfang bestehen in Fachkreisen unter den gegenwärtigen Verhältnissen kaum noch Zweifel.

In einem, im letzten Ergebnis zwar weitgehend negativen, sachlich aber von äußerst plausiblem Wollen distillierten Gutachten legt jetzt der Reichswirtschaftsrat seine Ausschaffungen zur Frage der „Hebung der Produktion, insbesondere durch Arbeitsbeschaffung“ dar.

Das Gutachten stellt fest, daß in der technisch-finanziellen Organisation keine Schwierigkeiten vorhanden sind. Das Problem besteht in der Beschaffung der Mittel.“ Die Feststellung, daß Mittel der öffentlichen Hand nicht zur Verfügung stehen, ist für diejenigen, die die Finanzen der öffentlichen Hand auch nur oberflächlich verfolgt haben, keine Neuigkeit. Auch daß man auf die Inanspruchnahme des Kapitalmarktes keine großen Hoffnungen setzt, ist nicht neu. Wenn der Ausschuß aber andeutet, in einem späteren günstigeren Zeitpunkt ließe sich vielleicht über die Auslegung einer mit besonderen Vorteilen ausgestatteten Anleihe reden, so wird man bei dieser späteren Diskussion sich doch ernsthaft fragen müssen, ob ein Kapitalmarkt, der seine normale Funktion erfüllt, nicht besser von der privaten Wirtschaft in Anspruch genommen, statt durch Befriedigung der Mittel für öffentliche Arbeitsbeschaffung gehört wird.

Die Durchprüfung der Lage der Banken führt selbstverständlich zu dem Ergebnis, daß die um ihre Liquidität schwer lästigen Banke keine Finanzierung solcher Projekte vornehmen können. Auch die Frage, ob die Kreditbanken in der Lage wären, durch Bildung eines Konsortiums eine Befreiung von später durch Inanspruchnahme des Kapitalmarktes zu konkurrierenden Arbeitsbeschaffungsprojekten vorzunehmen, mußte mit Rücksicht auf

die Liquidität der Banken mit Nein beantwortet werden. Die letzte Erwähnung schließlich ging dahin, ob nicht bestimmte Finanzierungsinstitute geschaffen werden könnten, die sich die Mittel durch Ausgabe diskontfähiger Papiere beschaffen könnten. Ganz richtig wird hier festgestellt, daß die Frage, wie weit ein solcher Weg gangbar wäre, von der Gesamtsituation der Reichsbank und der von ihr vertretenen Währungspolitik abhängt, ist, also der Umfang solcher Finanztechnik außerordentlich begrenzt sein muß. Man vermisst hier einen Hinweis, daß eine derartige Technik außer der Beanspruchung der Reichsbank eine Beanspruchung des Geld- oder je nachdem des Kapitalmarktes bedeuten würde, der um diesen Anteil für die normale Wirtschaft weiter verknüpft werden würde.

Für diejenigen, die sich mit Fragen der Arbeitsbeschaffung ernsthaft beschäftigt haben, bieten diese negativen Feststellungen über die Finanzierungsmöglichkeit bzw. -unmöglichkeit leider keine neue Erkenntnis. Es wird aber doch wichtig sein, daß eine so autoritative Stelle alle überhaupt möglichen Finanzierungswägen unter Anhörung aller Kreise durchgeprüft hat. Das Ergebnis ist so gut wie völlig negativ, d. h. es ist festgestellt, daß Arbeitsbeschaffung als besonderes Programm bei der heutigen Lage des Kapitalmarktes und der Reichsbank nicht finanziert werden kann.

Die deutsche Sozialversicherung im Jahre 1931.

Auf die Entwicklung der deutschen Sozialversicherung im Jahre 1931 ist die außerordentlich ungünstige Lage der gesamten Wirtschaft nicht ohne Einfluß geblieben. Über die Mitgliedszahlen im Jahresdurchschnitt 1931 in den einzelnen Zweigen der Sozialversicherung liegen endgültige Ziffern noch nicht vor. Doch dürften in diesem Jahre

geringen Anteil etwa 23 Millionen

gegen Invalidität und Alterstypen etwa 22,4 Millionen

gegen Krankheit etwa 20,5 Millionen

gegen Arbeitslosigkeit etwa 14,2 Millionen.

Zum Teil liegen diese Zahlen erheblich unter denen der letzten Jahre.

Gegenüber dieser Erdeinigung ist umso bedenklicher das erneute Anwachsen der Rentenempfänger in der Invalidenversicherung, Unfallversicherung und Altersversicherung. Dagegen ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung zurück und ebenso besonders stark die der Empfänger von Rentengeld. Insgesamt wurden im Jahre 1931 auf Mitteln der Sozialversicherung verbraucht rund 8,6 Milliarden. Bei dieser Zahl sind die Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung mitgerechnet. Diese Ziffer bedeutet, daß etwa ein Achtel der deutschen Bevölkerung am Ende einer Rente, Rentengeld oder Hauptunterstützung aus der Sozialversicherung erhält.

Die Entwicklung der Gründungen zeigt mit etwa 5,6 Milliarden einen Rückgang gegenüber dem Jahre 1930 um 496 Millionen auf. Davon wurden aus Beiträgen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer etwa 4,5 Milliarden aufgebracht, d. h. rund 500 Millionen weniger als im Jahre 1930. Auch die Reichsausfälle und Reichsbeiträge verringerten sich von 1.087 Millionen im Jahre 1930 auf 702 Millionen im Jahre 1931. Diesen Gesamteinnahmen von etwa 5,6 Milliarden steht eine Gesamtausgabe von 5,57 Milliarden gegenüber. Es ergibt sich daraus ein Überschuß von etwa 77 Millionen. Man könnte daraus schließen, daß die Lage der deutschen Sozialversicherung, da sie noch einen Überschuß erzielt hat, nicht so ernst ist, wie immer behauptet wird. Es ist aber zu bedenken, daß die Rentenversicherung in diesem Jahre erstmals einen Fehlbetrag von rund 10 Millionen, die Invalidenversicherung einen solchen von 197 Millionen, die Knapp-

Zwei Schwestern werden glücklich

Roman von Helma von Hellermann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Berlin (Seite)

9. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Strahlend, übermäßig hell, hob sie dann den perlenden Sessel dem Freunde entgegen, bot ihm beim Abschied im verschwiegenen Dunkel des Autos oder des Hausschlurs willig die roten Lippen. Aber weiter gewährte sie seiner wachsenden Leidenschaft keine Gunst. Klug sagte sich das Mädchen, daß mittellose Schönheit nur dann zur Ehe lockt, wenn Reinheit und guter Ruf vorhanden waren. Sie mußte standhaft bleiben — Erich wollte sie ja nur prüfen! Daß ihr Ruf in Gefahr war, ahnte sie nicht. —

Nur ein Schatten trübte das Glück der Stunde, schob sich erstaunlich und beunruhigend in den Raum der Hoffnungen: War das, was sie für Buchmann empfand, wirklich Liebe? Sein alles verspottendes Wesen war ihr manchmal geradezu unsympathisch, eine leise Furcht regte sich hier und da — ganz grundlos — bei seinen zärtlichen Liebesszenen. Aber was half das Grübeln darüber — er beschloß den Schlüssel zur Zukunft, ohne ihn war sie hilflos dem grauen, sorgenvollen Alltag ausgeliefert, aus dem sie sich mit jeder Faser ihres Seins herauszähnte.

Manchmal, wenn sie in seinen Armen über das buntleuchtende Glasperlrett eines gold- und spiegelglänzenden Saales glitt, mußte Brigitte wider Willen an Barbara denken, die sie im französischen oder lautmännischen Fortbildungskursus vermutete. Was würde sie sagen, erfuhr sie die Wahrheit?

Oft überlamb Brigitte das Verlangen, alles zu gestehen; ihrem Stolz widerstrebte diese ganze Heimlichkeit, die nur auf Buchmanns dringenden Wunsch geschah. Das Mädchen fühlte es ganz genau: so konnte, so durfte es nicht mehr lange weitergehen, wollte sie sich nicht verlieren im Strudel, in dem schon manches Mädchenschicksal rettungslos versunken war. Er mußte bald sprechen, mußte sich offen zu ihr bekennen! Heimlich forschte sie in Blick und Wimpern des Mannes, nahm freudig seine sichtlich zunehmende Verliebtheit wahr. Er brauchte sich ihrer wahrlich nicht zu schämen, war sie auch arm. Sie stammte aus gebildeten Kreisen; man konnte ihr nichts nachsagen — Buchmann wußte ja genau, wie liebevoll und sorgfältig sie von der älteren Schwestern bisher behütet worden war.

Und nun hatte Barbara ganz zufällig erwähnt, daß Doktor Buchmann zum zweiten Direktor der landwirtschaftlich-chemischen Abteilung der Werke ernannt worden war.

„Man wird ihn nächstens wohl auch in den Sachverständigenausschuß wählen“, erzählte sie der aufhorchten Schwestern arglos weiter. „Egzellenz ist auf ihn aufmerksam gemacht worden. Na ja, seine Verstüttigkeit in allen Ehren — persönlich ist und bleibt er mir nun einmal unsympathisch. Ich bin so froh, daß du ihn nicht mehr siebst, Gittalein!“

Diese hatte alle Willenskraft aufgeboten, um unbefangen zu antworten. —

Sie sah nun hier am blumengeschmückten Tische des eleganten Restaurants mit tlopenden Pulse und betrachtete das dunkle Gesicht, das sich eben über die Menükarte neigte. Eine sehr gute Figur machte der schlanke, schöne Mensch, der sich überall mit weltmännischer Sicherheit bewegte und dem manches Frauenauge bewundernd und lockend entgegenblickte.

Was war es, daß sie manchmal mit geheimer Schen vor ihm erfüllte? Der harte Zug um den sinnlichen Mund, die Falten um die Augen, deren flackerndes Feuer ihr seltsame Angst schuf und zu verbrennen schien, ohne zu wärmen? Jemandes Hindernis war vorhanden, über das sie nie ganz hinwegkam. Die Schuld lag gewiß bei ihr, die sich von Mannesliebe phantastische Romanideale machte, die sich im Leben nicht realisierten.

Brigitte ahnte nicht, daß ihr unberührtes Mädchentum vor der Verderbtheit dieses Mannes zurückdrückte, der so klug und vorsichtig das schweine Wild in die Halle zu lassen suchte. Ein reizvoller Sport für den Genuss- und Liebesübersättigten, den das willige Gewähren anderer Frauen zu langweilen begonnen.

Er hob lächelnd den Kopf, sah den Blick des Mädchens auf sich gerichtet: groß, dunkel, grübelnd. Was möchte sie wohl denken? Er lächelte sie zärtlich an — eine halblante Frage wegen des zu bestellenden Menüs. Sie neigte leicht den Haupt, seiner Wahl zustimmend. Es sah aus, als gewöhne sie eine Gunst.

Der mit gezeichnetem Notizzettel harrende Kellner notierte und eilte davon.

Und wieder ruhten die Blicke der beiden jungen Menschen ineinander — verliebt und doch insgeheim forschend...

Buchmanns Kennerblick wiederte sich an dem feinen, edelgeschnittenen Köpfchen, das so stolz auf dem schlanken, weißen Halse thronte. Wie von Goldfunken bestreut, schimmerte das rotbraune Haar im Licht der vielen elektrischen Lampen. Leuchtend hoben sich die unadligen weißen Arme von der weinroten Seide ab. Diese schmalen, schönen Hände mußte man mit funkelnden Juwelen schmücken, zur Arbeit taugten sie nicht. Vornehmer, aparter als all die anderen Damen und Dämmchen wirkte Brigitte Bohl — und es war doch manch schöne, elegante Frau hier...

Im Blick des Mannes begann es aufzulüften. Er war des Wartens müde. Glaubte sie, immer nur annehmen zu können? Nun war die Zeit des Zählens an ihr...

Noch nie hatte er das Mädchen so mit Aufmerksamkeiten überschüttet wie an diesem Abend. Die seltsamen Delikatessen wurden bestellt, ein kostbarer weißer Bordeaux. Rosen häuften sich um sie, Rosen in allen Farben, von der blaugelben Knospe bis zur duftenden Pracht dunkler Riesenblüten.

Eng zog er die zarte Gestalt an sich beim Tanz, flüsterte ihr Liebesworte ins Ohr und freute sich des rosig Scheins, den sie auf den weichen Wangen hervorzauberten. Wie ein Hauch brannten des Mannes offene Huldigungen in des Mädchens Blut, die vielen bewundernden Blicke, die ihr folgten. Ach, herrlich war es, zu leben und geliebt zu werden! Wie wollte sie mit Liebe danken! In strahlende Helle getaucht, lag der Weg in die Zukunft vor ihr, vergessen war, was sie je bedrückt.

Buchmann drängte früh zum Aufbruch. Und Brigitte, die ahnte, daß es der schlichst erhofften Aussprache wegen geliebt, ließ sich willig in ihren blauen Mantel hassen, dessen Einfachheit die Garderobefrauen schon oft bestaunten hatten — er paßte so gar nicht zu dem schönen Kleid seiner reizenden Trägerin und der Eleganz ihres Begleiters.

Langsam gingen sie durch die Straßen, in denen noch ein Hauch von Dämmerung zu liegen schien, dem „Großen Garten“ zu, in dessen Alleen lange Reihen von Laternen wie ein Heer von Glühwürmchen den Weg wiesen durch das dunkle Dunkel. Menschen begegneten ihnen, Schatten, die aufzuhören und verschwinden, ehe man sie recht gewahrt hatte.

In einem verschwiegenen Seitenpfad zog Buchmann das Mädchen an sich und beugte sich über die weichen Lippen, die ihm heiß und lockend entgegenbrannten.

„Ich liebe dich, Gitta! Ich liebe dich über alles in der Welt! Ich vergehe vor Sehnsucht nach dir! Ich liebe dich!“

Brigitte schloß die Augen. Bis in den Hals hinauf pochte ihr Herz — oder war es das seine, das so wild und ausbegehrend gegen ihre Brust schlug? Ja, wahrlich, er liebte sie... Nun nahte das Glück, die Erlösung aus der grauen Dede ihres Geduldens, ärmlichen Daseins, nun sprach er das Wort, auf das sie all diese Wochen in Bittern und Tränen gewartet hatte.

Eng aneinandergeschmiegt schritten sie weiter, bogen in die breite Allee ein, die in das vornehme Villenviertel mündete, das um die herrlichen Anlagen herum entstanden. Von irgendwoher in der Stadt schlug die Uhr. Erst halb zehn Uhr. Um zehn Uhr endete der abendliche Handelskursus, bei dem die Schwestern sie wählte — vor dreiviertel elf Uhr konnte sie gar nicht nach Hause kommen. Bis dahin war alles besprochen. Gottlob, sie durfte frei und offen

Arbeitsverlängerung einen solchen von rund 20 Millionen zu verzeichnen hat. Nur die Angestelltenversicherung weist noch einen Überschuss der Einnahmen über die Ausgaben in Höhe von 260 Millionen aus, und bei der Arbeitslosenversicherung ergibt sich ein Überschuss von rund 94 Millionen. Dieser letztere Überschuss ist lediglich auf Kosten der Bezirksfürsorgeverbände erzielt worden. Man hat durch die bekannten Maßnahmen die Arbeitslosen von der Arbeitslosenversicherung abgeschoben zu Lasten der Gemeinden. Während diese Ende März 1931 im Reich noch rund 1 Million Wohlfahrtsverbauslösse zu betreuen hatten, ist diese Zahl Ende März dieses Jahres auf 2,12 Millionen gestiegen, d. h. von 1000 Einwohnern werden im Reichsdurchschnitt rund 34 als Wohlfahrtsverbauslösse aus gemeindlichen Mitteln unterstützt. In Sachsen ist die Belastung der Gemeinden wesentlich größer. Hier kommen auf 1000 Einwohner 55 Wohlfahrtsverbauslösse. Auch der Aufwand für die Kriensunterstützung, der im Jahre 1930 noch 344 Millionen betrug, ist im Jahre 1931 auf 788 Millionen im Reich angestiegen. Von diesem Aufwand haben die Gemeinden ein Fünftel des Gesamtbetrages aufzubringen, wodurch in Sachsen im Erntejahr 1931/32 insgesamt für Wohlfahrtsverbauslösse und Kriensunterstützung 129,5 Millionen oder 25,3% W.M. je Kopf der Bevölkerung ausgegeben werden müssten. Würde man bei dem obigen Vergleich der Gemeindeaufnahmen und -ausgaben die Arbeitslosenversicherung nicht mitrechnen, so ergibt sich eine Gesamtausgabe von 4,040 Milliarden, denen nur Einnahmen von 4,021 Milliarden gegenüberstehen. Es ergibt sich also dann ein Fehlbetrag der alten Träger der Sozialversicherung von rund 17 Millionen. Das Vermögen aller Träger der deutschen Sozialversicherung ohne die Arbeitslosenversicherung beläuft sich Ende 1931 auf rund 4,6 Milliarden.

Wie bereits oben erwähnt, stehen sinkende Einnahmen steigende Rentenlasten gegenüber, und zwar ist die Zahl der Versichertenrenten in der Invalidenversicherung von 2228 000 auf 2345 000 gestiegen. In der Angestelltenversicherung ist die Steigerung der Renten von 125 000 auf 155 000 im Verhältnis noch wesentlich größer. In der knapp 1000000 Rentenversicherung erhöhte sich die Zahl der Renten von 217 000 auf 234 000, in der Unfallversicherung von 860 000 auf 879 000. Gerade diese letzten Ziffern beweisen wieder, wie unabdingbar notwendig eine Reform der Sozialversicherung in nächster Zeit ist. Durch den Lohn- und Gehaltsabbau, der sich im Jahre 1932 ganz besonders auswirken wird, werden die Einnahmen in diesem Jahre noch mehr zurückgehen. Die Zahl der Renten weist immer noch eine steigende Tendenz auf. Dazu kommt die bevölkerungspolitisch so außerordentlich bedeutsame Entwicklung in Deutschland, daß die jüngeren Jahrgänge, die also die Beitragzahlungen aufzubringen haben, immer schwächer, die älteren Jahrgänge, die die Rentenleistungen empfangen, immer stärker werden.

Aktion der Reichsregierung zur Erleichterung der Hühnerhaltung.

Berlin. Die deutsche Hühnerhaltung entbehrt zurzeit noch des notwendigen handelspolitischen Schutzes. Um vorerst bis zur endgültigen Regelung dieser Frage von der Güterseite her die Lage der Hühnerhaltung zu erleichtern, hat die Reichsregierung eine großzügige Aktion eingeleitet, die den deutschen Hühnerhaltern in die Lage versetzt, am Eiermarkt der ausländischen Konkurrenz auf der Grundlage des Besitzes von Güterweisen zu begegnen, der zollfrei eingeführt wird. Demnach steht der Güterweisen den Hühnerhaltern zum Weltmarktum, der gegenwärtig ca. 100 K.R. je Tonne beträgt, zugänglich der normalen Handelszuschläge zur Verfügung. zunächst soll jeder Hühnerhalter auf Antrag für jedes bei der amtlichen Wichtzung am 1. Dezember 1931 angemeldete Huhn einstellen.

vor Barbara hintreten — die schreckliche Heimlichkeit hatte ein Ende.

Buchmann, der seinen Arm durch den ihren geschoben hatte, führte sie über den breiten Platz, den eine halbleere Elektrische rasselnd überquerte, in eine stillen Seitenstraße, hinter deren Eisengittern schöne, helle Villen inmitten gepflegter Gärten träumten. Hier und dort leuchteten bunte Lampen auf Balkonen, von denen lachende, plaudernde Stimmen herabstiegen.

Willen und gedankenlos, ganz dem Glück der erlösenden Stunde hingegaben, ließ Brigitte sich führen, verhielt aber auf einmal den Schritt und fragte:

„Wohin gehen wir, Erich?“

Das dunkle Gesicht neigte sich über sie. „Zu mir, Liebling! Wir führen auf meiner Veranda, trinken noch ein Glas Tee zusammen — er steht schon auf dem Eis. Ist das nicht schöner, als in dem überfüllten Restaurant unter all den fremden Menschen zu sitzen? Nur ein Stündchen! Ich fahre dich dann heim, pünktlich wie immer.“

Seine Augen, seine Stimme bettelten, sein Arm zog sie fester an sich, wollte sie weiterführen.

Aber Brigitte Pohl wußt nicht von der Stelle.

Vertraut, verständnislos sah sie ihn an.

„Du dir — in deine Wohnung? Aber Erich, das kann ich — das werde ich nicht tun!“

Mädchen du! Braucht doch niemand zu wissen! — Komm, Schatz, las uns die kostbare Zeit nicht mit Gerede auf der Straße vergeuden — sie ist ohnehin kurz genug!“

Halb betäubt ließ Brigitte sich weiterziehen.

Warum sagte er sein Wort von seinem Avancement, von dem sie am Morgen mit solcher Seligkeit erfahren? Wieder stockte ihr Fuß.

„Eri, Vöbel erzählte mir heute von deiner Ernennung zum zweiten Direktor“, stammelte sie, ängstlich in seinen Augen forschend, über die ein verdrossenes Zucken huschte.

„So? Hat sie das? Die dum...“ Er räusperte sich, verschluckte den Rest seiner Worte.

„Ich bin ja so glücklich darüber, lieber Eri, so unendlich glücklich!“

„Das ist sieb von dir, Schatz!“ sagte er und drückte ihren Arm fest an sich. „Komm, ein bisschen schneller! Die Zeit vergeht so rasch.“

„Ja“, sagte das Mädchen, gehorsam ihre Schritte beschleunigend. „Denn nun kannst du doch —“ Ihre Stimme brach vor verhaltener Erregung.

„Was denn?“ Ein leiser Ton von Ungeduld war in seiner Frage. Was hatte das Mädchen? Warum zögerte sie schon wieder? Ein rasendes Verlangen, sie in die Arme zu nehmen und mit ihr davonlaufen, überkam ihn. Nur noch drei Häuser... Hatte er sie erst in seiner Wohnung,

Hähne und Jungvieh 2½ Kilogramm zollfrei eingeführten eingesetzten Weizen erhalten.

Anträge auf Zuteilung von zollfreiem Weizen sind an die Gemeindebehörden zu richten, die Bezugsscheine zum Besitz des Weizens ausstellen. Der Bezug des Weizens auf diese Bezugsscheine erfolgt durch den Getreidehandel und die Genossenschaften. Diese werden ihrerseits im gewohnten Geschäftsverkehr den Weizen von den Importeuren beziehen. Die Importeure wiederum werden auf Antrag vom Reichsminister der Finanzen auf Grund besonderer zollrechtlicher Verpflichtungen Erlaubnischeine für die zollfreie Einfuhr des Weizens erhalten. Hierzu müssen sie der Zollabzertifizierungsstelle den Nachweis erbringen, daß sie im Besitz einer entsprechenden Menge von Bezugsscheinen sind, und eine Bestätigung der Reichsmässtelle-Geschäftsabteilung GmbH, darüber vorlegen, in der die Richtigkeit der Bezugsscheine bestätigt wird. Daraus ergibt sich, daß der Hühnerweizen weder zentral eingeschafft noch zentral verteilt wird, sondern daß, wenn man von den notwendigen Sicherungsmaßnahmen für die ordnungsmäßige Zuführung des Weizens an die bezugsberechtigten Hühnerhalter absieht, die ganze Aktion sich im freien Verkehr vollzieht. Dazu gehört insbesondere auch, daß sich die Preisbildung für den Hühnerweizen nach den Grundsätzen des freien Marktverkehrs richtet.

Der Weizen muß gemäß besonderen zollrechtlichen Vorschriften vom Importeur unmittelbar oder durch Vermittlung etwa notwendiger Zwischenstellen (Handel oder Genossenschaften) zum bezugsberechtigten Hühnerhalter gelangen. Ein Handel mit Scheinen ist unzulässig. Die Hühnerhalter dürfen den Weizen, den sie auf Bezugsscheine bezogen haben, auch nicht wieder in den Verkehr bringen.

Die Reichsmässtelle ist, unbeschadet der sozialrechtlichen Sicherungen, zur vorlängigen Abwicklung der Hühnerweizen-Aktion beauftragt, die allgemeine Kontrolle durchzuführen. Die Landesbehörden haben sich ebenfalls in den Dienst der Sache gestellt und werden auch ihrerseits dafür Sorge tragen, daß schon bei Ausstellung der Bezugsscheine von Seiten der Gemeindebehörden alle Vorschriften beachtet werden.

Im Hinblick auf die gegenwärtige Verhöhungslage mit Getreide und den Verlauf der Märkte ist es ausgeschlossen, daß die Hühnerweizen-Aktion die Verwertung der noch im Besitz der deutschen Landwirtschaft befindlichen Getreidebestände beeinträchtigt. Insbesondere wird durch die unter Vollauslastung bei der Einfuhr vorgenommene Vorratserhaltung des Brotgetreide-Märkte so gut wie unmöglich gemacht.

Die Entscheidung der Frage, wie nach Ablauf dieser Hühnerweizen-Aktion den Hühnerhaltern weiterhin geholfen werden kann, wird inzwischen vorbereitet werden.

Das große Fünfmarkstück.

Nun streitet man über die Anregung (oder war es eine Forderung des Staatsrats?), das Fünfmarkstück kleiner zu prägen. Gedacht ist die Neuprägung von Fünfmarkstücken in erheblichem Umfang beschlossen worden. Über die Meinungen über das Fünfmarkstück sind doch verschiedene. Und diese Meinungen sollen ganz ohne amtliche Beeinflussung unterliegen. Gines steht sicher: Feder treute sich heute, wenn er ein Fünfmarkstück hat. Denn das große Geldstück mit seinem anlehnbaren Gewicht erinnert ja etwas wie an Wohlhabenheit. Man kann heute mit fünf Mark doch schon viel anfangen. Und wenn man das Geldstück in den Tasche verpixt, so stehen einem viele Himmel offen. Wer mehr als ein Stück hat, trägt bereits eine Last, aber wer trägt sie nicht gerne? Ich habe noch niemand getroffen, der sich über zu viel Fünfmarkstücke beklagt, auch nicht, daß sie ihm zu schwer waren. Er braucht sie ja nicht mit sich herumzuschleppen. Wenn er es tut, so doch deshalb, weil er das Gewicht seines Reichstums verpixt möchte. Wer Gabungen hat, braucht sicherlich keinen Beutel mit Fünfmarkstücken zu schleppen, da es ja noch anderes Geld gibt und der Gläubiger sich immer bereitwillig zeigen wird, so schwer das Geld auch ist, es bei Tag und Nacht abzuholen. So sind doch einmal die Zeiten, daß man um die geringsten Beträge läuft und (obwohl man sie zu erhalten hat) Betteln muß. Kein, die Mehrheit wird über die Fünfmarkstücke nicht geklagt haben. Wie dagegen, wird sie im Gegenteil für die bisherige Gestalt des Geldstückes plädieren. Deshalb wahrscheinlich auch der Streit, ob das Geldstück nur wirklich kleiner werden soll. Wird die Verkleinerung wirklich entschieden, so haben den Vorteil nur diejenigen, die uns allen eine Last sind. Die Gerichtsvollzieher, die Steuerbeamten, die Gasträger, die Kassierer des Elektrizitätswerks, also alle die, die wir gar nicht gerne leben und denen wir (bisher wie wir sind) sogar gönnen, daß sie unter der Last zu vielen Fünfmarkstücken zusammenbrechen mögen. Dabei ist das gar kein böser Wunsch, wie es scheinen mag, denn je mehr die „Hebebeamten“ einnehmen, um so besser geht es ja der Steuer, den Gläubigern, den gewerblichen Werken. Und sie, die den Beamten ausfinden würden, mit Vergnügen einen Packträger beordnen, wenn die Einnahmen so groß wären. Immer wieder: die Geschichte von Uhl und Radigal! Immer wieder: was dem einen Freude bereitet, ist dem anderen Schmerz. Aber sicherlich werden in diesem Falle viel mehr Freude empfinden, wenn sie recht große Geldstücke in ihren Taschen fühlen und sich als Stroß schämen dürfen. Die paar, die sich an den großen Geldstücken verheißen, auf sie braucht keine Rückliche genommen zu werden. Weshalb müssen sie so viele Fünfmarkstücke anhäufen?

Predl.



Der Deutsche Sängerbund ruft.

Das offizielle Werbeplakat, mit dem der Deutsche Sängerbund zum 11. Deutschen Sängerbundfest vom 21. bis 24. Juli in Frankfurt am Main wird.

würde er ihre Bedenken schon schnell verscheuchen. Heiße Küsse wirkten Wunder.

„Nun kannst du doch heiraten!“ kam es leise über Brigittes Lippen.

Diesmal war es sein Blick, der sie heimlich forschend von der Seite streifte.

„Ah, heiraten!“ wiederholte der Mann leichthin. „Dazu bleibt einem noch viele Zeit. Was hat man denn heutzutage davon? Pflichten, Ärger, Sorgen! Ein Glück ist die Ehe schon lange nicht mehr, das finden wir nur in der Liebe, die sich freiwillig beschert. Und glücklich wollen wir sein, mein geliebtes Mädelchen — nicht wahr? — Namenlos glücklich!“

Heiß streifte sein raschgehender Atem ihre Wangen.

„Namenlos glücklich!“ wiederholte er mit raunder Stimme. „Ich liebe dich ja so unsagbar, meine süße Gittel! Komm!“

Aber Brigitte riss sich mit einer heftigen Bewegung von seinem zärtlich haltenden Arm los und sah ihn mit gespanntem Blick an.

„So hast du nur gescherzt, als du vom Heiraten sprachst, sobald es dir möglich wäre? Hast mich getäuscht? Mit mir gespielt?“

In des Mannes Gesicht erschien die leidenschaftliche Verliebtheit. Seine Mundwinkel bogten sich in höhnischer Verlustigung. So ein raffiniertes Kerlchen — spielte die Unschuld vom Lande und legte es hübsch geschäftstüchtig gleich auf die Ehe an! Na, er war kein Cimpel, der sich durch tugendhafte Entrüstungsszenen sangen ließ! — Er lächelte das nach Fassung ringende Mädchen unter leicht zusammengekniffenen Lidern an.

„Was meinst du, Kindel? Du träumst wohl? Ich bin mir beim besten Willen nicht bewußt, dir je ein Eheversprechen gegeben zu haben“, erwiderte er freundlich.

„Da hast du wohl allgemein gehaltene Bemerkungen gründlich missverstanden.“

Brigitte fuhr sich über die Augen. Wirk und wildkreiste ihre Gedanken.

Was war denn? Was wollte sie denn? Erich hatte ja recht! Nie hatte er... Allmächtiger Gott!

Buchmann sah die schlante Gestalt schwanken. Er trat schnell hinzu, legte stützend den Arm um sie.

„Was quälst du dich und mich so, Schatz?“ sagte er sanft und beruhigend. „Wir lieben uns — ist das nicht Glück genug? Komm, wir sind jetzt gleich da! Dann besprechen wir alles in Ruhe. Blumen warten auf ihre Königin, eine Perlenschnecke auf deinen weißen Hals — tausend Gaben sollen dir von meiner Liebe sprechen! Sei barmherzig, sei groß! Komm!“

„Ach bin ja so glücklich darüber, lieber Eri, so unendlich glücklich!“

„Denn nun kannst du doch —“ Ihre Stimme brach vor verhaltener Erregung.

„Was denn?“ Ein leiser Ton von Ungeduld war in seiner Frage. Was hatte das Mädchen? Warum zögerte sie schon wieder? Ein rasendes Verlangen, sie in die Arme zu nehmen und mit ihr davonlaufen, überkam ihn. Nur noch drei Häuser... Hatte er sie erst in seiner Wohnung,

und verlogen jedes Wort, hohle Phrasen, wie sie sie schon so oft gläubig und vertraut vernommen hatten! Mit einem Ruck hatte sie sich befreit, mach den Mann in flammender Verachtung.

„Du Lump!“ sagte sie leise, an allen Gliedern zitternd. „Oh, du Lump!“ Und sie wandte sich von ihm und rannte davon.

Buchmann machte einige hastige Schritte, ihr nach. Als er um die Ecke bog, kam ein älteres Ehepaar ihm entgegen, dahinter einige andere Leute, die neugierig dem davonhastenden Mädchen nachsahen.

Da besann er sich eines Besseren, blieb stehen und brannte sich gelassen eine Zigarette an, zog höflich grüßend den Hut, als das Ehepaar, sein Hauswirt mit Gattin, nahm und kreuzte dann in gemächlichem Schlenderschritt die Straße, wie zu einem kleinen Abendspaziergang.

Mochte sie laufen. Ihren Zorn fürchtete er nicht — derartige Faustlosigkeit verriet ein Wädchen selten. Und wenn schon: man konnte ihm nichts anhaben. Aber Schade war es doch! Ein süßes Geschöpfchen, diese rabiate kleine Brigitte! Schade, daß sie so — dummi!

Mit kleinen taumelnden Schritten lief Brigitte weiter, bis Atemlosigkeit sie zu ruhigerem Gehen zwang. Ein Sipo blieb stehen und sah dem jungen Mädchen forschend nach, daß so selbstsam fleiß und starr dahintappte, als sei es blind.

Ohne auf den Weg zu achten, durchließ sie Straße um Straße, bis in die Fingerspitzen von brennender Scham und Demütigung erfüllt.

Sie Narrin! Oh, sie blonde Narrin! Erzumte von Verblobung und Ehe, von allerlei Ehre an der Seite des Mannes, der sie nur zum Liebchen begehrte, zum Spiel für müßige Stunden, das man wegwarf, sobald man seine Überdrüssig war.

Ein unterdrückter höhnender Laut zwischendurch zusammengebissene Bähnen. Wie eine Flamme schoß ihr das Blut zu Kopf, glühte im schmerzenden Hirn, hinter den brennenden Augen, die keine Träne der Erleichterung sandten.

Sie riss den Mantel auf und rang nach Atem, der so mühselig flatterte, daß sie sich ein paar Momente gegen den breiten Steinpfeiler eines Villentoreinganges lehnen mußte, ehe sie mit zitternden Knieen weiterließ, immer weiter. Den Aufruhr betäubten, der in ihr tobte mit tausend höhnenden Stimmen...

Fortsetzung folgt.

Kunst vom Tong in Bild und Wort.



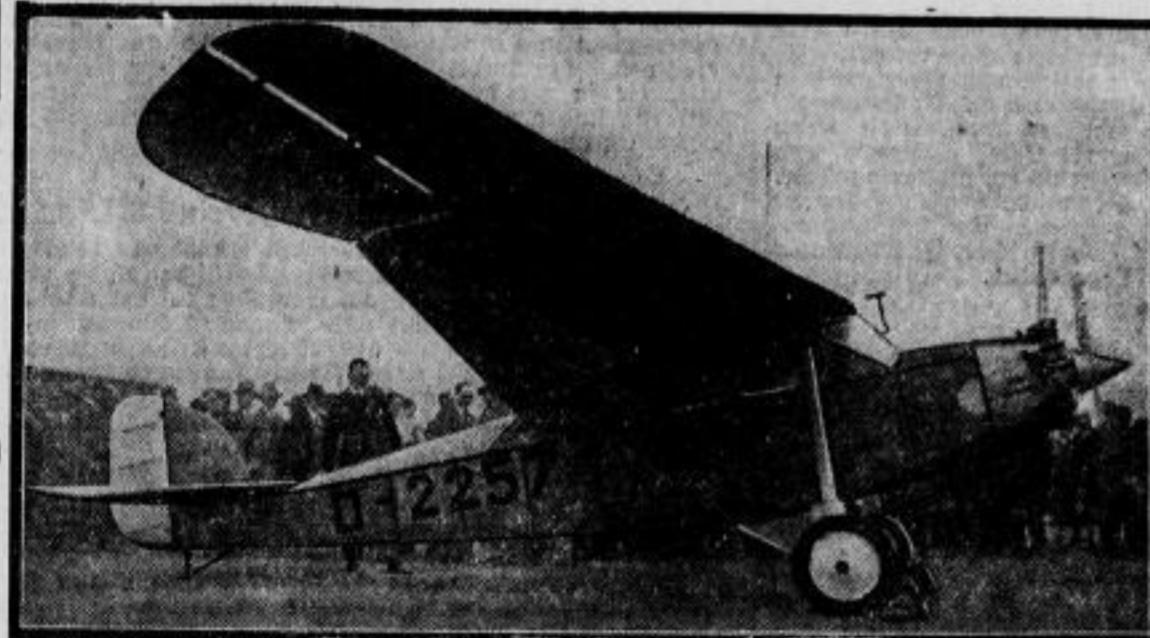
Gehöriger Sanitätsrat Albert Moll,
der hervorragende Sexualforscher, kann am 4. Mai seinen
70. Geburtstag feiern.



Zum 50. Geburtstag des Kronprinzen.
Kronprinz Wilhelm von Preußen feiert am 6. Mai
seinen 50. Geburtstag.



Anton Wildgans †.
Der österreichische Dramatiker und frühere Burghtheater-
direktor Hofrat Anton Wildgans ist im Alter von
51 Jahren gestorben.



Ein Flugzeug mit verstellbaren Tragflächen.
Auf dem Tempelhofer Flugplatz wurde ein von Pro-
fessor Dr. Schmeidler von der Technischen Hochschule
Breslau konstruiertes Flugzeug vorgeführt, dessen
Tragflächen während des Fluges vergrößert oder ver-
kleinert werden können. Man erzielt dadurch eine grö-
ßere Fluggeschwindigkeit bei einer geringeren Lande-
geschwindigkeit.



Der Schauplatz des Internationalen Reitturniers
in Rom,
wo gegenwärtig die besten Reiter der Welt ihre Künste
zeigen. Bekanntlich ist auch Deutschland mit einer Rei-
terabordnung vertreten, die auch schon das schwere Jagd-
springen um den Vizetorenpreis gewinnen konnte.



Der Flugplatz als Schafweideplatz.
Auf dem Berliner Flughafen Tempelhofer Feld werden
neuerdings etwa 1000 Schafe gehalten. Die Aufgabe
der Tiere ist, das Gras kurz zu halten sowie den Boden
zu düngen und festzutramponieren.



Die Olympische Stadt vollendet.
Die Olympische Stadt in Los Angeles, die während der
Olympischen Spiele im Sommer hunderte von Sport-
lenten aller Nationen aufnehmen wird, ist fertiggestellt
worden.

Bahnarzt, Mutter und Kind.

Von Luise Seppacher, Dresden.

R.H.B. Die Notwendigkeit der Schulzahnpflege ist allgemein anerkannt und die Schulzahnpflege in den meisten deutschen Schulen bereits praktisch durchgeführt. Dagegen wird die Zahnpflege der vorstülpstüftigen Kinder in weiten Kreisen noch arg vernachlässigt. Eine zahnärztliche Beaufsichtigung der städt. Kindergärten, womit schon eine beträchtliche Zahl Kleinkinder erfasst würde, gibt es leider noch nicht. Die Eltern stehen bedauerlicherweise noch vielfach auf dem irrationalen Standpunkt, daß es auf die Gesundheit der Milchzähne nicht ankommt, da sie sowieso bald wieder austallen. Ihnen erscheint es nur notwendig, daß später die bleibenden Zähne bei Auftreten von Schmerzen behandelt werden. Sie wissen nichts davon, daß frische Milchzähne schlechtes Material der zweiten Zähne zur Folge haben. Würde aber schon das Kleinkind dem Bahnarzt zugeführt, so hätte dies nicht nur den Vorteil, daß die Schulzahnärzte bei den Kindern ein wesentlich besseres Material vorfinden, sondern das Kind würde sich auch viel leichter an die zahnärztliche Durchsicht des Mundes gewöhnen.

Für den Bahnarzt ist es viel leichter, daß kindliche Vertrauen zu gewinnen, wenn die ersten Male eine Behandlung überhaupt nicht notwendig ist oder, falls selbst ein kleines Loch vorhanden ist, dieses schmerzlos gefüllt werden kann. Dann bringt das Kind meist der Bohrmaschine und den zahlreichen Instrumenten sogar

größtes Interesse entgegen und freut sich auf das Wiederholen. Es ist doch gut verständlich, wieviel ruhigeres Verhalten der Bahnarzt hat, wenn er nicht auf Widerstand bei dem kleinen Patienten stößt, sondern ihn unbchinbert behandeln kann. Es bleibt ihm viel eher die Zeit zu einem freundlichen Verhältnis zwischen Arzt und Kind führen. Zum größten Teil sind die Eltern oder sonstigen Erwachsenen in der Umgebung des Kindes daran schuld, wenn es schon bei dem ersten Besuch dem Bahnarzt verängstigt und widerstreitend entgegentritt. Eine Ausnahme bilden solche Fälle, in denen ein Kind bereits in früheren Jahren schmerzhafte Eingriffe eines Arztes, vor allem durch einen Ohren- oder Halsarzt, durchmachen mußte. Dann ist eine Scheu vor jeder ärztlichen Behandlung begreiflich. Doch läuft sich auch in solchen Fällen fast jedes kleine Kind schon günstig beeinflussen, durch die Erklärung, daß ein Arzt stets nur vorübergehende Schmerzen bereitet, um dauernd, viel ärgerer zu verbüßen.

Ganz falsch ist es, einem Kind etwa zu erzählen, es tut nicht weh beim Bahnarzt; dann fühlt es sich bei der ersten schmerhaften Behandlung belogen und verliert alles Vertrauen. Solche Kinder sind unter Umständen beim nächsten Besuch überhaupt nicht zu bewegen, mit dem Mund zu öffnen. Ebenso töricht ist es natürlich, Kindern bei Käschereien oder sonstigem Anlaß irgendwie mit dem Bahnarzt und der unangenehmen Bohrmaschine zu drohen. Die meisten Kinder empfinden sogar das Surren der Bohrmaschine bei schmerzloser Behandlung als etwas sehr Lustiges. Ich habe es an meiner Kleinen erlebt, daß sie geradezu enttäuscht war, als der Arzt meinte, nichts zu

finden und aus ganzem Herzen „Gott sei Dank“ sagte, als er doch noch ein Löchlein entdeckte. Sie war ja auch am Morgen mit den Worten aufgewacht: „Arzte, heute geht's zum Bahnarzt, da gibt es Spaß“. Ein Beweis, wie sehr die Persönlichkeit des Bahnarztes und seine Einschätzung zum Kinde mitprägen.

Auch im Behandlungszimmer kann das Verhalten desjenigen Erwachsenen, der das Kind begleitet, außerordentlich viel Einfluß haben. Wenn die Mutter etwa neben dem Patientenstuhl steht und mit verängstigter Miene jeden Handgriff verfolgt, womöglich viel dazwischen redet, erschwert dies die Behandlung ungemein. Es gibt ja leider immer noch unzählige Erwachsene, die es ungeheure Überwindung kostet, zum Bahnarzt zu gehen, und die stets so lange warten, bis sie Schmerzen dazu zwingen und eine langwierige unangenehme Behandlung in Krage kommt. Wird dann in Gegenwart von Kindern darüber zu Haufe gekojammert und geklagt, so ist es nicht zu verwundern, wenn in dem kleinen Gehirn ganz düstere Bilder von solch einem schrecklichen Mann entstehen, der absichtlich quält und Schmerzen bereitet. In Familien, in denen es Regel ist, daß alle Familienmitglieder in Beiständen von einem Viertel- oder einem halben Jahr, je nach der Beschaffenheit der Zähne, sich diese vom Bahnarzt durchsehen lassen, dürften sich die Kinder am leichtesten, ohne unnötige Furcht ebenfalls daran gewöhnen, schon aus dem Grunde, weil gerade Kleinkinder so sehr froh sind, es den Großen gleichzumachen zu dürfen. Dieser Wunsch kann so groß sein, daß sie darüber ganz die unangenehme Seite einer Sache übersehen.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Ostsächsischer Fußball zu Himmelfahrt.

Das offizielle Fußballprogramm wird am Himmelfahrtstag nicht besonders umfangreich ausfallen.

Guts Muts auf den DFC. Prag.

Die Prager wollten bereits häufig in Dresden und selten gegen Guts Muts bzw. den DSC immer sehr guten Fußball. Guts Muts scheint sich augenblicklich wieder einmal in eine bessere Form hineingespielt zu haben, so daß mit einem interessanten Kampf um 16.15 Uhr an der Pfotenhäuserstraße Guts Muts und der VfB Reichs-

Rings-Greiling und Sportlust

haben sie 11 Uhr ein Freundschaftsspiel nach dem Neustädter Stadion vereinbart. Die Sportlust trifft wird, nachdem ihr der Aufstieg in die 1. Klasse durch die Greizer Sportfreunde verletzt wurde, bemüht sein zu beweisen, daß es mit den fährenden Mannschaften der oberen Klasse aufnehmen kann. Die Neustädter haben zweitlos von ihrer Form etwas eingebüßt. Deshalb ist es auch nicht sicher, daß das Spiel für Sportlust verloren geht, wenn auch den Neustädtern die etwas besseren Aussichten zugestanden werden müssen.

Sportfreunde Greiz und Brandenburg

Haben sich um 16 Uhr in Greiz gegenüber. Die Greizer wollen zweitlos verlieren, nachdem sie sich eben den Aufstieg erkämpften, gegen eine führende Mannschaft aus ihrer zukünftigen Umgebung erfolgreich zu betreuen. Sie sind für die Dresdner bestimmt ein nicht zu unterschätzender Gegner und auf eigenem Platz immer ganz besonders gefährlich. Es würde daher nicht allzu sehr überzudenken, wenn Brandenburg in Greiz eine knappe Niederlage einstecken würde.

Mußwärts weilt:

In Magdeburg spielt am Himmelfahrtstag der Dresdner Sportclub gegen eine kompakte Mannschaft aus den Vereinen Victoria 96/Credit/Victoria. Die Dresdner schlugen am vergangenen Sonntag in der Reichshauptstadt den deutschen Meister Hertha-VfL, und sie sollten auch diesmal in der Lage sein, einen Erfolg davorzutragen.

Dresdner Abendrennen am 11. Mai.

Die nächsten Dresdner Radrennen finden am Mittwoch, den 11. Mai, in Form von Abendrennen statt, die bei elektrischer Beleuchtung ausgefahren werden. Für die Dauerrennen und Sprint, Kreuzer, Dauerhöhe, Höhe, Maihorn und Biator veranschlagt worden. Es findet ein Dauerrennen über 75 Kilometer in einem Lauf statt. Außerdem betrachten die Dauerfahrer zwei Verfolgungsrennen über je 20 Kilometer. In den Fliegerrennen geht die deutsche Nationalmannschaft sowie die gesamte Dresdner Fliegerklasse an den Start.

Spielverbot in Sachsen für den 8. Mai.

Um Sonntags, den 8. Mai, besteht ausdrücklich das auf diesem Tage stattfindende Großstaffellauf "Rund um den Großen Garten" bis um 18 Uhr Spielverbot für alle Sportarten und Mannschaften im gesamten Gau Sachsen.

Wiederum Titel gegen Badkläbner.

Nachdem der bekannte Chemnitzer Schwergewichtler Badkläbner vor kurzem hintereinander zwei Punktniedrigungen durch den Dresdner Titel einstecken muhte, treffen beide Boxer bereits am kommenden Montag, den 9. Mai, in Chemnitz erneut aufeinander.

Der NSV. morgen in Döbeln.

Der alte Nordjägerivale Döbelner Sportclub feiert sein 30-jähriges Bestehen. Der NSV. hat eine Einladung erhalten, das Jubiläumsspiel zu liefern. In früheren Jahren bildeten die Spiele DSC-NSV. die Höhepunkte im nordostdeutschen Fußballsport. Nun sind beide Vereine seit der Auflösung des Gau des Nordjägers nicht wieder zusammengetroffen; kein Wunder, wenn man dem Ausgang des Spieles mit großem Interesse entgegenseht. Wenn auch die Döbelner immer noch 1b-Klasse spielen, so werden sich die NSV. aber trotzdem wundern, mit welcher Stärke die Döbelner aufwarten werden. Von vornherein ist jedenfalls das Spiel nicht gewonnen, denn gerade gegen den NSV. haben die Döbelner immer große Spiele geliefert. Der NSV. führt in folgender Besetzung:

Gerten

Klinge Tanger

Klinge, R. Klingner Weidner

Hofmann Andrich Gundermann Mirzing Klinge, H. Treppunkt 1.15 Uhr am Bahnhof. Auch die 1. Jun. spielen in Döbeln, und zwar vor dem Spiel der 1. Mannschaften.

Der Riesaer SV. nach Freiberg eingeladen!

Bekanntlich glückte es den Greizer Sportfreunden erst am vergangenen Sonntag, die Meisterschaft der 1b-Klasse zu erringen. Damit ist Freiberg Vize geworden. Das erste Spiel als Ligaverein tragen die Greizer am kommenden Sonntag gegen den NSV. in Freiberg aus!

*

Sportverein Zeithain.

SV. Zeithain 1. — SV. Rosslitz 1. 2:0 (1:0).

Endlich gelang es der Vereinsleitung eine spielfähige Mannschaft zu stellen. Die Aufstellung der 3 Jugendlichen wirkte sich nur zum Vorteil der Mannschaft aus, wenn sie auch noch nicht die Leistungen ihrer Nebenspieler erreichten, so ist doch der Elter anzurechnen. Bis zur Pause gelang es den HSV-Bütteln durch Verwandlung eines Handbällometers mit 1:0 in Führung zu gehen. Den Rosslitzern gelang trotz aller Übung kein Gegentreffer. Kurz nach Halbzeit nimmt der Halbkreis einen Torabschlag auf und lenkt den Ball nach einem fräulein Sport unhalbar an den ihm entgegenkommenden Torwächter vorbei in die Maschen, damit den Endspur des HSV. sicherstellend. Ein Elter für den HSV. wird verschossen.

Zeithainer SV. Igb. — Rosslitz Igb. 0:2.

Zeithainer SV. Anb. — Rosslitz Anb. 2:2.

*

Ostsächsischer Handball am Himmelfahrtstag.

Für den Himmelfahrtstag stehen in Ost Sachsen bisher nur drei bedeutendere Handballspiele fest. In dem rückläufigen Vor rundenspiel der vom Gau veranstalteten Notvierte stehen sich um 11 Uhr in Freital der SG. 04 Freital und die Sportgesellschaft 1893 gegenüber. Ebenfalls um 11 Uhr treffen sich auf dem Schülengrundstück in Leuban Brandenburg und Ring-Greiling. Schließlich spielen um 15 Uhr an der Pfotenhäuserstraße Guts Muts und der VfB Reichsbahn.

SV. 18 Mühlitz e. V.

Mühlitz 1. — VfB. Dresden 1. 6:5 (4:3).

Das erste Mal weilen Fußballer aus dem Turnerlager und zwar der bestens bekannte VfB. Dresden in Mühlitz. Die Gäste zeigten einen vorbildlichen flachen Kombinationsfußball. Die starke Verteidigung der Mühlitzer machte ihnen jedoch viele vorsätzlich angelegte Durchbrüche zunutze. Würde Mühlitz jedes Spiel mit der am Sonntag aufgestellten Mannschaft ausführen, dann dürften die Erfolge nicht ausbleiben.

Mühlitz 2. — VfB. 1. 8:3 (3:1).

Mühlitz-Gesa. — Tiefensee 2:2.

Mühlitz 1. Igb. — Spiels. Großenhain 1. Igb. 3:1 (1:1). Vorhang für Donnerstag nachmittag (Himmelfahrt).

Mühlitz 1. — Olchau 1.

Mühlitz 2. — Olchau 2.

Auch hier dürften die Mühlitzer in beiden Spielen Sieger bleiben.

Eberton hat's geschafft.

Der FC. Eberton-Liverpool, dessen Mannschaft am 14. Mai in Dresden gegen eine Mannschaft des Deutschen Fußball-Bundes antritt, hat durch seinen Sieg gegen Bolton-Wanderers mit 1:0 am letzten Sonnabend seinen Sieg in der englischen Meisterschaft endgültig abgeschafft. Er hat in 40 Spielen 55:25 Punkte ergötzt und führt vor dem Pokal-Sieger Arsenal, der in 41 Spielen 52:30 Punkte errang und Eberton nicht mehr erreichen kann, selbst wenn er sein noch auenkennendes letztes Spiel gewinnen und Eberton seine beiden noch fehlenden Spiele verlieren würde.

Das Dresdener Spiel der Mannschaft wird sicher zu einem bedeutenden Ereignis werden. Es beginnt am Freitagabend 17.30 unter Schiedsrichter Fuchs-Leipzig auf dem Platz des Dresdner Sport-Club.

Radsporth.

Die für das am 8. Mai stattfindende Straßen-Rennen "Rund um Riesa um den Ehrenpreis des Riesaer Tageblattes" über 64 Kilometer noch weiter zur Verteilung kommenden Preise sind ab 5. Mai 1932 im Schaufenster der Fa. Paul Emil Müller, Riesa, Hauptstraße, ausgestellt.

Unruhen des Rudervereins Riesa.

Jedes Jahr, wenn der Frühling ins Land kommt, zieht es den Sportler hinaus in die erwachende Natur. Wärmevolle Sonne und frisches Grün, dazu das klante Wasser der Elbe, locken auch die Ruderer wieder zu größeren Fahrten. Den ganzen Winter hindurch hat ja der Ruderbetrieb auf der Elbe eigentlich nie geruht. Ruderer hält warm und war der Strom eisfrei, so laufen sie immer ein paar Minutenwege zu einer Fahrt. Und das Gierigkeit, daß es gratis seit Jahresbeginn bei Menschen im Mühlitz für die ersten Ruderer des Jahres gibt, halten sich zwei bereits am 2. Januar. Trotzdem ist es bei allen Rudervereinen Brauch, das Ruderlaß mit einer feierlichen Aufsicht zu eröffnen, dem Unruhen des Rudervereins Riesa findet den kommenden Sonntag, den 8. Mai, statt. Punkt 2 Uhr werden alle Boote, die während des Winters neu hergerichtet wurden, zu Wasser gebracht und von den Mannschaften auf der Stadtwerke Seite hoch bis zum großen Baum gerudert. Hier wenden die Boote und fahren, geordnet nach Bootsgattungen im Geschwader zurück zum Bootshaus.

Spielergänger werden sich gern das sportliche Treiben der Ruderer ansehen, hoffentlich finden sie auch viele Freunde des Ruderports ein, denn das diesjährige Unruhen erhält besonderen Wert dadurch, daß die Schülerabteilung der Oberrealschule ihre 10. Aufsicht führt, und darum mit allen ihren Mannschaften starten wird.

Zußerdem wird zum ersten Mal die neu gegründete Damenabteilung mit einer Mannschaft sich am Unruhen beteiligen. Der Ruder-Verein hofft, daß diese Veranstaltung, die ja für den Ruder-Sport werben soll, recht viel Interesse findet und bittet Sonntag nachmittag um 14 Uhr Ortsheim am Stadtwerke.

Unpaddeln des Falbootvereins Riesa.

Morgen, Himmelfahrt, findet das Unpaddeln des Falbootvereins Riesa in Form einer Gesellschaftsfahrt statt. Diese beginnt um 13 Uhr am Bootsteg bei der Elbfähre und führt in ruhiger Fahrt nach Mühlitz. Dort wird ein gemütliches Beisammensein alle Wasserpolter im Elbglockhof vereinigen. Am späteren Nachmittag wird dann die Heimfahrt nach Riesa angetreten.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 4. Mai 1932 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Wertklassen

Unter- | Oben- | Schle- | Gewicht

Ninder: A. Ochsen (Mustrieb 1 Stück):

1. Vollf., ausgemästete, höchste Schlachtw.	1. junge
2. sonstige vollfleischige	2. ältere
3. sonstige	2. ältere
4. fleischige	
5. Gerling genährt	

B. Bullen (Mustrieb 52 Stück):

1. jüngere, vollfleischige, höchste Schlachtwertes
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete
3. fleischige
4. gering genährt

C. Kühe (Mustrieb 2 Stück):

1. jüngere, vollfleischige, höchste Schlachtwertes
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete
3. fleischige
4. gering genährt
5. Holsteiner Weiderinder

D. Rössen (Kalbinnen) (Mustrieb — Stück):

1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes
2. sonstige vollfleischige
3. fleischige
4. gering genährt
5. geringe Rösser

E. Kälber (Mustrieb — Stück):

1. jüngste, vollfleischige, höchste Schlachtwertes
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete
3. fleischige
4. gering genährt
5. Rösser

F. Kühe (Mustrieb 66 Stück):

1. beste Mastlämmere und jüngere Masthammel:
2. Mastdarm
3. Stallmast
4. mittlere Mastlämmere, ältere Masthammel und gutgenährt Schafe
5. fleischiges Schafschaf

G. Schafe (Mustrieb 66 Stück):

1. Jettischweine über 300 Pf.
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pf.
3. sonstige Schweine von 200—240 Pf.
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pf.
5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pf.

H. Rinder (Mustrieb 732 Stück):

Öffentliche Kundgebung der Nationalsozialisten.

Bon der SPD zur NSDAP.

Man berichtet und: Gestern abend veranstaltete die Ortsgruppe Niesa der NSDAP im Höpflner-Saal eine öffentliche, sehr gut besuchte Kundgebung, in der Pg. Görres-Braunschweig sprach. Görres, ein Arbeiter, der zwei Jahrzehnte im Lager der SPD stand, es sogar zum führenden Gewerkschaftsmitglied gebracht hatte, ist Kenner der Politik der SPD. Er freiste eingangs seiner Rede die augenblickliche Lage. Die Bogen am politischen Horizont stehen auf Sturm, wir stehen vor wichtigen Entscheidungen. Nach den gestrigen Zeitungsmeldungen scheint man einen Grund zu finden, das Kabinett Brüning zu kritisieren. Prof. Warthold, der jetzt ein paar Monate Minister gewesen ist, scheint amsame geworden zu sein. Wir sagen aber nun, dass die Wahlslage, vor allem in Preußen, ihnen Veranlassungen geben, dem Volke eine Erklärung abzugeben. — Das Volk ist zur Bestimmung gekommen, ist zum Mäster geworden. — Wenn dies in Niesa noch nicht so ist, so ist es ein Zeichen, dass es den Niesern eben noch gut geht, sie also mit dem System zufrieden sind. Oder aber fürchten sie den Terror der Marxisten, der am Volksentscheidstage wieder ganz deutlich zu spüren war? — Was war denn die Parole der letzten zwei Monate? Schlagt Hitler, wählt Hindenburg. Und als sie Hitler am 24. April zum dritten Male schlagen wollten, da bekamen sie den Absturz davon. Die anderen Parteien haben auch ihre Quittung bekommen. Und wir, die wir von allen Parteien bekämpft werden, sind dann auf dem richtigen Wege. Wären wir auf falschem Wege, dann würden Sie uns ja loben. — Heute steht die Regierung am Ende ihres Patens. Die Verhandlungen über den Youngplan haben sich zerschlagen. Unsere Außenpolitik ist zusammengebrochen. Der Reichsfanzer ist, wie immer in letzter Zeit, mit leeren Taschen zurückgekommen. Die Gefamiglia des Reiches ist heute auf ca. 65-70 Milliarden angewachsen. Allein der Rentenanspruch hat dem Reich wieder einen großen Verlust von 400 Millionen erbracht. Reichsarbeitsminister Stegerwald selbst sagte, dass man die sozialen Errungenheiten der Arbeiterschaft nicht hundertprozentig wieder retten können. Wir sind nicht in der Lage, ein Paradies zu verippten. Wenn wir Nationalsozialisten aber dennoch die Regierung an uns reißen, so deswegen, weil wir dem deutschen Volke den Glauben wieder geben wollen, den Glauben an einen Wiederaufstieg Deutschlands. Noch werden wir ja mit dem Artikel 48 reagieren. Im Falle der Demokratie schaltet man einfach die Rechte des Volkes aus. Neue Steuern, Vöhr- und Gehaltsentnahmen, enorme Kurzungen der Bezüge der Sozialrentner und Kriegsinvaliden und Hinterbliebenen, Eingriffe in das Krankenfassenswesen, — alles fabriziert man am laufenden Bande der Notverordnungen. Und was sagt die SPD dazu? Kampf der Regierung Brüning, Kampf, Kampf. Und trotzdem hat sie jede Notverordnung geschlachtet. Sie würde sogar noch viel mehr schlucken. Erst verippt die Sozialdemokratie. Wenn wir erst einmal an den mächtigen Stellen des Staates oder der Gemeinden sitzen, dann wird es doch besser gehen. Heute sitzen sie drin und dem Arbeit ist es noch nie so schlecht gegangen als wie heute. Früher brüsteten sie sich mit dem Ruf: Alle Räder stehen still, wenn Dein starker Arm es will! — Und heute? Fragt einmal den deutschen Arbeiter ob sein starker Arm das will? Darin liegt ja der Betrug der Sozialdemokratie. Und das alles machen wir der SPD zum Vorwurf!

Im Übergang zum Kommunismus schilderte Pg. Görres sehr humorvoll die diversen Parteien, die alle in „Marx“ machen. Kommunisten — Leninisten — Unionisten — Syndikalisten — Anarchisten und wie die „Küsten“ alle heißen. Die russischen Verhältnisse wurden gründlich beleuchtet, und den Anwesenden ein Bild der russischen Zustände aufgetragen. Der kommende Konflikt wird zwischen dem Bolschewismus einerseits und dem Imperialismus des Westens andererseits ausgetragen werden. Und in Deutschland soll er sich nach Russlands Willen abspielen. Wir stellen dem Klassenkampf die Volksgemeinschaft entgegen. Nicht Klassenstaat, sondern Volksstaat wollen wir sein. Der Nationalsozialismus marschiert und deswegen her zu Adolf Hitler, dem Führer.

Die Jubiläumsversammlung des Christlichen Frauendienstes.

Dresden. Nach dem Festottesdienst und der öffentlichen Kundgebung am Vorabend fand am Dienstag die Jubiläumsversammlung des auf sein 25 jähriges Bestehen zurückliegenden Landesverbandes für christlichen Frauendienst in Sachsen und des Jungmädchenbundes im mit festlichen Grün geschmückten überfüllten großen Saal des Vereinshauses in der Bismarckstraße statt. Orgelmusik, gemeinsamer Gesang und ein geistlicher Sprechchor der Schülerinnen der Sozialen Frauenschule umrahmten die Feier.

So bist du, Welt!

Die Erde hebt...
Neuer spielen ihre Berge;
Und Wasser werfen ihre Meere
Auf das Land —
Wo Menschen wohnen,
Die im Wahne ihres Erdendunkels
Ganz vergahen:
Gottes Hand.

Ein Judente geht seit Monaten durch den Leib der Erde, ein Sichaufbauen innerer Gewalten gegen irgend etwas — bald in diesem, bald in jenem Erdteil der südlichen oder nördlichen Halbkugel unseres Planeten. Die Zeitungen aller Länder berichten von Erd- und Seebeben, von Vulkanausbrüchen und Überflutungen, von Wirtschaftskrisen und Wertveränderungen, von Hungersnöten und Katastrophespenden der Menschheit.

Ale, längst erloschene Krater werden zu neuen Abzugsventilen für die brodelnden Gewalten des feuerflüssigen Magmas, das im Kern unserer Erde, noch in der Jahrtausendenlangen Glut weiter brennt, von Zeit zu Zeit in verbreiternden Ausbrüchen seine unterirdische Existenz bekundet.

Die Wasser der Meere, von jeder des Menschen und seiner Werke fern, wissen sie und da an gänzlich unveränderlich schenken Küsten und Städten, bis tief ins Land blauem zerstörend, was der Mensch zu seinem Kulturbedarf mühselig, mit hoher Geistes- und straffer Handarbeit errichtet hat.

Und der Tornado braust wild johsend in himmelragenden Wirbel über Städte und Dörfer — ohne Mühe zerbrechend, was der Mensch täglich Gottsamt scheint.

Mit Hungersnot und vieltausendfältigem Tod menschlicher Leiber endet dieser Elendsreigen, den die entkehlten Elemente den Geschlechtern unseres Planeten mit dem ausgehöhlten Gesicht der Erinnerung gaufeln vorhangen.

Warum — warum? so fragen in wilder Verzweiflung, in Traur und Not alle die, die von solchen Schlägen getroffen wurden.

Ja, warum; diese Frage einwandfrei zu beantworten

Baron D. von der Trenk gründete seine Ginganabend auf die drei ersten Bitten des Vaterunters, deren Williamkeit in der Tätigkeit des Frauendienstes er ansah. Dann begründete Frau von Trenk die Versammlung und die Ehrenräte, darunter die Vertreter der kirchlichen, staatlichen und städtischen Behörden und der Verbände, und schilderte die Entwicklung des Frauendienstes von seinen ersten Anfängen bis zur Gegenwart. Bei aller durch die Entwicklung bedachten äußeren Wandlungen habe der Frauendienst unverändert an seinem Ziel, der Innern Mission, festgehalten. Nach weiteren Begrüßungswochen des Landesklosters D. Isenels, des Vorsitzenden des Landesvereins der Inneren Mission, Graf von Eckstädt, des Vertreters des Staatsministers Rieter, und von Vertretern verschiedener kirchlicher und außerkirchlicher Frauenorganisationen sprach der Direktor des Centralausschusses für die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche, Dr. Jepp, Berlin, über „Die gemeinwirksame Kraft der Frau in der Familie, in Kirche und Volk“.

Berliner Bankier stürzt sich aus dem 4. Stock des Gebäudes der Zollabfertigungsstelle.

Befreiung unter dem Verdacht von Millionen-Devisenschlebungen.

Berlin. (Funkspruch.) Der 88 Jahre alte Bankier Karl Blum aus Charlottenburg, der in der Mittelstraße wohnte, stürzte sich heute vormittag aus dem 4. Stock des Gebäudes der Zollabfertigungsstelle in der Luisenstraße 92 auf den Hof hinab. Er war sofort tot.

Der Bankier war gestern auf Veranlassung der Zollabfertigungsstelle unter dem dringenden Verdacht festgenommen worden, umfangreiche Devisenschlebungen, die in Millionen Reichsmark gehen, begangen zu haben. Es handelt sich um Effectenverkäufe für ausländische Rechnung. Der Bankier war heute vormittag auf der Zollabfertigungsstelle vernommen worden und sollte anschließend durch zwei Polizeibeamte dem Richter vorgeführt werden. Nach dem Verhör machte er sich unter dem Vorwand, zur Toilette gehen zu wollen von dem ihn bewachenden Beamten frei. Den unbewachten Augenblick benutzte er, sich zum Fenster hinauszustützen.

Bankier Bernheim, Sohn des Bankiers Blum, festgenommen.

Berlin. (Funkspruch.) Bankier Bernheim, der Sohn des Bankiers Karl Blum, der sich heute vormittag aus dem 4. Stock des Gebäudes der Zollabfertigungsstelle stürzte, ist gestern nachmittag wegen des gleichen Vergehens wie das des Bankiers Blum durch die Zollabfertigungsstelle festgenommen worden.

Großfeuer bei der Oberpostdirektion in Hamburg.

Hamburg. Im Gebäude der Oberpostdirektion Hamburg brach gestern nachmittag aus bisher unbekannter Ursache ein großer Dachstuhlbbrand aus, der große Alttreinen vernichtete und erheblichen Schaden anrichtete. Ein Feuerwehrmann erlitt schwere Verletzungen. Besonders gelitten hat die unter dem Brandherd gelegene Hausmeisterwohnung, in deren Räumen ein zusammenstürzender Schornstein hineinfiel. Die Feuerwehr arbeitete mit 3 Schlauchleitungen etwa 2 Stunden, bis der Brand lokalisiert war. Die Räumungsarbeiten nahmen noch mehrere Stunden in Anspruch.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“

befind sich heute früh zwischen den Kap Verdinschen Inseln und dem brasilianischen Festland.

Das Urteil im Totschlagsprozess Becker.

Schweidnitz. (Funkspruch.) Das Schwurgericht sprach gestern den Arbeiter Klingel von der Akte des Totschlags frei, verurteilte ihn dagegen wegen Vergebens gegen das Schuhmesserwesen und Übertretung der Notverordnung vom 28. März 1931 zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Klingel hatte bei einem Zusammenstoß mit Nationalsozialisten, von denen er verfolgt wurde, den SA-Mann Becker erschossen und, als er von den Nationalsozialisten zu Boden geworfen wurde, in der Notwehr zwei weitere Nationalsozialisten verwundet.

Die Untersuchung in der Kreuzer-Angelegenheit.

Stockholm. (Funkspruch.) In der Kreuzer-Angelegenheit dürften Ende dieser oder Anfang nächster Woche laut „Dagens Nyheter“ weitere Verhaftungen erfolgen. Die Untersuchung der Polizei ist in eine neue Phase eingetreten, wobei es sich um einen ganz anderen Personenkreis handelt als bisher. Das Stockholmer Telegraphenamt ist von der Untersuchungskommission aufgefordert worden, ihm alle Kopien von Telegrammen zur Verfügung zu stellen, die von Joar Kreuzer, der Kreuzer und Töll und der Bändnis-Gesellschaft abgesandt worden sind. Man hofft, dadurch die schon bei der Polizei befindlichen Bitten der geheimen Kreuzer-Agenten ergänzen zu können und auch die Geldsummen festzustellen, die durch die Hände dieser Hintermänner geflossen sind.

Morgen Donnerstag Himmelfahrt

Die nächste Ausgabe des Nielaer Tageblattes erscheint Freitag, den 6. Mai 1932, abends. Zur Annahme von Anzeigen aller Art ist die Geschäftsstelle am Himmelfahrtstage von 11 bis 12 Uhr und jeden Werktag von früh 8 Uhr an geöffnet. Bei Anfertigung von Anzeigen ertheilen kostenlos Hilfe und Rat.

Die „Kleine Anzeige“ im Nielaer Tageblatt ist billig und hat viele Wünsche auf dem schnellsten Wege erfüllt.

Tageblatt - Geschäftsstelle

Riesa, nur Goethestraße 39.



Bedarf im Reichswirtschaftsministerium.

Reichswirtschaftsminister Walther Rathenau (links) ist von seinem Posten zurückgetreten. Als Nachfolger werden der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Trebbelnsburg,

(Mitte), oder der Leipziger Oberbürgermeister Dr. Goerdeler (rechts), der sich als Präsentationskommissar einen Namen gemacht hat, genannt.

heit des göttlichen Wesens im alltäglichen körperlichen und geistigen Leben“, zu erfassen und zu begreifen.

Dem Menschenengeschlecht muss der Schöpfer scheinbar immer wieder erst gebürtig groß kommen, soll es sich seiner Hörslichkeit gegen Gott von neuem beweisen sein. Dabei bündigt sich dies Geschlecht, im Besitz der hauptberuflichen Mittel an sein, die die Kräfte der Erde in seinen Dienst hantieren,

— die dem Leben das Werden und Entstehen abschaulichen vermöchten, — die es zum scheinbaren Herrn dieser Welt emporkriechen, und ist doch so geringen Geistes, zu vergehen, das einst zu Babel ein Turm von Gottes Hand gestürzt ward, den eben ein solch Frevelgeschlecht bis hinan in den Himmel bauen wollte, — und ist weiter so schwachen Geistes, Gott zu leugnen, seine Existenz zu verneinen, obwohl es täglich Gottes Hand und deren Leistungen unverdient bemüht, um zu leben! Oder möcht das Korn zum Brode vielleicht auch schon kräftig menschlichen Willens? Gedacht das Vieh auf der Weide, der Fisch im Wasser, der Vogel in der Luft auch schon auf folge der Allmacht Ihro Unberührbarkeit der Gottlosigkeit?

Wie wenig Denken erfordert das Begreifen dieser einfachen Tatsache, das wir und die Welt nicht aus eigener Kraft und eigenem Willen entstanden sind, und wird doch von den wenigsten begreifen! — und wie viele Menschen machen sich die noch größere Denkfähigkeit an, hinter die Gehege über die Verteilung der Kräfte der Welt schauen zu können, von denen sie nicht einmal zu spüren vermögen, das diese Kräfte Werkzeuge aus der Werkstatt des Schöpfers sind, der ebenso aufzubauen, wie zerstören kann!

So bist Du, Welt, im Schatten Deiner dummsten Mächte, die Dein wahres Antlitz verbüllen und die dem Menschen aus sich selbst verkommen lassen — denn was ruht es dem Menschen schon, wenn ihm alles Weltliche untertan zu führen liegt und doch einst das gemarterte Heer der Seelen anklagend aufersteht vor Gott: Siehe, Deine Geschöpfe haben Dich nicht verstanden und haben Deinen Geist, den Du ihnen mit uns gabst, verhöhnt, missbraucht und erwidert?

Die Erde hebt — und Gottes Hand schreibt dies „Mensekel“: So bist Du, Welt, reif zur Umkehr!

S. Th. R.

Die Devisenschließungen des Bankhauses Bernheim, Blum & Co.

Berlin. (Funkspruch.) In der Devisenschließungsaffäre des Bankhauses Bernheim, Blum & Co., ist bereits vor einigen Tagen der Kaufmann M. Kahn in Lübeck verhaftet worden. Kahn soll einer der Mittelsmänner sein, mit deren Hilfe das Bankgeschäft fortlaufend deutsche Effekten in der Schweiz zu den dort gültigen Kursen aufkauft und über die Grenze bei Lübeck nach Deutschland brachte, um sie in Berlin, wo diese Papiere circa 10 Prozent höher notierten, zu verkaufen. Der Erlös ging dann wieder über Lübeck nach der Schweiz zurück und wurde dazu verwendet, neue Aktienkäufe vorzunehmen, mit denen das gleiche Spiel wieder begann. Diese Manipulationen sollen sich nach den bisherigen Feststellungen auf Effekten im Wert von circa einer Million Mark bezogen haben. Es scheint festzustehen, daß sich ein ganzes Schieberkonsortium an die Bankfirma herangemacht und nachdem sie nun einmal angebissen hatte, nicht wieder losgelassen hat, weil diese Mittelsmänner ansehnliche Gewinne aus der Vermittlung der Schließungen gingen. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

75 000 Jahre alte Skelette gefunden.

New Haven (Connecticut). Die bei Uthlit in Böckingen tätige englisch-amerikanische Expedition hat drei Skelette des Neandertal-Menschen ausgegraben. Diese sollen nach Aussicht eines angeborenen Anthropologen 75 000 Jahre alt sein und den hervorragendsten Fund darstellen, den man bisher auf diesem Gebiete gemacht hat.

Flugzeugabsturz bei Magdeburg

Magdeburg, 4. Mai. Unmittelbar nach einer Zwischenlandung stürzte gestern Nachmittag ein Flugzeug der Bayrischen Flugzeugwerke über dem hiesigen Flughafen aus 60 Meter Höhe ab. Die beiden Piloten wurden verletzt, die Maschine vollkommen zerstört.

Bata entlädt 3000 Arbeiter

Prag. Nunmehr müssen auch die Batawerke in Jin zu Betriebs einschränkungen schreiten, und zwar werden zunächst etwa 3000 Arbeiter entlassen und zwei Werke in Jin und ein auswärtiges Filialwerk gänzlich stillgelegt. Bata hat in Jin 20 bis 25 Millionen Schuhe auf Lager, die durch die Ausfuhrsperrung unverkäuflich geworden sind. Die Bata-Arbeiter sind unorganisiert und erhalten deshalb auch keine Arbeitslosenunterstützung.

Lebte Funkspruch-Meldungen und Telegramme vom 4. Mai 1932

Botschafter Nadolny reist nach Berlin.

Gens. (Funkspruch.) Botschafter Nadolny reist heute nachmittag nach Berlin, um dem Reichskanzler über den Stand der Abrüstungsarbeiten zu berichten.

Baldwin vertritt den erkrankten Premierminister.

Sondon. (Funkspruch.) Premierminister MacDonald führt in der heutigen Kabinettssitzung den Vorsitz. MacDonald wird vermutlich 14 Tage in der Klinik bleiben. Danach wird er sich zur Erholung nach seinem Heimatkloster Lossiemouth begeben und etwa am 18. Juni nach London zurückkehren, um vor seiner Reise nach Lausanne mit den Mitgliedern der Regierung sich verabreden zu können. Während seiner Abwesenheit wird Baldwin ihn vertreten.

Pfingstbräuche, die noch leben.

Bon Pfingstritten, Mädchenvorsteigerungen und Himmelfahrtstänze.

Maiwunder erblühen ringsum! Das Erlebnis des Frühlings macht selbst den Menschen des jüngsten Zeitalters zum Romantiker. In früheren Zeiten waren in deutschen Landen zahllose Bräuche üblich, die auf die manngeschätzte Art die Ankunft des Frühlings begrüßten. Wer ahnt, daß viele dieser Bräuche auch heute noch erhalten sind und gepflegt werden?

Da ist z. B. der urwüchsige Brauch des Pfingstrittes in Höking im Bayerischen Wald. Stund 200 Meter in bunten Trachten reiten am Pfingstmontag auf festlich geschmückten Pferden mit Kreuzen und Fahnen zur Wallfahrtskirche von Steinbühl im Bellerthal. Nach der Rückkehr wird in Höking ein unbescholtener Burkide zum „Pfingstbräutigam“ erwählt. Feierlich setzt ihm der Starke den Tugendkranz auf den Kopf. Und nun darf er sich aus den Schar der Mädchen eine Jungfrau zur Pfingstbraut wählen. Beide werden bräutlich gekleidet und dann nehmen sie das „Hochzeitsmahl“ ein. Die Pfingsttrommes macht dann den Abschluß.

Der rheinische Pfingstritt von Neuwied beginnt mit einem recht humorvollen Vorpiel, mit der „Mädchenversteigerung“ am ersten Sonnabend des Mai. Unter großem „Hallo“ muß sich da jeder Burkide seine „Maiträne“ regelrecht ersteigern. Manchmal gibt's harte Kämpfe, besonders wenn ein Wädel schon einen Verkäufer hat und die anderen ihm, aus Zug natürlich, das Wädel streitig machen, indem sie den Kaufpreis immer weiter in die Höhe treiben. Der Erfolg der Versteigerung liegt in die Einfache der Burkenschaft. Zur weiteren Stärkung der finanziellen Kräfte besteht die Vorrichtung, daß zwischen dem Versteigerungstage und Pfingsten sich kein Burkide seiner „Maiträne“ auf weniger als fünf Schritte nähern darf. Verstöße werden durch allabendlich patrouillierende „Schäzen“ festgestellt und kosten 20 Pf. „Küsse“.

In der Rheinpfalz gibt es im berühmten Deidesheim am Pfingstdienstag die Deidesheimer Geißbockversteigerung. In diesem Jahre kommt der 528. Bod zum zum Angebot, das bedeutet also, daß der erste schon 1404 unter den Hammer kam. Und so war es auch, denn damals ordnete Kaiser Augustus an, die Stadt Lambrecht sollte jedes Jahr zu Pfingsten als Tribut für ein Wald- und Weiderecht im Deidesheimer Wald einen Geißbock senden, der gleichzeitig zur Versteigerung zu bringen sei.

Mitteldeutschland wartet zu Pfingsten ebenfalls mit einigen lebenswerten Bräuchen auf. Haben Sie schon einmal etwas vom „Himmelfahrtstanz“ gehört? Das wird in den sog. „Himmelfahrtstänzen“ des Mansfelder Kreises alljährlich am Himmelfahrtstage getanzt. Jedes Dorf besitzt nämlich eine Urkunde aus dem 13. Jahrhundert, die es zu diesem Tanz als Gedenkzeichen für die Gräfin Elisabeth verpflichtet, für deren günstige Aufnahme den Gemeinden damals der Gehnte erlassen worden war.

Wie diejer, so hat auch der in Torgau an der Elbe überwiegend auszug der Gehnritter, der alle zwei Jahre am Dienstag nach Pfingsten durchgeführt wird, mit dem Angestellten direkt nichts zu tun. Man feiert hier das Andenken an den glücklichen Verlauf der Wurzener Fehde von

1542. In tollbaren historischen Rüstungen aus dem Mittelalter erfolgt der Auszug der drei vereinigten Bürgerkompanien auf die Wiesen vor der Stadtmauer, wo ein Zeltlager für das Volksfest aufgebaut wird. Nach drei Tagen ziehen die Gehnritter wieder in die Stadt zurück. Das „Questenfest“, das in Questenberg bei Nordhausen am Harz gefeiert wird, ist dagegen deutlich als Fest eines germanischen Frühlingsfestes zu erkennen. In der Nacht vom 1. zum 2. Pfingsttag erscheinen alten Herkommen gemäß die Männer aus Rothe (einem Nachbarort) und bringen Salz und Brote. In der folgenden Nacht steigen die Questenberger mit Fackeln zum Questenberg hinauf, dessen Gipfel die „Queste“ trägt, einen zehn Meter hohen, steinernen Eichenstamm, an dem ein Kranz aus Birkenreihen hängt. Vor Sonnenaufgang wird der alte Kranz verbrannt und ein neuer aufgehängt.

Aus der Liebe des Volkes zu den gefiederten Bewohnern des Waldes entstanden im Harz die „Finkenmander“. Man findet sie in Bennstein, Hohegeiß und Thale. In diesen Orten bestehen seit altersher die „Finkenclubs“. Vereinigungen von Männern, die das Singtalent der Finken systematisch ausbilden. Am Morgen des 2. Pfingsttags treffen sich die Finken mit ihren Fäldlingen und lassen sie zum Sängerwettstreit antreten. Der stärkste Sänger, der alle anderen „mumtot“ macht, bleibt Sieger; sein Käppi wird mit einem Kranz geschmückt.

Wohl der eigenartigste Pfingstraubruch des Schwarzwaldes ist der „Schellenmarkt“, der seit Jahrhunderten am ersten Pfingstag auf der Höhe des Fohrenbühl bei Schramberg abgehalten wird. Von überall kommen die Hirten mit ihren Herdenlocken herbei. Ein lustiges, ohrenbetäubendes Probelduetto, Handeln und Taufeln, Flecken und Rauschen beginnt und jeder verucht, für seine Herde ein möglichst clanghones, harmonisches Geläute zu erhalten. Ist der „geschäftliche“ Teil erledigt, so beginnt der herdmännliche „Hammelanz“. Mädeln und Burschen tanzen paarweise im Kreise um einen festlich geputzten Hammel und reißen sich dabei einen Stab weiter. Zwischenmehr eröffnet unverhofft eine Weiberflögel, und wer in diesem Augenblick den Stab besiegt, gewinnt den Hammel.

Neben diesen besonders eigenartigen, aber bisher weniger bekannten Pfingstraubräuchen gibt es natürlich noch viele andere, die sich mehr oder weniger untereinander gleichen. So ist es auf dem Lande sowohl als auch in den Städten fast allgemein üblich, Haustür und Zimmer mit frischen Birkentenen, den „Pfingstmaien“, zu schmücken. Selbst in den Großstädten, z. B. in Berlin, hat sich diese schöne Sitte erhalten als Symbol der Freude über die wiedererwachende Natur und als Gruß an den Genius des Frühlings.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 5. Mai.

Berlin—Stettin—Magdeburg.

6.00: Fünf-Gymnastik. — 6.15: Aus Hamburg: Korng-Frühstück auf dem Motorchiff „St. Louis“ der Hamburg-American Line. — 8.55: Morgensegnung. Übertragung des Stundenglockenspiels der Potsdamer Garnisonkirche. — Anschließend: Übertragung des Glockengeläuts des Berliner Doms. — 10.05: Wettervorberichte. — 11.00: Kinderstunde. Elsa Lehner erzählt Märchen. — 11.30: Aus Leipzig: Kantate zur Himmelfahrt Christi. „Gott führt uns mit Dauchzen“, von Johann Sebastian Bach. 12.10: Junge Oper. Gerhart Herrmann Möller liest eigene Gedichte. — 12.20: Mittagskonzert. — Berliner Sinfonie-Orchester. — 14.20: Herbert Eulenberg liest eigene Dichtungen. — 14.50: Bläserkonzert. — 15.35: „Der Berliner im Wasser“. — 16.00: Aus Breslau: Der Winter ist vergangen, ich seh' des Maen Schein“. Eine musikalische Folge von Herbert Krüger. — 16.40: Von der Baumblüte in Guben. — 17.10: Blasorchester-Konzert. Sinfonisches Blasorchester Groß-Berlin. — 19.00: Geliebtes Berlin! Eine heitere Stunde mit Paul Gräz. — 19.50: Sportnachrichten. — 20.00: Orchesterkonzert. Berliner Fünf-Orchester. — 22.00: Zeitanfrage usw. — Danach bis 0.30: Aus dem Europa-Pavillon: Tanz-Musik (Capelle Walther Lutter).

Königs Wusterhausen.

6.00—6.15: Berliner Programm. — 8.00: J. S. Bach: Pfingstfantasie, gefügten von C. Kerber auf Flügel Hans Schuhé-Ritter. 8.30: Christi Himmelfahrt. Aus Kloster „Messias“. Orgel 19 und 20. — 8.55—10.05: Berliner Programm. — 11.00: Der Mai im deutschen Volksglauben. — 11.30: Berliner Programm. — 12.10: Übertragung aus dem Großen Haus Berlin: Ausschnitte aus der Aufführung des Kulturbalers „Das Theater beim Volks“. — 13.00: Berliner Programm. — 14.20: 10 Minuten Lyrik. — 14.30: Wiederlehr des Genies. — 14.55: Lesezettel. Wörterbücher: Goethe, Herder, Rückert. — 15.10: Aus Hamburg: Altägyptische Balladen und Romanzen. — 16.15: Erholungsfreizeit zur See auf deutschen Schiffen. — 16.40 bis 17.20: Berliner Programm. — 19.00: Aus Köln: Eine Stunde Kurzweil. — 19.45: „Reise in Deutschland“. — 20.00: Aus Köln: Die Enführung aus dem Serail. Singspiel in 3 Aufzügen von W. A. Mozart. — Anschließend: Berliner Programm.

Freitag, den 6. Mai.

Berlin—Stettin—Magdeburg.

6.00: Fünf-Gymnastik. — Anschließend: Frühstück (Schallplatten). — 11.30: Aus Breslau: Mittagskonzert. Streichorchester erwerbsloser Berufsmusiker. — Als Einlage gegen 12.30: Wettermeldungen. — Als Einlage gegen 12.30: Wettermeldungen. — 14.00: Berühmte Virtuosen (Schallplatten). — 15.20: „Aus Arbeit und Leben“. „Fabrik“. IV: Ausprache mit Hören über die am 2. und 3. Mai gehaltenen Vorträge und den Hördienst am 4. Mai. — 15.45: Aus der Stadtkirche zu Wittenberg: Van Eyck-Gedächtnisszene. — 16.10: Von australischen Hegenmeistern, Davis-Pokalen und vergangenen Tennisschlachten. — 16.35: Konzert. Kammerorchester Michael Taube. — 17.35: Jugendstunde „Vom Hören der Tiere“. — 17.55: Das neue Buch. May Beer: „Die Reise nach Genf“. — 18.00: Aus dem Hotel Bristol: Tee-Musik Capelle Elsa Lütjohoff. — 18.30: Mitteilungen des Arbeitsamtes. — 18.55: Rosmarie Edschmid liest eigene Prosa. — 19.55: „Die Fünf-Stunde feiert mit...“ — 19.00: „Stimme zum Tag“. — 19.10: Österreich als Wirtschafts- und Sozialproblem. — 19.30: „Wilhelm von Humboldt und die Berliner Universität“. — 20.00: Aus Berliner Varietés und Kabaretts. — 21.00: Tagessport- und Sportnachrichten. — 21.10: „Leutnant Komma“. Satirisches Spiel von Frank Maat. — 22.40: Zeitanfrage usw. — 23.00: Veranstaltung für die Soziale Radlhilfe. — Danach bis 0.30: Tanz-Musik (Capelle Robert Gaden).

Königs Wusterhausen.

5.45: Wetterbericht. — 6.00: Fünf-Gymnastik. — 6.15: Wiederholung des Wetterberichtes. — Anschließend: Frühstück (Schallplatten). — 10.00: Neueste Nachrichten. — 10.10: Schulmusik. Auf Giraffenlang in der ostafrikanischen Steppe. — 12.00: Wetterbericht. — Anschließend: Schallplatten-Konzert. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Konzert. — 15.00: Jungmädchenstunde. Jugend hilft der Jugend. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.40: Jugendstunde. Reisen und Abenteuer. Ostföhrdisches Erlebnis. — 16.00: Pädagogischer Fünf. — Was soll mit der ländlichen Fortbildungsschule werden? — 16.30: Übertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. — 17.30: Erlebnis und Ausdruck. — 18.00: Verschollene deutsche Musik aus der Zeit Bachs. — 18.30: Wirtschaftsfunk. Wie sucht die Arbeiterschaft die Wirtschaftskrise zu überwinden? — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Aktuelle Stunde. — 19.15: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. — 19.35: Der Erwerbslohe in der Erwachsenenschule. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes. — 20.00: Aus Leipzig: Aus klassischen Operetten. Elsa Kochmann (Sopran), Erich Wolf (Tenor). Das Leipziger Sinfonie-Orchester. — Anschließend: Berliner Programm.

Staatsminister a. D. Dr. Wilhelm für Arbeitspflicht

Löpzig. Im Rahmen eines Vortragsabends des Volksbundes für Arbeitsdienst im Freistaat Sachsen sprach Staatsminister a. D. Dr. Wilhelm über den Arbeitsdienst. Die Arbeitslosigkeit sei das ernste Gegenwartsproblem, das gelöst werden müsse, um das Volksangebot vor dem Zusammenbruch zu bewahren. Die Rettung liege jetzt allein im Einsatz der legenden Reserve, der gesamten Volkskraft. Nachdem durch Notverordnung der freiwillige Arbeitsdienst geschaffen wurde, müsse man jetzt zur allgemeinen Arbeitspflicht übergehen, für deren Einführung die verfassungsmäßige Grundlage gegeben sei. Der Kampf für die Einführung der Arbeitspflicht sei aus einer Angelegenheit zu einer Bewegung geworden. Heute seien sich alle Parteien über die Dienstpflicht einig.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Berliner Börse hatte am Dienstag bei allerdings recht kleinem Geschäft eine lekte Tendenz. Am Elektromarkt waren Siemens und AEG weiter erholt. Auch G. G. Horben konnten 2 Prozent gewinnen, während Saldesturb erneut schwächer lag. Der Sac für Tagesgold betrug 5,75 Prozent und mehr. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Dresdner Börse vom 3. Mai. Die geringe Umlauffähigkeit hielt auch heute an. Es kam wiederum überwiegend zu Kursabschwächungen, die jedoch über 2 Prozent selten hinausgingen. Zum Schlus der Börse wurde es dann freudiger. Sachliche Bodencredit verloren auch heute wieder stärker (minus 3,75 Prozent), je 2 Prozent mußten abgeben: Bergmann, Plauener Gas, Gebrüder Schulte, Thiele, Dr. Kutz, Cartonnagen Voith und Heldenauer Papier je 2,5 Prozent niedriger. Kursgewinne erzielten nur Heraeus Stralsund plus 1,8 und Schubert & Salzer und Somag je plus 1 Prozent. Vereinigte Louken Papier plus 1,5 Prozent. Anleihen und Pfandbriefe fielen bei wenigen Veränderungen.

Leipziger Börse vom 3. Mai. Die Umlauffähigkeit hat in den letzten Tagen wieder merklich abgenommen. Trotzdem war die Tendenz auf sämtlichen Marktgebieten widerstandsfähig. Die Kurschwankungen waren nur gering. Schubert & Salzer verlor 2 Prozent. Auch am Anteilemarkt ergaben sich nur geringe Kursveränderungen. Reichsanleihen waren eher etwas fester.

Leipziger Produktionsbörsen vom 3. Mai. Weizen 72—77 Ig 263—267; Weizen 75 Ig 273—275; Weizen 77 Ig 275—277; Roggen 70—71 Ig 214—218; Sandroggen 69—70 Ig 211—212; Sommergerste Brauware 190—205; Rüttel- und Industriegetreide 180—190; Wintergerste 180—190; Hafer neu 155—165; Mais La Plata 180—182; Mais Donau 174—176; Mais cinq. quintin 192—194; Vittoriaerbse 190—220; Weizenfleie 11,75—12,25; Roggenfleie 11,25—11,75; Weizenmehl 41,75—43,75; Roggenmehl 30,5—32.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Betriebe und Dosenarten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark!

	3. Mai	4. Mai
Weizen, märkischer, per März	273,00—275,00	273,00—275,00
per April	—	—
per Mai	285,00—285,75	255,00—285,75
per Juli	280,00—282,50	288,00
per September	228,50—228,25	228,00
	Tendenz: fett	ruhig
Roggen, märkischer, per März	198,00—200,00	198,00—200,00
per April	—	—
per Mai	194,50—194,25	194,50—195,75
per Juli	198,50	199,00
per September	—	185,50
	Tendenz: ruhig	festig
Gerste, Braugerste, Rüttel- und Industriegetreide, Wintergerste,	187,00—194,00	187,00—194,00



Mode vom Tage



Gesäßlige Kleidung für das Wochenende

Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten!



2229

2230



2231

2232 a 2232 b



2233

2234 a 2234 b

Weil die Weekendkleidung so vielverwendbar ist, gilt ihr stets die besondere Aufmerksamkeit der Trägerin. Sie eignet sich ja auch als Laufanzug für die Stadt, als Strand- und Reisekleidung ganz vorzüglich. Der reizähnliche Homespunmantel mit hochragenden Stulpen und schmalen aus Lederschnüren geschnittenem Gürtel ist sehr beliebt. Daneben spielt das sportliche einfarbige Mantelkleid mit der verbreiterten Achselpartie eine große Rolle. Leinen- und Pikestreifen oder der beliebte

Breitstreifen sind für die Weekendkleidung ebenso geeignet wie das diagonale Muster. Ein weiterer Vorteil ist die leichte Verarbeitung des Stoffes. Die breiten Römerstreifen in absteigender Farbenart ist alles modern. Auch gitterartige Wollgewebe sind für diese Zwecke sehr schön. Dazu kommt noch der hochmoderne schottische Fresko, der insbesondere für sportliche Mäntel gerne verwendet wird. Was diesen sportlichen Mantel anbelangt, so ist der einreihige gerade Mantel sehr in Gunst, doch erweist sich der zweireihige Mantel mit breiten Schultern und großen Revers als praktischer. Die sportlichen Kostümstücke wiederum werden oft raglanartig geschnitten, was die Achselpartie vorstellbar erweitert. Schräggestellte Taschen mit darüberliegenden Patten erhöhen den sportlichen Eindruck. Pike- und Leinenaufzug sind die leichten Modernisierungen. Es ist unverkennbar, dass Baumwolle Stoffe jeglicher Art in diesem Sommer eine große Rolle spielen werden. Man vermisst sie allerdings mit Künstlerideen, um die Eleganz zu erhöhen, doch gewinnt man auf diese Weise den Übergang zum schlichten Waschkleidchen von einst, das der Zeit gehörte, grobe Belebtheit erlangen durfte. Auch die einfache Leinenbluse in leuchtenden Farben, mit Handholzbaum verziert, leicht für den ländlichen Aufenthalt gute Dienste. Solche einfachen Waschblusen eignen sich für die hochragenden Trägerröcke ganz besonders. Sie gewinnen stark an längst vergessene Moden,

Als besonderes Merkmal ist die diagonale Verarbeitung der Wollstoffe anzuführen. Bislang finden sich diese Diagonallstreifen in die weichen porösen Wollstoffe bereits eingewebt. Diese haben dann einen zweidimensionalen Charakter, ohne das Harte und Steife dieser Stoffart aufzuweisen. Vom schmalen Diagonallstreifen bis zu den

Die Plauderecke

Richtige Geldteilelung ist eine Kunst.

Ein alter Volkspruch besagt: „Das Leben ist am schwersten, drei Tage vor dem Ersten“. Dieser Spruch ist wahr, allzu wahr. Denn die wenigsten Menschen beherrschen die Kunst des Geldteilelungs so, dass dieses ohne Schwierungen und im besten Gleichmaße ausgegeben werden kann. Nicht nur das leichte Völker der Künstler und Schauspieler, sondern auch weite Schichten der bürgerlichen Bevölkerung kennen die Schwierigkeiten der „drei letzten Tage vor dem Ersten“ aus eigener Erfahrung recht genau.

Wir wollen gerne zugeben, dass es nicht leicht ist, sein Geld so einzuteilen, um für alle Ausgaben und auch für jene unvorhergesehenen Fälle, die leider immer wieder eintreffen, gerüstet zu sein. Ein gewisser Rückhalt der Geldmittel, mag man ihn nun eine Rente, einen Jahrpfennig oder sonst wie nennen, fehlt heute leider weiten Schichten des deutschen Volkes. Trotzdem die Verarmung immer weiter vorschreitet, raten wir dennoch, dass jedermann nach Maßgabe seiner Einkünfte irgend einen, wenn auch noch so winzigen Rückhalt haben soll. Hier macht sich der seit der Inflation überhandgenommene Hang zum Geldausgeben leider in höher Form geltend. Das Einteilen des Geldes und die richtige Dispositionsfähigkeit gingen uns vielfach verloren.

Unsere Modelle: Nr. 2229. Gr. 42. Ein ebenso zweireihiges Kleid aus grünem Diagonallstoff ist dieser elegante Mantel. Dem Oberkörper liegen die Vorder- und Rückenteile an. Der Rücken weist wie ersichtlich, eine Teilung auf. Der Kell läuft in Taillenschluss spitz zu. Die unteren Mantelbahnen treten in der hinteren Mitte mittels gegenüberliegender Falten zusammen. Ein Gürtel deckt die Ansjahnaht der unteren Hälfte an die obere. Große Nevers und Manschetten. Nr. 2230. Gr. 42. Sportliches Kostüm aus grünem Diagonallstoff mit Metallknöpfen garniert. Der Rock ist in vier breite Querschlitzen zu ordnen. Die Hose schließt in der Taille an, hat kurze Revers und aufgesteppte Taschen.

Verlagschnittmuster nur für Abonnenten. Mäntel, Kostüme, Kleider 1.— M., Blusen, Röcke, Kindergarderobe, Wäsche 80 Pf. zu beziehen durch die Geschäftsstelle

Pattenshmus bringen ebenfalls eine sportliche Note in die Kleidung. Russenartige seitlich geknöpfte Sportkleider sind in diesem Zusammenhang anzuführen. Schottische Freskomantel, die man blau oder rot absüttet, und die doppelseitig zu tragen sind, bilden einen wichtigen Bestandteil der sportlichen Frauenkleidung. Zu einem schlichten einfarbigen Wollstoffkleid gehört nicht selten eine ärmellose handgearbeitete Wollstrickweste. Der hochragende Miederrock mit schlichter Waschlösung

und kleinem Spenzerjäckchen aus anderem Material bildet ein einfache aber schöne Wochenendzusammenstellung. Ist ein älteres Bademantel vorhanden, so wird es durch ein modernes Halstuch auf neu hergerichtet. Diese Tücher und Schals sind aus Streifen oder Quadraten zusammengesetzt oder aus groß gepunkteter Seide verfertigt. Zum Wochenendanzug gehört der praktische lache Einschlaghut und die große Handtasche mit Reisverschluss.

und kleinen Spenzerjäckchen aus anderem Material bildet ein einfache aber schöne Wochenendzusammenstellung. Ist ein älteres Bademantel vorhanden, so wird es durch ein modernes Halstuch auf neu hergerichtet. Diese Tücher und Schals sind aus Streifen oder Quadraten zusammengesetzt oder aus groß gepunkteter Seide verfertigt. Zum Wochenendanzug gehört der praktische lache Einschlaghut und die große Handtasche mit Reisverschluss.

die man wegen ihrer praktischen Verwendbarkeit wieder hervorholst. Als besonders gelungene Zusammenstellungen für den Wochenendanzug nennen wir braun mit gelb und marine mit Waschlösung. Ein selbsterwünschtes Modell zeigt ein kaffeebraunes Kostüm, dessen kurze Jacke dicht und schräg geknöpft war. Infolge ihrer Praktikabilität und des spitzen Ausschnitts gewinnt sie an einen leichten Westenpullower. Dazu gehört ein gelb-braunes Halstuch und ein ebensoles Mütchen. Ein ebenfalls sehr empfehlenswerter Wochenendanzug bestand aus einem gelb-braun gestreiften Rock und einem braunen Spenzerjäckchen mit leuchtend gelbem Pikebeflock. Über auch dunkel- und hellgrüner Wollstoff läuft sich gut und vorstellhaft verarbeiten. Dass auch alle Zusammenstellungen von Blau in Frage kommen, braucht nicht näher dargelegt zu werden. Dunkelblaue Kostüme oder Mantelkleider, selbst solche älteren Datums, können durch einen blau-weiß gepunkteten Schal wirkungsvoll belebt werden. Auch blau-weiß-rot gestreifte Schals wirken sehr vorstellhaft. Die zum Wochenendanzug gehörige Kopfbedeckung ergibt sich aus der Farbe solcher Schals oder halbstiller ganz von selbst. Die Mütchen werden ganz schief und fest aufgesetzt und gerne mit einem Schleier verziert.

Wie sollen die Bezüge eingeteilt und verwendet werden? Die volkswirtschaftlichen Aufstellungen lehren, dass ein Fünftel des Gesamteinkommens für die Miete, ein etwa gleich großer Teil für die Ernährung verwendet werden soll. Nur bei ganz geringen Einkünften (unter hundert Mark im Monat) sind diese Kosten größer als 20 auf Hundert. Wird dieses Maß eingehalten, so verbleibt etwas mehr als die Hälfte des Einkommens für Kleidung, Wohnungserhaltung und Wohnungsverschönerung, für kulturelle Genüsse, worunter Vergnügungen, Gastlichkeit und jene Bestrebungen zu verstehen sind, die den betreffenden Menschen in geistiger Hinsicht fördern. Aber auch hierfür darf das restliche Einkommen noch nicht vollenutzt werden. Ein Spargeschäft und ein Betrag für jene unvorhergesehenen Fälle und Bedürfnisse, an denen das Budget so mancher Familie ins Wanken gerät, sind noch als Reserve einzubehalten. Dass dies nur mit größter Selbstdisziplin und eiserner Energie möglich ist, räumen wir selbstverständlich ein. Nicht das unrichtige Einteilen des Geldes, das sozusagen eine theoretische Tätigkeit darstellt, ist übrigens das schwierigste Moment, sondern das Durchhalten und praktische Durchsetzen stellen an den betreffenden Menschen hohe moralische Forderungen. Wer trotz der besten Vorsätze immer wieder seine Ausgaben überschreitet, und sich mit zu beruhigen sucht, er werde das durch Einsparungen anderer Ausgaben wieder wett machen, treibt eine regelrechte Vogelstraßenpolitik. Diese aber rächt sich früher oder später unweigerlich.

Die Erziehung zur richtigen Geldteilelung, das ist zu einer ver-

nünftigen Einstellung zum Gelde, muss bereits in der Jugend einsegen. Dem Taschengeld des Kindes kommt in dieser Hinsicht eine wichtige erzieherische Bedeutung zu. Wer schon dem Kind beigebringt, zwischen übermäßigem Sparen, das in Geiz ausarten könnte, und überflüssigen Geldausgaben den rechten Weg zu wählen, tut für dessen Zukunft mehr, als er schlecht hin vermeint. Es ist auch falsch, darüber zu lachen und spotten, wenn irgendwer seine Ausgaben bis zum letzten Pfennig einteilt und übersichtlich ordnet. Das ist keine schlechte, sondern ganz im Gegenteil eine wunderbare Eigenschaft, die leider immer mehr und mehr zu verschwinden beginnt. Je kleiner das Einkommen ist, desto begrenzter müssen auch die Ausgaben sein, und in diesem Falle ist eine vorherige genaue Aufstellung unerlässlich. Sorglosigkeit und „Großzügigkeit“ sind in derzeit Hinsicht schlechte Berater, und wer sich ihnen ergibt, wird den eingangs gemachten Stoffauszüge wahrscheinlich nicht nur drei Tage vor dem Ersten auszählen.

In Amerika ist ein neuer aus der Not der Zeit geborener Frau-

beruf entstanden. Es ist der der Lady help. Es sind das reife und erfahrene Frauen, die jungen Ehefrauen beratend zur Seite stehen;

eine der wesentlichsten Aufgaben der lady help besteht darin, für den betreffenden jungen Haushalt ein genaues Budget aufzustellen.

Nicht nur der Staat, der seine Finanzen nicht in Ordnung hält, gerät in Schwierigkeiten; auch der einzelne Mensch oder der Privathaus-

halt, der die ihm zur Verfügung stehenden Mittel nicht einzuteilen

versteht, erfährt das gleiche Schicksal.

Dem Kostüm ist dieses Kostüm. Die Jacke ist kragen- und gürtelloos. Durch Abnehmer in Gürtelhöhe wird die überflüssige Weite herausgenommen. Der Rock hat einen tiefen Saum. Die verkürzten, glücklich geschnittenen Rockbahnen treten in der hinteren und vorderen Mitte mittels doppelter Falten zusammen. Ein dunkler Schal wird um den Hals geschlungen.

Nr. 2234 a. Gr. 42. Praktisches Wander- und Wochenendkleid, aus braunem Kleinfarbenem Stoff. Dem Rock wird ein ärmelloses Leibchen mit tiefem Ausschnitt und verlängerter Schulterlinie angesetzt.

Nr. 2234 b. Gr. 42. Hochsitzende Bluse, mit langen Blusen-

ärmeln aus gelber Waschseide oder Panamastoff.